

*This monograph was reprinted with written permission from  
the publishing house of Dietrich Reimer (Ernst Vohsen) Hamburg Boysen.*

# SAGEN DER ATAYALEN AUF FORMOSA

AUFGEZEICHNET UND SPRACHLICH ERLÄUTERT  
VON

OTTO SCHEERER

Sonderdruck aus:  
Band XXII Heft 2–3 der  
ZEITSCHRIFT FÜR EINGEBORENEN-SPRACHEN  
Herausgegeben von  
Carl Meinhof



BERLIN 1932  
VERLAG VON DIETRICH REIMER (ERNST VOHSEN) A.-G.  
HAMBURG: C. BOYSEN

# LEGENDS OF THE ATAYAL PEOPLE ON FORMOSA

RECORDED AND LINGUISTICALLY EXPLAINED  
BY

OTTO SCHEERER

Offprint from:  
Volume XXII Issue 2–3 of the  
ZEITSCHRIFT FÜR EINGEBORENEN-SPRACHEN  
[JOURNAL OF NATIVE LANGUAGES]

Published by  
Carl Meinhof



BERLIN 1932  
PUBLISHING HOUSE OF DIETRICH REIMER (ERNST VOHSEN) A.-G.  
HAMBURG: C. BOYSEN

# SAGEN DER ATAYALEN AUF FORMOSA

Aufgezeichnet und sprachlich erläutert  
VON OTTO SCHEERER

## A. Vorwort.

Im Frühjahr 1930 war es mir vergönnt, eine von Manila, meinem Wohnort, nach Japan unternommene Reise zu einem Besuche der japanischen Insel Formosa auszunutzen. Der Zweck dieses Abstechers, zu dem die Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft in dankenswerter Weise den größten Teil der Mittel zur Verfügung gestellt hatte, waren linguistische Forschungsarbeiten unter den Gebirgsbewohnern der Insel. Es galt das Studium von Eingeborenen-Sprachen, für das man sich bisher meist mit Wörter-Sammlungen begnügen mußte, durch Beibringen zusammenhängender Texte zu fördern. Da die verfügbare Zeit zu knapp bemessen war, um sie auf ein größeres Gebiet der Insel zu verteilen, sollte die beabsichtigte Forschungsarbeit sich auf den nördlichsten Teil des gebirgigen Innern beschränken.

Am 30. März landete ich in Keelung und erreichte selben Tages die Hauptstadt Taihoku, auch Taipeh genannt, woselbst ich bis zum 8. April zur Fühlungnahme mit den Behörden verweilte. Bei diesen sowie bei allen sonstigen Vorbereitungen wurden mir von Herrn Professor N. OGAWA, Chef der Abteilung für formosanische Sprachen an der dortigen Kaiserlichen Universität, die Wege in einer Weise geebnet, die mich zum wärmsten Danke verpflichtet hat. Mit einem Empfehlungsschreiben des General-Gouverneurs an alle Beamte der Insel ausgerüstet, konnte ich schließlich mein Standquartier unter den Atayalen in den Bergen aufschlagen, und zwar in dem von den Japanern ‚Kappanzan‘ genannten Gebirgsdorf, für das die Eingeborenen nach einem früheren Häuptling Payas den Namen Payasan haben (s. Kartenskizze S. 82). Ich genoß hier den Vorteil während der 13 Tage meines dortigen Aufenthalts fast täglich mit dem in Regierungsdiensten stehenden Sohn des letzten Oberhäuptlings der nördlichen Atayalen, des Maraho Watan, zusammenzukommen, um von jenem, der geläufig japanisch sprach, Belehrung über seine Muttersprache zu empfangen und mit ihm umliegende Siedelungen seiner Stammesgenossen zu besuchen. Über die Art und Weise wie mit seiner Hilfe die Texte gesammelt wurden, ist in Abschnitt D des näheren berichtet; hier sei

# LEGENDS OF THE ATAYAL PEOPLE ON FORMOSA

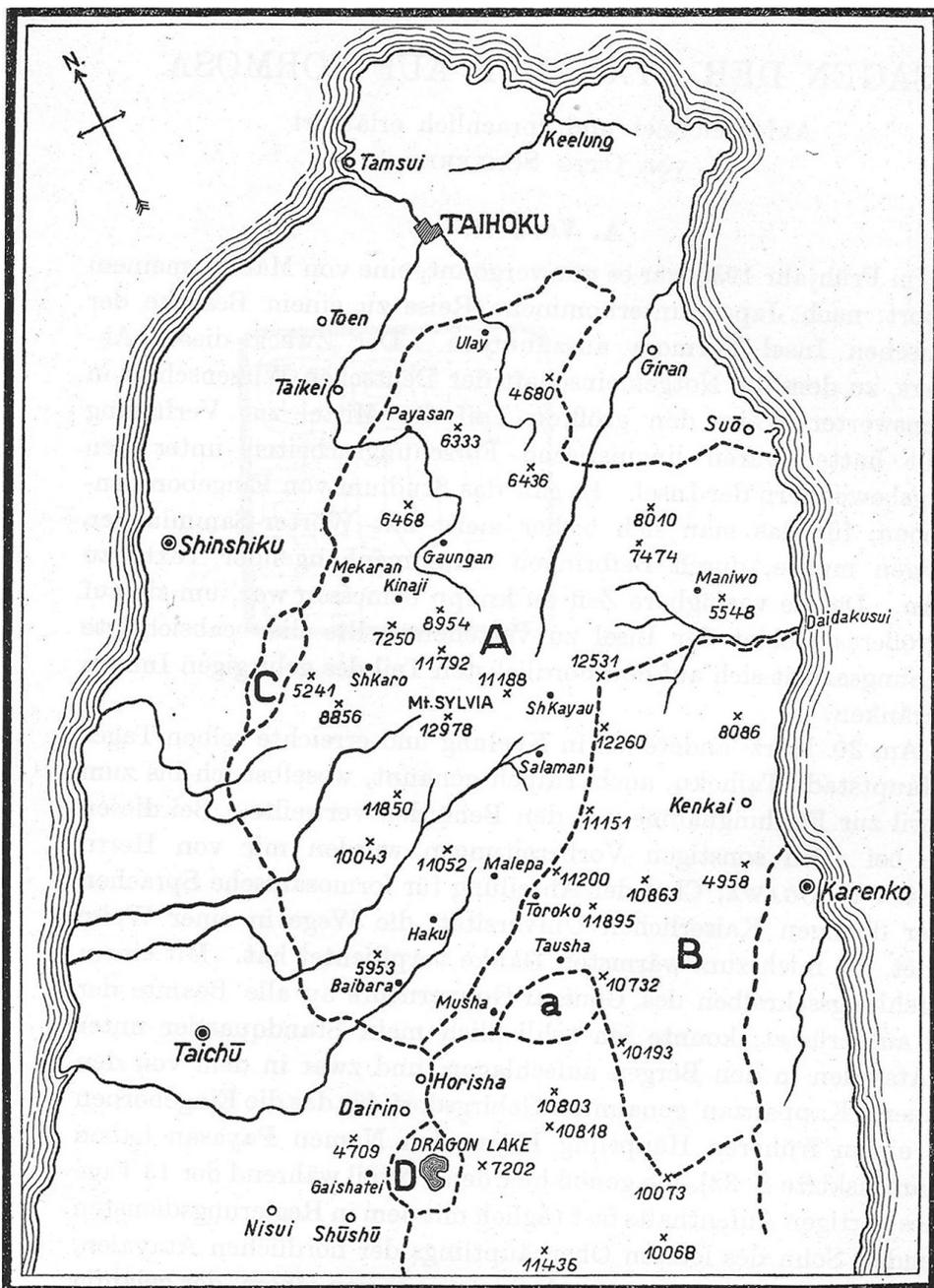
Recorded and linguistically explained  
by OTTO SCHEERER

## A. Preface

In the spring of 1930, I took advantage of a trip to Japan that was undertaken from Manila, my place of residence, to visit the Japanese island of Formosa. The purpose of this detour, for which the *Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft* (Emergency Association of German Science) had kindly contributed the largest part of the funds, was linguistic research among the mountain people of the island. The purpose was to promote the study of native languages, in which, up until now, one most often has been content with word collections. Since the available time was too short to cover a larger part of the island, the intended research work was limited to the most northern part of the mountainous interior.

On March 30, we landed in Keelung and on the same day reached the capital Taihoku, also called Taipei, where I remained until April 8 to make contact with the authorities. At those authorities, as well as in all my other preparations, Mr. Professor N. OGAWA, head of the Department for Formosan Languages at the Imperial University there, paved the way in a manner that deserves my warmest thanks. Provided with a recommendation letter from the Governor General to all officials of the island, I could finally put up permanent quarters among the Atayal in the mountains, namely in the mountain village that the Japanese call "Kappanzan", for which the natives use the name Payasan after a former chief Payas (see sketch map p. 82 [p. 6–7 in this version]). Here, I enjoyed the advantage of meeting, during the 13 days of my stay on an almost daily basis, the son of the last high chief of the northern Atayal, the Maraho Watan, who is in government service and who speaks fluent Japanese, to receive from him instructions about his native tongue and also to visit together with him the surrounding settlements of his tribesmen. The manner in which we collected texts with his help is described in more detail in section D; at this point





Sketch of Northern Formosa  
 A, a language regions of the Atayal, B the Se'edeq, resp.  
 the Taluku, C the Saisyat, D the Suischa,  
 altitude reading X in feet

nur erwähnt, daß der erwähnte Dolmetscher als Graduierter der Medizinschule in Taihoku und als Prüfungsbeamter der das Atayal erlernenden Polizisten als Gewährsmann für seine Mundart wie kein anderer geeignet war.

Um die Sprachbeobachtung noch auf andere Teile des Gebiets der Atayalen auszudehnen, begab ich mich am 23. April über Shinchiku, Taichū, den Drachensee und Horisha nach dem an der Südgrenze jenes Gebiets gelegenen Gebirgsdorf Musha, das durch die Niedermetzlung seiner japanischen Kolonie im folgenden Herbste zu solch traurigem Rufe gelangt ist. Die Reise wurde in Begleitung des soeben erwähnten Dolmetschers gemacht, dem Freund OGAWA dazu in der Hauptstadt eine Woche Urlaub ausgewirkt hatte. Auch waren die Polizeibeamten der zwei am meisten südlich gelegenen Atayalen-Dörfer Haku und Malepa angewiesen worden, einige der angesehensten Eingeborenen zu einem Zusammentreffen mit mir in Musha einzuladen. Nach angestrengtem Marsche erreichten wir das Dorf spät abends am 25. April und verweilten daselbst bis zum 29. April morgens, Texte besprechend und Wörtersammlungen anlegend. Von dem Wunsche, von Musha aus ostwärts wandernd, den 11000 Fuß hohen Noko auf einer Einsattlung zu überschreiten und auf diesem Wege das Gebiet der den Atayalen angeblich verwandten Taluku an der Ostküste zu erreichen, mußte leider wegen eines Unfalls Abstand genommen werden, der meine Marschtüchtigkeit beträchtlich beschränkt hatte. So wurde es nötig über Taichū an die Westküste zurückzukehren, den Dolmetscher in Toen zu verabschieden und, nach kurzem Aufenthalt in der Hauptstadt, von Suō aus mit dem Dampfer an der Ostküste nach Kwarenko hinab zu fahren, von wo aus Kenkai im Gebiet der Taluku am 6. Mai erreicht wurde. Auch hier waren, wie zuvor in Musha, durch freundliche Beihilfe der Polizei Zusammenkünfte mit weiter landeinwärts wohnenden Taluku-Häuptlingen und ihren Familien schon vor meiner Ankunft vorgesehen worden, bei denen die schon flott japanisch sprechenden jungen Leute die Dolmetscher abgaben. Der Aufenthalt hier bezweckte über das Verhältnis des Taluku zum Atayal u. a. durch Anlegen einer Wortliste ein Urteil zu gewinnen. Eine außergewöhnlich früh einsetzende Regenzeit beschränkte ihn auf zwei und einen halben Tag. Am 9. Mai traf ich wieder in Taihoku ein und setzte am 13. desselben Monats von Keelung aus meine Reise nach Japan fort.

Hier möge noch eine bibliographische Notiz über Formosa ihren Platz finden. Aus Anlaß meines Besuchs der Insel sind mir

it shall merely be said that the mentioned translator is a graduate of the School of Medicine in Taihoku and as the examiner of those policemen who are learning Atayal, was the best suited authority for this dialect.

To extend the language observations to other parts of the territory of the Atayal, I proceeded on April 23, via Shinchiku, Taichū, the Dragon Lake and Horisha to the mountain village Musha, located at southern border of that terrain that gained notoriety after the massacre of the Japanese colony in the following autumn. The journey was undertaken in the company of the just mentioned translator, for whom the friend OGAWA managed in the capital to arrange a leave for one week. The policemen of the most southern located Atayal villages Haku and Malepa were likewise instructed to invite some of the most respected inhabitants to meet me in Musha. After an exhausting hike we reached the village late in the evening on April 25 and stayed there until April 29 in the morning, discussing texts and collecting words. The wish to hike from Musha eastward, to cross the 11 000 feet high Noko at a dip and to reach in this way the territory of the Taluku, who are allegedly relatives of the Atayal, had to be abandoned due to an accident that considerably effected my ability to walk. It became necessary to return via Taichū to the west coast to see off the translator in Toen, and after a short stay in the capital to return from Suō with the steamboat sailing along the east coast to Kwarenko from where Kenkai, in the territory of the Taluku, was reached on May 6. Here too, like earlier in Musha, with the friendly assistance of the police, meetings with Taluki chiefs, who lived further inland, were planned, in which the already fluently Japanese speaking young people served as translators. The stay here had the purpose of forming an opinion on the relationship of Taluku to Atayal, among others, by making a list of words. A rainy season which started exceptionally early limited the stay to two and a half days. On May 9, I arrived once more in Taihoku and continued on the 13th of the same month my journey to Japan.

Here, a bibliographical note on Formosa should find its place. On the occasion of my visit of the island

die folgenden neueren Veröffentlichungen zugegangen, für die ich den freundlichen Gebern besten Dank weiß:

The Government Of Formosa. – Progressive Formosa. 1926. 108 S. mit Illustrationen und Karte.

Taiwan Sotokufu (Das General-Gouvernement von Formosa). – Paiwan Goshu. Taihoku 1930. (Vokabular der Paiwan Sprache von Prof. N. OGAWA, im Auftrag der Regierung. 387 S., Japanische Stichwörter in Katakana<sup>1</sup>), Paiwan Wörter in lateinischer Schrift).

N. OGAWA. – Paiwan go ni okeru Q no on. (Über den Laut im Paiwan.)

— Paiwan go ni okeru Ts no on. (Über den Laut ts im Paiwan.) Die beiden Arbeiten sind enthalten im 1. und 2. Bd. von „Gengo to Bungaku“, Taihoku, Januar u. April 1930.

KITASATO, Dr. T. – Nihon go no kompon teki kenkyu. (Eine Untersuchung über den Ursprung der japanischen Sprache. Auf S. 39–41 ein Text in Atayal in Katakana. Mit Illustrationen.) Osaka 1930.

ALVAREZ, Fr. José M. – Descripción geográfica de la isla de Formosa. Madrid 1915–1924.

HAGENAUER, M. C. – Les Tayal de Formose, etc. (Extrait du Bulletin de la Maison Franco-Japonaise, II, 1) Tokyo 1929.

MURAKAMI, Dr. N. – The bilingual Formosan manuscripts. Taihoku 1930. 49 S. Mit Faksimiles und einem Sinkan-Vokabular.

### **B. Das Atayal im allgemeinen.**

Nach erhaltenen Berichten wie nach persönlichen Feststellungen ist das Atayal, die Sprache der Stammesgenossen, die sich ‚Atayal‘ oder auch ‚Tayal‘ nennen (Seelenzahl ca. 30000), ein Aggregat von Mundarten, von denen sich eine jede auf eine der in den Bergen zerstreut liegenden, größeren oder kleineren Siedelungen beschränkt. Macht so der Stamm von der bei solcher Wohnart sich in der Regel einstellenden dialektischen Zersplitterung keine Ausnahme, kann bei ihm von einer durchgehenden Einheit der Sprachlaute ebensowenig wie von einer solchen des Wortschatzes die Rede sein, so bezeugt andererseits die Fähigkeit verschiedenen Dorfschaften entstammender

---

<sup>1</sup> Katakana ist eine besondere Schriftart der Japaner.

I received the following new publications for which I give my best thanks to the friendly donors:

The Government of Formosa – Progressive Formosa. 1926. 108 pp. with illustrations and map.

Taiwan Sotokufu (The General Governorate of Formosa). – Paiwan Goshu. Taihoku 1930 (Vocabulary of the Paiwan Language by Prof N. OGAWA, at the behest of the Government. 387 pp., Japanese keywords in Katakana<sup>1</sup>). Paiwan words in Latin script.

N. OGAWA. – Paiwan go ni okeru Q no on. (On the Sound q in Paiwan).

— Paiwan go ni okeru Ts no on. (On the Sound ts in Paiwan). Both works are contained in the 1st and 2nd Volume of “Geno to Bungaku”, Taihoku, January and April 1930.

KITASATO, Dr. T. – Nihon go no kompon teki kenkyu (An Investigation into the the Origin of the Japanese Language. On pp. 39–41 a text in Atayal in Katakana. With illustrations.) Osaka 1930.

ALVAREZ, Fr. José M. – Geographical Description of the Island of Formosa. Madrid 1915–1924.

HAGENAUER, M. C. – The Tayal of Formosa, etc. (Extract from the Bulletin de la Maison Franco-Japonaise, II, 1) Tokyo 1929.

MURAKAMI, Dr. N. – Bilingual Formosan manuscripts. Taihoku 1930. 49 pp. with facsimiles and a Sinkan vocabulary.

### **B. Atayal in General**

According to reports we received and personal findings, Atayal is the language of the tribesmen who call themselves “Atayal” or also “Tayal” (approx. 30 000 souls) and an aggregate of dialects of which each is limited to smaller or larger settlements scattered in the mountains. If the tribe does not make an exception to the dialectical fragmentation that usually arises with such a type of housing, one can neither speak of a continuity of speech sounds, nor of a continuity of vocabulary. On the other hand, the capability of Atayals from different villages

---

<sup>1</sup> Katakana is a special typeface of Japanese.

Atayalen sich untereinander mehr oder weniger geläufig zu unterhalten, das Vorhandensein eines allen gemeinsamen sprachlichen Besitzes, wenschon sich dieser in keinem zur Zeit bestehenden Gemeindialekt konsolidiert vorfinden läßt. Immerhin dürfte es einer gründlichen Kenntnis der vorhandenen Mundarten sowie einer auf benachbarte Bergvölker übergreifenden Vergleichung möglich sein, die Grundzüge des spezifisch Atayalischen festzustellen, wie es vielleicht in einer dem sozialen Leben des Stammes ersprießlicheren Zeit gesprochen worden ist, ehe dieser von den vom Festland herübergekommenen Chinesen in die unwirtlichen Gebirge hinein verdrängt wurde.

Meinem eingangs erwähnten Freunde OGAWA, seit langen Jahren in Taihoku ansässig und durch seine Reisen ins Innere mit den sprachlichen Verhältnissen daselbst wohl vertraut, verdanke ich den Umriß des Sprachgebiets der Atayalen, wie auf der hier beigefügten Kartenskizze erscheint. Von den zwei nördlichsten Siedelungen des Stammes, Ulay und Payasan („Kappazan“), aus der westlichen Grenze folgend, werden an bedeutenderen Dorfschaften Gaungan, Mekaran, Kinaji, Shkaro und, weiter im Süden, Baibara angetroffen. Zwischen dieser westlichen Grenze des Atayal und den im Flachland der Westküste gesprochenen chinesischen Dialekten liegen kleinere, wenig bekannte Mundarten, meist Jargons der sogenannten Jukuban, einstiger ‚Wilden‘, die durch Annahme chinesischer Kultur ‚reif‘ (japanisch: *juku*) geworden sind; doch verzeichnet OGAWA neben ihnen auch den noch unvermischten, kleinen Stamm der Saisiyat. Mit Baibara bilden die östlich davon gelegenen Dörfer Haku und Malepa annähernd den Südrand des Sprachgebietes, das, Musha ausschließend, doch unweit östlich davon eine Enklave lassend, nun über Salamau und Shkayau nach Nordosten zieht und um Maniwo die schroff und ohne Vorland abfallende Steilküste im Osten der Insel erreicht. Hier trennt der Daidakusui genannte Fluß die Atayalen von dem östlich von Malepa und Musha sitzenden, von OGAWA als Se’edeq (oder Sa’dzeq) bezeichneten Stamm, von dem ein—vom selben Autor als eine Untergruppe bezeichneter—Teil, die Taluku (jap. Taroko), von mir besucht wurde. Auf Grund meiner unter diesen angestellten Untersuchungen bin ich geneigt, die Sprache der Taluku als einen mit Bezug auf das Atayal selbständigen Dialekt anzusehen, wenschon es nicht ausgeschlossen erscheint, daß eine eingehendere Vergleichung mit im Süden angrenzenden Dialekten diesen gegenüber die Sprache der Atayalen und der Taluku näher zusammenstellen würde.

to more or less fluently communicate with one another testifies to the existence of a common linguistic possession, although such cannot be found in any currently existing common dialect. Even so, thorough knowledge of the prevailing dialects and a comparison spanning across neighboring mountain people would make it possible to determine the essential features of the Atayal language which could have been spoken during a time that was more favorable to social life before it was displaced by the Chinese to the inhospitable mountains.

I owe my initially mentioned friend, OGAWA, who for many years resides in Taihoku and is quite familiar with the linguistic situation there, the outline of the language region of the Atayal as it appears on the attached sketch map. Of the two northernmost settlements of the tribe, Ulay and Payasan ("Kappanzan") following the western border, one finds the important villages Gaungan, Mekaran, Kinaji, and Shkaro and further in the south Baibara. Between the western border of Atayal and the Chinese dialects that are spoken in the lowlands of the west coast one meets less known dialects, most of them jargons of the so-called Jukuban, former 'savages' that by embracing Chinese culture became 'mature' (Japanese: *juku*); yet OGAWA recorded next to them the thus far not yet mixed small tribe of the Saisiyat. Together with Baibara, they form the villages Haku and Malepa, located in the east near the southern border of the language region that, exclusive of Musha but featuring an enclave east of it, stretches via Salamau and Shkayau toward the northeast reaching around Maniwo the precipitous coastal cliff with no foreshore. Here, the river called Daidakusui separates the Atayal from the east of Malepa and Musha living tribe that OGAWA called Se'edeq (or Sa'dzeq) of which I visited a part—who the same author identified as subtribe—the Taluku (Jap. Taroko). On the basis of my investigations amongst them, I am inclined to think of the language of the Taluku as an independent dialect in relation to the Atayal, whereby it cannot be excluded that a close comparison with the dialects bordering in the south would move it closer to the languages of the Atayal and the Taluku.

Versuche, die ich mit den in Payasan erhaltenen Texten betreffs ihrer Verständlichkeit auf Seiten der Haku- und Malepa-Leute anstellte, wie auch die nicht merkbar behinderte Unterhaltung dieser mit meinem vom Norden mitgeführten Dolmetscher gaben mir die Überzeugung, daß, wie immer sich bei einer Betrachtung von Westen nach Osten das Verhältnis der atayalischen Mundarten zu einander darstellen möge, auf der Längsachse der mündliche Verkehr unter den Atayalen sich trotz aller Verschiedenheit unschwer vollzieht. In Verbindung hiermit verdient eine quasi-historische Überlieferung Beachtung, die ich meinem an der Vorgeschichte seines Stammes lebhaft interessierten Gewährsmann verdanke:

Die alten Leute unter den heute um Kappanzan sitzenden Atayalen erzählen, ihre Vorfahren seien vor langer Zeit, etwa vor ein paar hundert Jahren, dem Rate ihres Oberhäuptlings Buta Karaho folgend, von Malepa nach dem Norden heraufgewandert, da es für die anwachsende Bevölkerung an Ackerland zu fehlen begann. Der Häuptling führte die Abwandernden nordwärts durch die Gebirge nach einem neuen Malepa, dem heutigen Gaungan, nachdem sich schon auf der Wanderung einige Gruppen nach neuen Siedelungsplätzen östlich und westlich abgezweigt hatten. Von den schon um Gaungan Ansässigen—für die die Erzähler den Namen Səkahamáyun („die Zahlreichen“) hatten—im Anfang freundlich aufgenommen, gerieten die Neuankömmlinge mit diesen später in Zwistigkeiten, die der Ehe von Butas Sohn mit einer Tochter des Landes entsprangen. Die sich weiter daraus ergebende Ermordung von Butas Sohn gab dem Vater Anlaß zur Bekriegung der Səkahamáyun, die unterlagen und damit aus der Geschichte verschwinden. Nach allem scheint das alte Malepa bei den Erzählern bis heute als ihr einstiger Ursprungsort in einem gewissen Ansehen zu stehn, nicht weniger der Name des Buta Karaho.

Nach dem hier Dargelegten ist klar, daß für Sprachproben, die dem skizzierten Sprachgebiet entstammen, die Bezeichnung als ‚Atayal‘ eine zu allgemeine ist, um nicht beim Fehlen von Ortsangaben für den speziell Interessierten zu verdrießlicher Verwirrung zu führen. Die in Abschnitt D der vorliegenden Arbeit gemachten Angaben über den Ursprung der mitgeteilten Texte lassen keinen Zweifel darüber, daß mit dem weiterhin gebrauchten Zeichen At. P. das Atayal von Payasan, in und um Kappanzan gesprochen, gemeint ist. Von sonst gebrauchten Abkürzungen sind zu erklären:

Experiments that I carried out with the texts I received in Payasan concerning their intelligibility for the Haku and Malepa people, as well as the not noticeably impeded conversation of them with my translator brought along from the north, gave me the conviction that, whatever the relationship of the Ayatal dialects to each other may be when viewed from west to east, a communication among the Atayal on the longitudinal axis takes place despite all differences. In connection with this, a quasi-historical tradition deserves attention, which I owe to my informant who showed keen interest in the prehistory of this tribe:

The old people among the Atayals who today settle around Kappanzan tell that a few hundred years ago their ancestors, following an advice of their high chief, went from Malepa up to the north since the farmland for the increasing population began to become scarce. The chief led the migrants northward through the mountains to a new Malepa, today's Gaungan, after some groups had already branched away to new settlement sites in the east and west. The already sedentary population around Gaungan—for whom the narrators used the name *Səkahamáyun* ('the numerous')—at first received them friendly, but later the new arrivals had quarrels with them arising from the marriage of the son of Butas with a daughter of the land. The hereby ensuing murder of Butas's son gave the father the reason to wage war against the *Səkahamáyun*, who were defeated and thus disappeared from history. After all it seems that the old Malepa until now has a certain reputation among the storytellers as their place of origin, not less than the name of the Buta Karaho.

According to what had been told here, it is clear that the designation 'Atayal' for the language samples of the sketched language region is too general as not to stir up irritating confusion in an especially interested party due to the lack of location details. The information given in section D of the present work leaves no doubt that the still used abbreviation At. P. designates the Atayal of Payasan that is spoken in and around Kappanzan. Other abbreviations must still be clarified:

Tit.	Titel	Bat.	Batán	Pam.	Pampanga
Part.	Partikel	Bik.	Bikol	Pang.	Pangasinán
K.	Kommentar	Bis.	Bisaya	Nab.	Nabaloy
Jap.	Japanisch	Ibn.	Ibanag	Tag.	Tagalog
Fil.	Filipinisch	Ilk.	Iloko		

### C. Lautliches.

Ein hervorstechender Zug des At. P., wie es sich dem Neuankömmling darstellt, ist Unklarheit und Unbeständigkeit der Laute, besonders der Vokale. Die Aufgabe diese Eigenart der Sprache wiederzugeben wäre nur mit Hilfe eines Phonographen zu lösen, da Schriftzeichen hierzu unzureichend sind. Immerhin blieb beim Niederschreiben der Texte kein anderer Ausweg als mindestens das Wechseln der Aussprache durch Verwendung entsprechend wechselnder Schriftzeichen darzustellen. Kommt demnach in den Texten ein und dasselbe Wort verschieden geschrieben vor, so findet sich der Leser dabei nicht so sehr dem Schreiber als dem eingeborenen Sprecher gegenüber. Wie bedeutsam dieses Schwanken der Lautgestalt der Wörter bei Vergleichung benachbarter Mundarten und der Feststellung von allen gemeinsam zu Grunde liegenden Formen werden muß, bedarf keiner weiteren Erörterung.

Die angewendete Schreibweise ist dieselbe wie die in meinen letzten Schriften, ausgenommen den velaren Nasal, für den das Zeichen der Association Phonétique  $\eta$  eingesetzt wurde. Neu hinzugekommene Lautzeichen haben weiter unten besondere Besprechung gefunden.

Die Vokale sind im allgemeinen als schwach zu bezeichnen, insofern sie entweder aufs Gehör einen sehr unbestimmten Eindruck machen oder auch ganz verstummen und so in der Schrift ausfallen. Es wurden unterschieden:

*i*, *e* und ein Laut, der sowohl *i* wie *e* sein konnte, indes ohne besonderes Abzeichen je nach vermeintlichem Vorwiegen des einen oder anderen Lautes diesem oder jenem zugeordnet oder durch das Zeichen für den unbestimmten Laut  $\partial$  dargestellt wurde. Rein kommen *i* und *e* u. a. vor in *kiá* ‚da sein‘, *he* ‚Körper, Person‘; das Pronomen der 3. P. S. ist *hia*, *hea* oder *hea*; das Wort für ‚erblicken‘ wurde als *sikitá*, *sikatá* und *skita* gehört usw.;

Tit.	title	Bat.	Batán	Pam.	Pampanga
Part.	particle	Bik.	Bikol	Pang.	Pangasinán
K.	commentary	Bis.	Bisaya	Nab.	Nabaloy
Jap.	Japanese	Ibn.	Ibanag	Tag.	Tagalog
Fil.	Filipino	Ilk.	Iloko		

### C. Phonetics

A prominent feature of the At. P., as it appears to new arrivals, is the lack of clarity and consistency of sounds, especially the vowels. The task to reproduce this peculiarity of this language could only be accomplished with a phonograph since characters are insufficient for this purpose. After all, by writing down of texts there was no other alternative to at least depict changes in pronunciation by using changing characters. If in a text one and the same word is written differently, the reader does not find himself opposite the author, but rather the native speaker. How significant this fluctuation of the phonetic form of words in comparing neighboring dialects and the determination of a common underlying form must become requires no further discussion.

The notation used is the same as in my last writings, except for the velar nasal, for which the character of the Association Phonétique  $\eta$  is used. Newly added phonetic symbols are further discussed below.

The vowels are generally to be considered to be weak insofar that they leave an indeterminate expression on the hearing or completely fall silent and thus are not written down. Distinguished are:

*i*, *e*, and a sound that could either be *i* or *e* without special marking depending on the predominance of one or the other sound attributed to either or, and being represented by the sound  $\partial$ . In a pure form, *i* and *e* are found among others in *kiá* 'to be here', *he* 'body, person'; the pronoun of the 3rd person singular is *hia*, *hea*, or *hea*; the word for 'to get sight of' was heard as *sikità*, *sikətâ*, and *skita* etc.;

- ε entspricht ungefähr dem *e* in ‚denn‘, so in *heku* ‚Ellbogen‘ (vgl. Fil. *siko*), *ragyex* ‚Berg‘; die unbeständige Aussprache von Wörtern wie *karariax* und *karariex* ‚Tag für Tag‘, *biqan* und *beqan* erweckt den Verdacht, daß ε nur eine verderbte Aussprache von *a*, vielleicht auch von *i* vorstellt;
- ä ist offener als ε und wird mit weiter, breiter Mundöffnung artikuliert: *qolähh* ‚Fisch‘, *yakähh* ‚schlecht‘;
- a* und *ə*, die aber nicht selten gänzlich verschluckt werden; so wurde z. B. das Wort für ‚Mensch‘ als *saqolyak* und *sqolyek*, das für ‚Wasser‘ als *qasiá*, *qasiá*, *wəsiá*, *qusiá*, *qsiá* gehört. Ein anfänglich wie *ə* klingender Laut gibt sich bei sorgsamere Aussprache oft als *a* oder *i* zu erkennen, während er in anderen Fällen den unbekannteren oder nach *u* und *o* neigenden Charakter des Pepet-Vokals beibehält. Ein reines *a* wird z. B. im Auslaut von Partikeln wie *magá*, *sigá*, *nahá* u. a. m. gehört;
- o* und *u* werden in manchen Wörtern deutlich unterschieden, in andern in einer Weise artikuliert, die es zweifelhaft läßt, welcher von beiden Lauten vorliegt. Partikeln wie *ro*, *qo* lassen ein klares *o* vernehmen, das ohne Vorschieben der Lippen und bei gesenkter Zunge sehr offen klingt; auch in *neqon* ‚Speise‘, *soqon* ‚beenden‘ und anderen, ähnlichen Wörtern war das *o* rein und konstant. Dagegen wurden Wörter wie *qotóx* ‚eine‘, *tonox* ‚Kopf‘, *boáx* ‚Reis‘, *mapó* ‚zehn‘ und andere auch als *qotúx*, *tunux*, *buáx*, *mapú* usw. gehört;
- æ ergab nur wenige Belege; zudem ließen Doppelformen wie *mahoqel* und *mahoqil* ‚tot‘, *tfikæh* und *tfikuy* ‚klein‘, *biyæk* und *biyuak* ‚Schwein‘ diesen Laut als eine verderbte Aussprache anderer Vokale erscheinen.
- Die Diphthonge *ay* und *aw* werden in laufender Rede häufig zu ε oder *i*, bzw. zu *o*, doch nur um vielleicht gleich darauf vom selben Sprecher wieder ihren vollen Lautwert zurückzuerhalten; so erscheint u. a. *balay* ‚sehr‘ als *bale*; *Payasan*, Dorfname, als *Piasan*, *Nawku*, Bergname, als *Noko*.
- Das über die unbestimmte Artikulierung der Vokale Gesagte findet zum Teil auch auf die Konsonanten Anwendung, doch möchte hier vielleicht ein längerer Umgang mit der Sprache mit mehr Vertrautheit zugleich größere Klarheit auf Seiten des Darstellers geschafft haben.
- Bei den Labialen hatte ich oft Schwierigkeit in allen Fällen zwischen dem bilabialen Verschlusslaut *b*, und dem beinahe gleichgebildeten,

$\varepsilon$  roughly corresponds to the  $e$  in ‘denn’ [den] [because], so in *heku* ‘Ellbogen’ [‘el,bo:gn̩] [elbow] (cf. Fil. *siko*), *ragyex* ‘Berg’ [bɛʌk] [mountain]; the inconsistent pronunciation of words like *karariax* and *karariex* ‘day-by-day’, *bigan* and *began* raises the suspicion that  $\varepsilon$  only represents a corrupt pronunciation of  $a$  or perhaps  $i$ ;

$\ddot{a}$  is more open than  $\varepsilon$  and is articulated with a wide open mouth: *golähh* ‘fish’, *yakähh* ‘bad’;

$a$  and  $\partial$  which are not infrequently swallowed completely; the word for ‘person’, for example, was heard as *saqolyak* and *sqolyek* and for ‘water’ as *qasiá*, *qasia*, *wəsiá*, *qusiá*, *qsiá*. A sound that initially sounds like  $\partial$ , carefully pronounced, reveals itself as  $a$  or  $i$ , while in other cases it retains as the unknown, or leaning towards  $e$  and  $o$ , character of the Pepet vocal. A pure  $a$  is among others heard in the final sounds of particles like *magá*, *sigá*, *nahá*, and many others;

$o$  and  $u$  are clearly distinguished in some words, in others, articulated in a way that leaves it doubtful which of both sounds they are. Particles like *ro*, *qo* allow for a clear  $o$  to be heard, that without pushing the lip forward and with a lowered tongue sounds very open; also in *neqon* ‘dish’, *soqon* ‘to finish’ and other similar words the  $o$  was clear and constant. By contrast, words like *gotóx* ‘one’, *tonox* ‘head’, *boáx* ‘rice’, *mapó* ‘then’ and others are likewise heard as *gotúx*, *tunux*, *buáx*, *mapú*, etc.;

$\text{æ}$  yields little evidence; moreover, dual forms like *mahoqæl* and *mahoqil* ‘dead’, *tfikæh* and *tfikuy* ‘small’, *biyæk* and *biyuak* ‘pig’ make this sound appear like a corrupted pronunciation of other vowels.

The diphthongs *ay* and *aw* frequently become  $\varepsilon$  or  $i$  and  $o$  respectively in running speech, only, however, to be given back right away by the same speaker their full sound value; among others *balay* ‘very’ as *bale*; *Payasan*, name of a village, as *Piasan*, *Nawku*, name of a mountain, as *Noko*.

What has been said about the indeterminate articulation of vowels is also partially true for consonants, yet longer use of the language and more familiarity might lead to more clarity on the side of the author.

Concerning labials, I often experienced difficulty to distinguish in all cases between the bilabial plosive  $b$  and the almost

gebildeten, rein konsonantischen Engellaut *v* zu unterscheiden, d. h. die Natur eines Lautes festzulegen, der an oder auf der Grenze zwischen den genannten beiden stand. Zumal zwischen Vokalen, wie in *qəbā* ‚Arm, Hand‘, *babu* ‚weibliche Brust‘, aber auch im Anlaut, so in *balay* ‚sehr‘ *bəlák* ‚gut‘, *bukil* ‚Körperhaar‘, war ich geneigt *v* anzusetzen, nach entsprechender Belehrung meines Gewährsmannes sprach sich dieser indes entschieden für den Verschlusslaut aus, was mich veranlaßte *v* nur in mir ganz unzweifelhaft erscheinenden Fällen beizubehalten.

Ein eingehenderes Studium als es mir bei der Kürze der Zeit möglich war, verdient auch der *l*-Laut. Dieser wurde oft in deutlich vernehmbarer Weise am Gaumen gebildet, so in der Endsilbe des Wortes *ambuá* ‚begraben‘, das nahezu wie *ambuy* klang. Die palatale Natur von *l* offenbarte sich ferner vor *e*-Lauten in den Wörtern *sílek*, Name eines Vogels, *palayáek* und *lamayáek* ‚aufheben‘, *maqaláhb* ‚sinken‘, doch war die Mouillierung hier weder sehr deutlich, noch auch konstant. In anderen Wörtern, wie *saqolyak* ‚Mensch‘, *lelyun* ‚Fluß‘, kam die Verbindung *ly* (*l* plus *j* der Assoc. Phonét.) deutlich zur Aussprache. Die Silbe *li* klang weniger bei Frauen als bei Männern zuweilen wie *di*, so in *yeηlí* ‚Fliege‘, *savulinj* ‚werfen‘; auch die Partikel *la*, hörte sich gelegentlich wie *da* an, wozu übrigens mein Gewährsmann seine Ansicht dahin äußerte, seine Mundart kenne kein *d*. In den Texten, deren Wörter niedergeschrieben wurden, wie das Gehör sie ohne alle Voreingenommenheit auffing, erscheinen u. a. *liéx* ‚Tag‘ (K. 72), *karariéx* und *kirədyéx* ‚immer‘ (V, 1); drei offenbar verwandte Formen, in denen das *l* des Stammes *liéx* sich einmal durch intervokalische Stellung in *r* und darauf durch schnellere oder nachlässigere Aussprache in *dy* verwandelt. Bei der Verbindung *dz*, wie in *dzik* ‚unter‘ (I, 2), *sadzín* ‚zwei‘ (II, 1), *udzi* ‚auch‘ (II, 4), liegt der Zweifel vor, ob nicht etwa die Schreibung *dz* oder *dy* (*dj* der Assoc. Phonét.) am Platze wäre, und entsprechend auch für *tf* in *biatfín* ‚Monat‘ (II, 4), *putfín* ‚Ende‘ (II, 5) u. a. m. etwa *ts* anzusetzen sei. Wo letztere Verbindung am Wortende vorkommt, wie in *qarits* ‚kleine Wunde‘ (I, 4), *ujats* ‚nicht vorhanden‘ (K. 64), ist der Verschlusslaut nur leicht artikuliert und das *s* oft nur ganz lose und kaum hörbar angeschleift, so daß ein als *kəmat* ‚beißen‘ (I, 4) gehörtes Wort in sorgfältigerer Aussprache wohl *kəmatš* lauten mag. Auslautendes *s* klang zuweilen leicht an *f* an, so z. B. in *raqyəs* ‚Gesicht‘. Für *n* wurden einige Fälle registriert, in denen es zu *η* hinüberschwankte: das Wort für ‚Wurzelknollen‘ z. B. erscheint in I, 3 als *poqen*, in

similarly sounding purely consonant fricative *v*, i.e., to determine the nature of the sound, which is at or on the divide between those two mentioned. Between the vowels like in *qəbâ* ‘arm, hand’, *babu* ‘female breast’, but also in the initial sound, such as in *balay* ‘very’, *bəlák* ‘good’, *bukil* ‘body hair’, I was inclined to use *v*, after I was taught otherwise by my source person, who decidedly argued for the plosive, what caused me to maintain *v* only in undoubted cases.

A closer study than was possible for me in the shortness of time deserves the *l* sound. This sound, in a clearly audible way, is formed at the palate and found in the final syllable of *ambul* ‘buried’, which almost sounds like *ambuy*. The palate nature of *l* is further revealed before *e* sounds in the words *silek*, the name of a bird, *palaylek* and *lamaylek* ‘to pick up’, *maqalähh* ‘to sink’. Here the palatalization was neither very clear nor constant. With other words, like *saqolyak* ‘person’, *lilyun* ‘river’ the connection *ly* (*l* plus *j* of the Assoc. Phonét.) was clearly pronounced. Fewer women than men pronounce syllable *li* like *di*, such as in *yejelí* ‘fly’ and *savulinj* ‘to throw’, likewise the particles *la* occasionally sound like *da*. My informant voiced out his opinion that his dialect does not know a *d*. In the texts, whose words were committed to paper as they were heard without any prejudice, among others, *liéx* ‘day’ (K. 72), *karariéx* and *kiradyéx* ‘always’ (V, 1) are found; three apparently related forms in which the *l* of the stem *liéx*, being placed between the vowels, changes into *r* while being pronounced quickly or carelessly into *dy*. In the case of the combination *dz*, like in *dzik* ‘under’ (I, 2), *sadzín* ‘two’ (II, 1), *udzi* ‘also’ (II, 4) it is uncertain if the notation *dz* or *dy* (*dj* of the Assoc. Phonét.) would be indicated, and accordingly also for *tʃ* in *biatʃin* ‘months’ (II, 4), *putʃin* ‘end’ (II, 5) and more, *ts*. If the latter combination is found at the end of the word, like in *qarits* ‘small wound’ (I, 4), *uñats* ‘nothing present’ (K. 64) the plosive is only slightly articulated and the *s* often very loosely and low in volume slurred, such that a word that is heard as *kəmat* ‘to bite’ (I, 4) clearly pronounced sounds like *kə mats*. *S* at the end of a word occasionally sounds like *f*, like for example in *raqyəs* ‘face’. For *n* occasional cases were noticed where it leaned towards *ŋ*: the word for ‘tubers’, e.g., appears in I, 3 as *poqen*, in

VI, 1 als *poqen*, das für ‚sein‘ in IV, 2, 2 als *niúx*, in IV, 3 und anderwärts als *niúx*.

Neben dem velaren *k*-Laut war es postvelarer festzustellen, ein uvularer Verschlusslaut *q*, dessen Bildung beim Einblick in den Rachen durch das emporschnellende Zäpfchen klarer wahrzunehmen war, als sonst durch das Gehör, wo er sich nicht immer durch stärkere Explosion von *k* unterschied. Seine Schreibung erfolgte somit in jedem Falle gemäß der Aussprache meines Gewährsmannes, der anfänglich durchaus verneinte, daß dieser mir neue Laut am Wortende gebildet würde; so artikulierte er das Wort für ‚Speise‘ wohl *naneqon*, das für ‚essen‘ aber *manek*; doch schienen Versuche, die er an sich selbst anstellte, diese Meinung schließlich bei ihm ins Wanken zu bringen.

Ein anderer, eigenartiger Laut stellte sich als ein vom Kehlkopf ausgehender, stimmloser, doch stark reibender Hauchlaut dar. Er fand sich nur am Wortende, wo ich ihm bei meinen Versuchen ihn hervorzubringen durch Gebrauch der Flüsterstimme am nächsten zu kommen glaubte, während mein Dolmetscher, über meine Anstrengungen verwundert, ihn mir mühelos vorsprach. Der Laut, fast ein Keuchen zu nennen, für das ich versuchsweise das Zeichen *hh* ansetzte, kommt am auffallendsten im Gefolge des oben erwähnten Lautes *ä* vor, mit dem es eine europäischen Ohren recht unschön klingende Verbindung ergibt; so in *gamiähh* ‚offen‘, *yakähh* ‚schlecht‘, deren Endsilbe etwa wie eine vom Ekel diktierte Interjektion des Abscheus klingt. Auch *h*, das in antevokalischer Stellung sich normal anhört, läßt, wenn wortschließend, Reibung vernehmen, die indes beträchtlich geringer ist, als bei dem eben besprochenen *hh*; z. B. *pappah* ‚Blume‘, *qamayeh* ‚Feld‘ (VI, 1). Von Wörtern mit vokalischem Auslaut zeichneten sich einige mit einer gewissen Beständigkeit durch harten Stimmabsatz aus, der in den Texten durch eine Gravis auf dem Auslaut wiedergegeben wurde; so u. a. *mità* ‚sehen‘ und *nahà*, das Pronomen der 3. P. Pl., wo dieser Akzent mit dem Akutus zusammentrifft. In den meisten Fällen jedoch war diese Erscheinung zu schwach oder unbeständig, um eine Bezeichnung zu rechtfertigen. Eine Anzahl von Wörtern fielen durch einen sie trennenden Hiatus auf: u. a. *qwa-i* ‚können‘ (IV, 4), *miay-á* ‚Weise‘ (VI, 2), *qat-hoy* ‚beleibt‘, *ye-əsu* ‚schwer‘, *mas-ún* ‚voll‘, *mas-erúx* ‚stehen‘, von denen das letztere auch *masaarúx* ausgesprochen wurde. (Der hier den Hiatus andeutende Bindestrich ist auch zur Kennzeichnung formelhafter Wortzusammenstellungen verwendet.)

Der Atemdruck (Stärke-Akzent) fällt dort, wo er nicht in den Texten durch einen Akutus als auf der letzten Silbe ruhend bezeichnet

VI, 1 as *poqen*, that for ‘to be’ in IV, 2, 2 as *ɲiúx*, in IV, 3 and elsewhere as *niúx*.

Alongside the velar *k* sound, a postvelar sound was noticed, a uvular plosive *q* whose articulation can be seen by looking into the pharynx where the uvula shoots upwards, otherwise by hearing, where it did not always differ from *k* by stronger explosion. In any case, its notation follows my resource person who initially denied that this sound, which was new for me, is formed at the end of the word; he articulated the word for ‘food’ as *nanegon*, but that for ‘eating’ as *manek*; but the experiments that he made himself finally caused this opinion to falter.

Another, peculiar sound expresses itself as a phonic but strong fricative aspirate. It is only found at the end of a word. I got closest to it by attempting to use my whispering voice, while my translator, astonished by my efforts, could articulate it easily. The sound, which could be almost called a gasp, for which I tentatively used the character *hh*, most frequently occurs following the aforementioned sound *ä*, together with it forming a combination that sounds unpleasant to European ears; such as in *gamiähh* ‘open’ and *yakähh* ‘bad’, whose final syllable sounds like an interjection of disgust. Also *h*, which sounds normal before a vowel, at the end of the word is heard as a friction, which however appears to be less than in the just mentioned *hh*; e.g., *pappah* ‘flower’, *qamayeh* ‘field’ (VI, 1). In words with a vocalic final sound, some are characterized by a certain constancy through an abrupt dropping of the voice, which in the texts has been marked by a grave on the final sound; such as for example *mità* ‘to see’ and *nahâ*, the third person plural pronoun, where this accent meets the acute. In most cases, this occurrence was too weak or inconsistent to justify a designation. A number of words attracted attention by a separating hiatus, among others *qwa-i* ‘to be able to’ (IV, 4), *miay-á* ‘manner’ (VI, 2), *qat-hoy* ‘corpulent’, *ye-əsu* ‘difficult’, *mas-ún* ‘full’, *mas-erúx* ‘to stand’, of which the latter is also pronounced *masaarúx*. (The dash that indicates the hiatus here is likewise used to designate formulaic word compositions).

The breath pressure (strength accent), where it is not shown in the texts as an acute in the last syllable

ist, durchgehends auf die vorletzte und ist oft mit einer ansehnlichen Dauer verbunden. Intervokalische Konsonanten gehören in der Regel sowohl zur vorausgehenden wie zur folgenden Silbe; so wird z. B. das *t* in einem Wort wie *utúx* ‚Geist‘ wie *tt* in ‚Butter‘ gesprochen. Bei ausgesprochen langen Konsonanten wurde das betreffende Zeichen zweimal gesetzt.

Dem Japanischen entnommene Wörter sind, mit Einschluß zur Geographie Formosas gehörender Namen, in das sogenannte Romaji transliteriert, wie solches u. a. in Hepburn's japanischem Diktionär verwendet ist.

#### **D. Die Texte, übersetzt und zerlegt.**

Auf den Filipinen, wie anderwärts, sichern schriftlose Teile der Bevölkerung ihren Überlieferungen dadurch Permanenz, daß sie sie in poetische Form einkleiden oder auch in rituelle Rezitationen aufnehmen. Folge davon pflegt zu sein, daß der so festgelegte Wortlaut bei fortschreitender Sprachentwicklung durch seine Altertümlichkeit ganz oder zum Teil unverständlich wird. Dies ist in gewissem Umfang auch bei den Atayalen der Fall. Aber in dieser altertümlichen Sprachform werden die Sagen hier nicht wiedergegeben. Vielmehr bin ich zu der vorliegenden Fassung durch folgende Methode der Erkundung gekommen. Ich ließ die Texte zunächst vom Dolmetscher mit sagenkundigen Stammesältesten durchsprechen, wobei diese veraltete Ausdrücke oder Wortformen gebrauchten. Der Inhalt wurde mir darauf vom Dolmetscher in bündiger Form und in der heutigen Sprache wieder vorgetragen und von mir, seinem Wortlaut folgend und zunächst noch ohne Verständnis des Sinnes, niedergeschrieben. Dies bezieht sich sowohl auf die Texte I bis IV, von Payasan stammend, wie auf die Nummern V und VI, die meinem Gewährsmann von zwei Malepa-Häuptlingen in ihrer Mundart erzählt, von jenem mir aber in der seinigen diktiert wurden, mit Ausnahme einer kleinen Anzahl besonders markanter Malepa-Lokalismen.

Daß der Stoff der Sagen in Einzelheiten diskutabel war, mag beispielsweise der Umstand beweisen, daß die in Text II erwähnten, einem Felsen entsprungenen ersten Menschen von den einen als ein Weib und zwei Männer, von den andern als zwei Weiber und ein Mann bezeichnet wurden. So zitiert auch die Literatur über Formosa hier und da atayalische Sagen, die mit meinen Texten wohl im großen

consistently falls on the second to the last syllable and is often quite long. As a rule, intervocalic consonants belong to the previous and the following syllable; for example the *t* in a word like *utúx* 'ghost' is pronounced like *tt* in 'Butter' ['bʊtə] [butter]. For markedly long consonants, the character in question is placed twice.

Words taken from the Japanese, including names for the geography of Formosa, are transliterated into the so-called Romaji, such as, among others, in Hepburn's Japanese Dictionary.

#### **D. The Texts Translated and Dissected**

In the Philippines, like elsewhere, illiterate parts of the population safeguard their traditions by permanency, conceptualizing them as poems, or recollecting them in ritual recitation. As a consequence, the fixed wording becomes fully or partially unintelligible as language development progresses. To a certain extent, this too is the case for the Atayal. But here, legends are not passed on in this archaic speech form. Rather I arrived at the present version through the method of exploration. Initially, I caused the texts to be narrated by a translator together with tribal elders who are knowledgeable of these legends, whereby they used obsolete expressions or word forms. Then, the translator recited the content in a concise manner in today's language and I, initially without understanding, wrote it down, following his words. This holds true for the texts I to IV from Payasan, and the numbers V and VI, which my resource person heard from two Malepa chiefs in their dialect and dictated to me in his, except for a small selection of particularly distinctive Malepa localisms.

That the material of legends is debatable in its particulars is, for example, proven by the fact that the first people sprung from a rock in text II, are described by some as a woman and two men, by others as two women and one man. The literature on Formosa mentions every so often Atayal legends that agree by and large with my texts, yet deviate in some details, and thus

und ganzen übereinstimmen, doch aber in Einzelheiten wieder abweichen und so auch in dieser Beziehung eine Zerstückelung ursprünglich wohl einheitlicher Formen offenbaren (vgl. hierzu K. 55).

Nach der Niederschrift wurde mir der Sinn der Texte vom Dolmetscher zuerst in freierer Fassung auf Japanisch zum Verständnis gebracht und so von mir in der japanischen Version des Genannten schriftlich festgehalten, sodann versuchte jener eine Übersetzung der einzelnen Wörter in dieselbe Sprache, die naturgemäß zum größten Teil nur annähernd sein konnte. Die Übersetzung ins Japanische diente als Unterlage zu der dem atayalischen Texte hier parallel beigeetzten deutschen Version, die es aber darüber hinaus versucht, sich, wo nötig auf Kosten des Stils, möglichst eng an den Wortbestand des Originaltextes anzulehnen. Die Übertragung der einzelnen Wörter legte den Grund zu der deutschen Interlinearübersetzung der darauf folgenden Textzerlegung, doch möchte diese Übertragung lediglich als eine annähernde und meist unzusammenhängende Andeutung des Wortsinnes, durchaus nicht notwendigerweise als eine Gleichsetzung grammatischer Kategorien aufgefaßt sein. Erst die Wörterläuterungen in Abschnitt E—nachträgliche, der Quelle ferne Hausarbeit—versuchen es, dem etymologischen und funktionellen Wert einer Anzahl von Wörtern nachzugehen, die zur Beurteilung des Baus und der Verwandtschaft der Sprache bedeutsam oder sonst interessant erschienen.

*I. Aawsá Atuxan na Minhoqil  
na Atayal.*

1. *Ariŋ raral simbilan kai  
na maraho raral na atayal ga,  
ita qo sqolyak hiaga, sigá bəlák  
ta na sqolyak ro atayal balay  
bak tamarŋ ga, musa sqo ŋasal  
payatu atuxan.*

2. *Nanu qo toqe aawsá  
atuxan ga, tsux kian na lelyún ro  
tsux hanwan na hoŋo utúx ma.  
Nanu qo lelyunŋ dzik na hoŋo  
qasa ga, tsux kian na bibiŋ ro  
qala-qoláhh ma.*

Der Weg der verstorbenen Atayalen ins  
Paradies.

1. Zufolge alt-überlieferten Worten der Vorahren der Atayalen gehen wir Menschen, wenn wir gute Menschen und brave, arbeitskundige Atayalen waren, an einen Ort, der wie ein Porzellan-Haus ist, das Paradies.

2. Auf dem Wege, dem Zugang zum Seelenreich, ist ein Fluß, über dem eine Brücke für die Seelen angebracht ist, wie man sagt. Der Fluß unter jener Brücke ist der Aufenthaltsort eines ‚Bibing‘ (genannten Ungeheuers) und von vielerlei Fischen, heißt es.

reveal in this regard a certain fragmentation of the original uniform version (cf. hereto K. 55).

After the transcription, the interpreter, initially in a free version, explained to me the meaning of the text in Japanese after which I put down in writing the Japanese version of the text. Thereupon he attempted a translation of the individual words into the same language, which naturally for the most part was only an approximation. The translation into Japanese served as basis of the German text, which is placed side by side the Atayal texts, and which moreover attempts, even at the cost of style, to be as close as possible to the original text. The transcription of the individual word lays the foundation to the German interlinear translation of the breakdown of the text, which follows. Yet this transcription would like to be understood merely as an approximate and in most cases disjointed intimation of the sense of the word and not as an equation of grammatical categories. Only the explanations of the words in section E—a later work, far from the source—attempt to follow the etymological and functional value of a number of words, which seems significant, otherwise interesting, for the evaluation of the construction and relationship of the language.

*I. Aawsá Atuxan na Minhoqil  
na Atayal.*

1. *Ariñ raral simbilan kai  
na maraho raral na atayal ga,  
ita qo sqolyak hiaga, sigá bálák  
ta na sqolyak ro atayal balay  
bak tamarin ga, musa sqo ñasal  
payatu atuxan.*

2. *Nanu qo toqe aawsá  
atuxan ga, tsux kian na lelyún ro  
tsux haywan na hoño utúx ma.  
Nanu qo lelyun dzik na hoño  
qasa ga, tsux kian na bibin ro  
qala-qoláhh ma.*

The Way of the Deceased Atayal into  
Paradise

1. According to ancient traditional words of the ancestors of the Atayals, we human beings, if we were good persons, and decent Ayatals who knew how to work, get to a place that is like a porcelain house, the paradise.

2. On the path, the gateway to the realm of souls, is a river over which a bridge for the souls is mounted, as the saying goes. The river underneath the bridge, is the dwelling place of a (monster called) 'Bibing' and many fish, people say.

3. *Kiá qo mahoqil ga, læmaun nahâ mità poqej na hoŋo ro sawman nahâ içi qəbâ nia. Kiá qo atayal balay ro baktamarin kanayril balay ga, rəyún baláy na içi ga, pagaləgún nahâ hoŋo musa atuxan ma gaw.*

4. *Kiá qo ini rəyúy magá, ini nahâ pagalagí hoŋò ro moáh yayaw. Nanu qo toqe yayaw qasa ga, baqayí nanak ro qaragúp kamaturu nanak ma gaw. Nanu kiá qo moáh kiá magá soqon kəmət na kamaturu ro qarits nanak he nia ma. Ruma masok matakwi, ini tayhok atuxan.*

5. *Kiá qo sikayhol mutsi: „Pagalagí sako hoŋo!“ ga, kəkəsaun nahâ hamawák ro ska na hoŋo lægá saruró hatagun nahâ ləlyuŋ wal nəqon na bibin ro qalaqoləhh ma.*

6. *Nanu qo skità nahâ səmawm içi ga, swa-ini-qo kiá qo ana yakəhh atayal ini kebák tamarin ga, nial matasagaw pasuluŋ sqo atayal balay misyaw kabalay sinaraxán nahâ ma. Yasa nanak kai mako la.*

3. Wenn ein Toter da ist, so wird er zuerst am Brückenkopf geprüft und mit (der) ‚Ichi‘ (genannten Pflanze) an der Hand (rot) gefärbt. Sind brave Atayalen oder arbeitskundige Frauen da, so werden sie, wenn in gehöriger Weise mit Ichi gefärbt, über die Brücke gelassen, und Sie gehen ins Paradies ein, wie man sagt.

4. Wenn welche da sind, die nicht gefärbt sind, so werden sie nicht über die Brücke gelassen, sondern Sie kommen an den steilen Uferabhang. Auf dem Wege am Uferabhang sind nur Dornen, Disteln und Blutegel, wie es heißt. Wenn da einer ist, der dort durchgeht, so hat er nichts als festgebissene Blutegel und kleine Wunden am Körper, sagt man. Manche brechen zuletzt zusammen und erreichen das Paradies nicht.

5. Ist da einer, der auf der Forderung besteht: „Man lasse mich über die Brücke!“, so wird ihm (scheinbar) fürsorglich weitergeholfen, und in der Mitte der Brücke angekommen wird er gewaltsam in den Fluß hinuntergestoßen, dem Bibing und den vielerlei Fischen zum Fraße, wie es heißt.

6. Was die vorerwähnte Prüfung (der Toten) und ihre Färbung mit Ichi betrifft, so ist der Grund dafür der, daß auch Taugenichtse, unkundig in Arbeiten, kommen und, sich aufblasend, Atayalen höherer Art vorstellen wollen, indem sie unter lügnerischen Angaben deren Aussehen nachmachen, sagt man. Damit ist meine Erzählung zu Ende.

3. *Kiá qo mahoqil ga, ləmaun nahâ mità poqey na hoŋo ro sawman nahâ içi qəbâ nia. Kiá qo atayal balay ro baktamarín kanayril balay ga, rəyún baláy na içi ga, pagalegún nahâ hoŋo musa atuxan ma gaw.*

4. *Kiá qo ini rəyúy magá, ini nahâ pagalagí hoŋò ro moáh yayaw. Nanu qo toqe yayaw qasa ga, baqayí nanak ro qaragúp kamaturu nanak ma gaw. Nanu kiá qo moáh kiá magá soqon kəmət na kamaturu ro qarits nanak he nia ma. Ruma masok matakwi, ini tayhok atuxan.*

5. *Kiá qo sikayhol mutsi: „Pagalagí sako hoŋo!“ ga, kəkəsaun nahâ hamawák ro ska na hoŋo ləgá saruró hatagun nahâ ləlyuŋ wal neqon na bibiŋ ro qalaqoləhh ma.*

6. *Nanu qo skità nahâ səmawm içi ga, swa-ini-qo kiá qo ana yakəhh atayal ini kebák tamarín ga, nial matasagaw pasuluŋ sqo atayal balay misyaw kabalay sinaraxán nahâ ma. Yasa nanak kai mako la.*

3. If a dead person is there, he is examined at the bridgehead and colored (red) with (the) (plant called) 'Ichi' on the hand. If decent Atayal or women who know how to work are around, they are, if colored in the proper way with Ichi, allowed to pass over the bridge and enter into paradise, people say.

4. If some are there, who are not colored, they are not let to cross the bridge, but arrive at a steep embankment. On the path at the embankment are only thorns, thistles, and leeches, people say. If one is there, who passes through there, he has nothing but bitten leeches and small wounds on the body. Some collapse lastly and do not reach paradise.

5. If one is there, who insists on the demand: "Let me cross the bridge," he is (apparently) carefully helped and having reached the center of the bridge, forcefully pushed off the bridge into the river, to be devoured by the Bibing and many kinds of fish, people say.

6. Concerning the aforementioned examination (of the dead) and their being colored with Ichi, the reason for this is that also good-for-nothing, who do not know how to work are coming, boasting and introducing themselves as Atayal of a higher kind by imitating their appearance through mendacious statement, people say. This concludes my story.

Text-Zerlegung zu I. (Zwischenzeilige Zahlen verweisen auf entsprechende Worterläuterungen in Abschnitt E).

	<i>Aawsá</i>	<i>Atuxan</i>	<i>na</i>	<i>Minhoqil</i>	<i>na</i>	<i>Atayal.</i>	
	Gang, Weg	Seelenreich	der	Verstorbenen	der	Atayalen.	
	1.	2.	3.	4.	3.	5.	
1.	<i>Ariŋ</i>	<i>raral</i>	<i>simbilan</i>	<i>kai na</i>	<i>maraho raral</i>	<i>na</i>	
	Nach	ehemalig	übergeblieben	Rede der	Ahnen	der	
	6.	7.	8.	82. 3.	9.	3.	
	<i>atayal</i>	<i>ga,</i>	<i>ita</i>	<i>qo</i>	<i>sqolyak</i>	<i>hiaga,</i>	<i>sigá</i>
	Atayalen (Partikel)	wir (incl.)	(Part.)	Menschen	betreffs	wenn	gut
	5.	10.	11.	12.	13.	14.	15.
	<i>ta</i>	<i>na</i>	<i>sqolyak</i>	<i>ro</i>	<i>atayal</i>	<i>balay bak</i>	<i>tamarinŋ</i>
	wir (Part.)	Menschen	und	Atayalen	brave wissen	Arbeit	(Part.)
	16.	3.	13.	17.	5.	18.	19.
	<i>musa</i>	<i>sqo</i>	<i>ŋasal</i>	<i>payatu</i>	<i>atuxan.</i>		
	gehen	Ort	Haus	Porzellan	Paradies.		
	20.	21.	22.	3.	2.		
2.	<i>Nanu</i>	<i>qo</i>	<i>toqe</i>	<i>aawsá</i>	<i>atuxan</i>	<i>ga,</i>	<i>tsux</i>
	Besagt	(Part.)	Weg	Zugang	Seelenreich	(Part.)	ist
	23.	12.		1.	2.	10.	24.
	<i>kian</i>		<i>na</i>	<i>lelyún</i>	<i>ro</i>	<i>tsux</i>	<i>haŋwan</i>
	Ort des Vorhandenseins		(Part.)	Fluß	und	ist	Ort des Anbringens
	25.		3.		17.	24.	
	<i>na</i>	<i>hoŋo</i>	<i>utúx</i>	<i>ma.</i>	<i>Nanu</i>	<i>qo</i>	<i>lelyún</i>
	(Part.)	Brücke	Seelen	(Part.).	Besagt	(Part.)	Fluß
	3.		26.	27.	23.	12.	<i>dzik</i>
							(Part.)
	<i>hoŋo</i>	<i>qasa</i>	<i>ga,</i>	<i>tsux</i>	<i>kian</i>	<i>na</i>	<i>bibin</i>
	Brücke	jene	(Part.)	ist	Aufenthalt	(Part.)	(Fabeltier)
							<i>ro</i>
		130.	10.	24.	25.	3.	und
							17.
	<i>qalaqolähh</i>		<i>ma.</i>				
	versch. Art. v. Fischen		(Part.).				
	28.		27.				
3.	<i>Kiá</i>	<i>qo</i>	<i>mahoqil</i>	<i>ga,</i>	<i>ləmaun</i>	<i>nahá</i>	<i>mità</i>
	Vorhanden	(Part.)	Toter	wenn,	zuerst	ihr	prüfen
	29.	12.	4.	10.	36. 112.	30.	31.

Text Dissection to I. (The numbers between the lines refer to the respective explanation of words in section E.)

	<i>Aawsá</i>		<i>Atuxan</i>		<i>na</i>	<i>Minhoqil</i>		<i>na</i>	<i>Atayal.</i>
	path, way		realm of the souls		of the	deceased		of the	Atayal.
	1.		2.		3.	4.		3.	5.
1.	<i>Ariñ</i>		<i>raral simbilan</i>		<i>kai</i>	<i>na</i>		<i>maraho raral</i>	<i>na</i>
	according to		the past		speech	of the		ancestors	of
	6.		7.		8.	82.		3.	9.
	<i>atayal ga,</i>		<i>ita</i>		<i>qo</i>	<i>sqolyak</i>		<i>hiaga,</i>	<i>sigá bəlák</i>
Atayal	(particle)		we (incl.)		(part.)	humans		regarding	if good
5.	10.		11.		12.	13.		14.	15.
	<i>ta na</i>		<i>sqolyak</i>		<i>ro atayal</i>	<i>balay</i>		<i>bak tamarin</i>	<i>ga,</i>
we	(part.)		humans		and Atayal	decent		knowing	work (part.)
16.	3.		13.		17.	5.		18.	19.
	<i>musa sqo</i>		<i>nasal</i>		<i>payatu</i>	<i>atuxan.</i>			
to go	place		house		porcelain	paradise.			
20.	21.		22.		3.	2.			
2.	<i>Nanu</i>		<i>qo</i>		<i>toqe</i>	<i>aawsá</i>		<i>atuxan</i>	<i>ga,</i>
said	(part.)		path		gateway	realm of souls		(part.)	<i>tsux</i>
23.	12.				1.	2.		10.	24.
	<i>kian</i>		<i>na</i>		<i>lelyún</i>	<i>ro</i>		<i>tsux</i>	<i>hanwan</i>
place of existence	(part.)		river		and	is		place of mounting	
25.	3.				17.	24.			
	<i>na</i>		<i>hoño</i>		<i>utúx</i>	<i>ma.</i>		<i>Nanu</i>	<i>qo</i>
(part.)	bridge		souls		(part.)	said		(part.)	river
3.			26.		27.	23.		12.	<i>dzik</i>
	<i>hoño</i>		<i>qasa</i>		<i>ga,</i>	<i>tsux</i>		<i>kian</i>	<i>na</i>
bridge	that		(part.)		is	dwelling		(part.)	(mythical creature)
	130.		10.		24.	25.		3.	<i>ro</i>
									and
									17.
	<i>qalaqolähh</i>		<i>ma.</i>						
diff. kind of fish	(part.)								
28.	27.								
3.	<i>Kiá</i>		<i>qo</i>		<i>mahoqil</i>	<i>ga,</i>		<i>ləmaun</i>	<i>nahâ</i>
existing	(part.)		dead person		if,	first		you	examine
29.	12.		4.		10.	36. 112.		30.	31.

<i>poqej na hojo</i>	<i>ro</i>	<i>sawman</i>	<i>nahâ</i>	<i>içi</i>	<i>qəbâ</i>	<i>nia.</i>	
Brückenkopf	und	färben	ihr	Ichi-Pflanze	Hand, Arm	seinig.	
3. 32. 73.	17.	33.	30.	34.		35.	
<i>Kiá qo atayal balay ro bak-tamarin kanayril balay</i>							
Dasein (Part.)	Atayalen	brav	und	arbeitskundig	Frauen	sehr	
29.	12.	5.	18.	17.	19.	63.	18.
<i>ga, rəyún baláy na içi ga, pagalegún nahâ hojò</i>							
wenn, färben	gehörig (Part.)	Ichi	wenn,	durchlassen	ihr	Brücke	
10.	36.	18.	3.	34.	10.	37.	30.
<i>musa atuxan ma gaw</i>							
gehen	Paradies (Part.)	(Part.)					
20.	2.	27.	38.				
4. <i>Kiá qo ini rəyúy magá, ini nahâ pagalagi</i>							
Vorhanden	die	nicht	gefärbt	wenn,	nicht	ihr	durchlassen
29.	12.	39.	36.	40.	39.	30.	37.
<i>hojò ro moáh yayaw. Nanu qo toqe yayaw qasa</i>							
Brücke	und	kommen	Steilufer.	Besagt (Part.)	Weg	Steilufer	jenes
17.	41.	73.		23.	12.		130.
<i>ga, baqayí nanak ro qaragúp kamaturu nanak ma</i>							
betreffs,	Dornstrauch	nur	und	stachl. Pfl.	Blutegel	nur	(Part.)
10.			17.				27.
<i>gaw. Nanu kiá qo moáh kiá magá soqon kəmət</i>							
(Part.).	Jener	dasein (Part.)	kommen	dahin	wenn	beenden-beißen	
38.	23.	29.	12.	41.	29.	40.	42.
<i>na kamaturu ro qarits nanak he nia ma.</i>							
(Part.)	Blutegel	und	kl. Wunde	nur	Körper	seinig	(Part.).
3.		17.			75.	35.	27.
<i>Ruma masok matakwi, ini tayhok atuxan.</i>							
Manche	enden	niederfallen,	nicht	eirreichen	Paradies.		
43.	42.		39.		2.		
5. <i>Kiá qo sikayhol mutsi: „Pagalagi sako hojo“</i>							
Vorhanden	der	bestehen	auf	sagen: „Durchlassen	ich	Brücke“	
29.	12.	61.	44.	37.	120.	45.	
<i>ga, kəkəsaun nahâ hamawák ro ska na</i>							
wenn,	fürsorglich	behandeln	ihr	weiterhelfen	und	Mitte	der
10.			30.		17.	46.	3.

<i>poqey na hoŋo</i> bridgehead 3. 32. 73.	<i>ro</i> and 17.	<i>sawman</i> to color 33.	<i>nahâ</i> you 30.	<i>içi</i> Ichi 34.	<i>qəbâ</i> hand, arm 63.	<i>nia.</i> his. 35.		
<i>Kiá</i> existence (part.) 29.	<i>qo</i> Atayal 12.	<i>atayal</i> decent 5.	<i>balay</i> and 18.	<i>ro</i> know how to work 17.	<i>bak-tamaríŋ</i> women 19.	<i>kanayril balay</i> very 63. 18.		
<i>ga,</i> if 10.	<i>rəyún</i> color 36.	<i>baláy</i> belonging 18.	<i>na</i> (part.) 3.	<i>içi</i> Ichi 34.	<i>ga,</i> if, 10.	<i>pagalegún</i> let pass 37.	<i>nahâ hoŋò</i> you bridge 30.	
<i>musa</i> to go 20.	<i>atuxan</i> paradise 2.	<i>ma</i> (part.) 27.	<i>gaw</i> (part.) 38.					
4.	<i>Kiá</i> existing 29.	<i>qo</i> the 12.	<i>ini</i> not 39.	<i>rəyúy</i> colored 36.	<i>magá,</i> if, 40.	<i>ini</i> not 39.	<i>nahâ</i> you 30.	<i>pagalagí</i> let pass 37.
<i>hoŋò</i> bridge 17.	<i>ro</i> and 41.	<i>moáh</i> to come to 73.	<i>yayaw.</i> steep bank. 23.	<i>Nanu</i> said (part.) 12.	<i>qo</i> (part.) 12.	<i>toqe</i> path 12.	<i>yayaw qasa</i> steep bank that 130.	
<i>ga,</i> regarding 10.	<i>baqayí</i> thornbush 17.	<i>nanak</i> only 17.	<i>ro</i> and 17.	<i>qaragúp</i> thorny plants 17.	<i>kamaturu</i> leeches 17.	<i>nanak</i> only (part.) 27.	<i>ma</i> (part.) 27.	
<i>gaw.</i> (part.) 38.	<i>Nanu</i> that 23.	<i>kiá</i> present 29.	<i>qo</i> (part.) 12.	<i>moáh</i> to come 41.	<i>kiá</i> there 29.	<i>magá</i> if 40.	<i>soqon kəmət</i> to finish-bite 42.	
<i>na</i> (part.) 3.	<i>kamaturu</i> leeches 17.	<i>ro</i> and 17.	<i>qarits</i> small wound 17.	<i>nanak</i> only 75.	<i>he</i> body 75.	<i>nia</i> his 35.	<i>ma.</i> (part.) 27.	
<i>Ruma</i> Some 43.	<i>masok</i> to end 42.	<i>matakwi,</i> to fall down, 42.	<i>ini</i> not 39.	<i>tayhok</i> reach 39.	<i>atuxan.</i> paradise. 2.			
5.	<i>Kiá</i> present 29.	<i>qo</i> the 12.	<i>sikayhol</i> to insist 61.	<i>mutsi:</i> to say: 44.	<i>„Pagalagí</i> “let pass 37. 120.	<i>sako</i> I 45.	<i>hoŋo</i> “bridge” 45.	
<i>ga,</i> if 10.	<i>kəkəsaun</i> to treat carefully 10.	<i>nahâ</i> you 30.	<i>hamawák</i> to help along 17.	<i>ro</i> and 17.	<i>ska</i> middle 46.	<i>na</i> the 3.		

<i>hoyo</i>	<i>ləgá</i>	<i>saruró</i>	<i>hatagun</i>	<i>nahâ</i>	<i>lɛlyuɣ</i>	<i>wal nəqon</i>
Brücke	erreicht	gewaltsam	hinunterstoßen	ihr	Fluß	gefressen
	47.		37.	30.		48. 37.
<i>na</i>	<i>bibiɣ</i>	<i>ro</i>	<i>qalaqolähh</i>	<i>ma</i>		
(Part.)	Bibing	und	vielerl. Fische	(Part.)		
	3.	17.	28.	27.		
6. <i>Nanu</i>	<i>qo</i>	<i>skità</i>	<i>nahâ</i>	<i>səməwm</i>	<i>içi</i>	<i>ga,</i>
Jene	(Part.)	Prüfung	ihre	Färbung	Ichi	betreffs,
	23.	12.	31. 61.	30.	33.	34.
						10.
<i>swa-ini-qo</i>		<i>kiá</i>	<i>qo</i>	<i>ana</i>	<i>yakähh</i>	<i>atayal</i>
wozu-etwa-das = weil		vorhanden	(Part.)	auch	minderwertig	Menschen
	39.	29.	12.	49.	50.	5.
<i>ini kebák</i>	<i>tamarinɣ</i>	<i>ga</i>	<i>nial</i>	<i>matasagaw</i>	<i>pasuluɣ</i>	
unkundig	Arbeiten	(Part.)	kommen	sich aufblasen	nachahmen	
	19.	10.	51.			
<i>sqo</i>	<i>stayal balay</i>	<i>misyaw</i>	<i>kabalay</i>	<i>sinaraxán</i>	<i>nahâ</i>	
Art(?)	brave Atayalen	lügen	machen, vorstellen	Aussehen	ihr	
	21.	18.	18. 76.	8.	30.	
<i>ma.</i>	<i>Yasa nanak</i>	<i>kai</i>	<i>mako</i>	<i>la.</i>		
(Part.).	Das da nur	Erzählung	mein	schon.		
	27.	12.	82.	53.	54.	

### E. Wort-Erläuterungen zu Text I.

1. *aawsá* (I, Tit. 2; III, 1, 1) ‚Gang, Ausgang‘; vgl. 20. *musa*.
2. *atuxan* (I. Tit. 2, 3, 4) ‚Paradies, Westen‘; Stamm *utux* ‚Geist, abgeschiedene Seele‘ mit Wechsel des Anlauts und Suffix der Ausdehnung *-an: atuxan-* ‚Geister- oder Seelenreich‘. Die zweite Bedeutung ‚Westen‘ legt eine Vermutung betreffs früherer Wohnsitze der Atayalen nahe.
3. *na* (in allen Texten häufig) erscheint:
  - a) als Zeichen des Genitivs vor Appellativen, so in: *kian na bibiɣ* ‚Aufenthaltsort des Bibing‘ (I, 2) – *ska na hoyo* ‚Mitte der Brücke‘ (I, 5) – *pinsəbak na utúx* ‚Weisung der Gottheit‘ (II, 3).

Mit Beibehaltung des Eigennamens lautet das erste dieser Beispiele in einigen fil. Sprachen wie folgt: Bat. *yan nu bibiɣ* –

<i>hoŋo</i>	<i>ləgá</i>	<i>saruró</i>	<i>hatagun</i>	<i>nahâ</i>	<i>lɛlyuŋ</i>	<i>wal neŋon</i>
bridge	reached	forcefully	to push off	you	river	having been eaten
	47.		37.	30.		48. 37.
<i>na</i>	<i>bibiŋ</i>	<i>ro</i>	<i>qalaqolähh</i>	<i>ma</i>		
(part.)	Bibing	and	many kinds of fish	(part.)		
	3.	17.	28.	27.		
6. <i>Nanu</i>	<i>qo</i>	<i>skità</i>	<i>nahâ</i>	<i>səmawm</i>	<i>içi</i>	<i>ga,</i>
that	(part.)	examination	you	coloration	Ichi	regarding,
	23.	12.	31. 61.	30.	33.	34.
						10.
	<i>swa-ini-qo</i>		<i>kiá</i>	<i>qo</i>	<i>ana</i>	<i>yakähh</i>
what for-perhaps-that =	since	available	(part.)	also	inferior	humans
	39.		29.	12.	49.	50.
						5.
<i>ini kebák</i>	<i>tamarín</i>	<i>ga</i>	<i>nial</i>	<i>matasagaw</i>	<i>pasuluŋ</i>	
ignorant	to work	(part.)	to come	to boast	to imitate	
	19.	10.	51.			
<i>sqo</i>	<i>atayal balay</i>	<i>misyaw</i>	<i>kabalay</i>	<i>sinaraxán</i>	<i>nahâ</i>	
typ(?)	decent Atayal	to lie	to make, imitate	appearance	their	
	21.	18.	18. 76.	8.	30.	
<i>ma.</i>	<i>Yasa nanak</i>	<i>kai</i>	<i>mako</i>	<i>la.</i>		
(part.).	this one only	story	my	already.		
	27.	12.	82.	53.	54.	

### E. Explanation of the Words of Text I

1. *aawsá* (I, Tit. 2; III, 1, 1) 'path, exit'; cf. 20. *musa*.
2. *atuxan* (I. Tit. 2, 3, 4) 'paradise, west'; stem *utúx* 'spirit, soul of the dead' which changing initial sound and suffix of the expansion *-an*: *atuxan* 'realm of the spirits or souls.' The second meaning 'west' suggests a presumption concerning earlier places of residence of the Atayal.
3. *na* (frequently found in all texts) appears:
  - a) as sign of the genitive before appellatives, such as in: *kian na bibiŋ* 'dwelling of the Bibing' (I, 2) – *ska na hoŋo* 'center of the bridge' (I, 5) – *pinsəbak na utúx* 'instruction of the deity' (II, 3).

Keeping the proper noun, the first of these examples in some of the Phil. languages reads as follows: Bat. *yan nu bibiŋ* –

Ibn. *gian nab bibij* (*nab* < *na* + Sandhi *-b*) – Tag. *táhanan nan bibij*.

Die hier angezogenen Artikel stellen sich unter Hinzuziehung der Formen für den Nominativ wie folgt zusammen:

Bat.	Nom.	<i>u</i>	Gen.	<i>nu</i>
Ibn.	„	<i>i</i>	„	<i>na</i>
Tag.	„	<i>an</i>	„	<i>nan</i>
At. P.	„	?	„	<i>na</i> .

Während sich hier der Genitiv *na* des At. P. eng an die fil. Sprachen anschließt, muß, den Texten nach zu urteilen, ein Nominativ-Artikel als im At. P. fehlend bezeichnet werden, es sei denn, man setze dafür das in K. 12 besprochene, mit den angezogenen fil. Formen aber betreffs Regelmäßigkeit der Anwendung nicht zu vergleichende *qo* ein.

- b) Die Lautgruppe *na* erscheint ferner als Bindepartikel in adjektivischen und appositionellen Konstruktionen, so in: *yaba na batunux* ‚großer Stein‘ (II, 1) – *yakähb na sqolyak* ‚geringer Mensch‘ (IV, 3); und mit Voranstellung des zu bestimmenden Gliedes in: *luáx na batunux* ‚Steinfeiler‘ – *tutæh na qahonek* ‚Holzpfefe‘.

Vergleicht man hier wiederum die Formen, die das erste dieser Beispiele in fil. Sprachen annimmt: Bat. *rakúx a vatu* ‚großer Stein‘ – Ibn. *batu a dakál* ‚großer Stein‘ – Tag. *malapad na bató* ‚breiter Stein‘, so zeigt sich, daß hier zwar auch das *na* des At. P. vertreten ist, daß aber in diesen Sprachen die Bindepartikel sich vom Genitiv des Artikels deutlich unterscheidet, während im At. P. beide zusammenfallen. Muß schon hierdurch die Genauigkeit des Ausdrucks in der genannten Mundart Einbuße erleiden, insofern z. B. eine Verbindung wie *minhoqil na atayal* an sich sowohl ‚tote Atayalen‘ wie auch ‚Tote der Atayalen‘ bedeuten kann, so verarmt die Rede noch mehr, wenn *na*, wo es nach den gegebenen Beispielen als Genitiv- oder Bindepartikel zu erwarten ist, einfach ausgelassen wird, wie in: *yakähb atayal* ‚schlechte Menschen‘ (I, 6) – *minturu lelyun* ‚Strom (des) Flusses‘ (III, 2) gegen gleich darauf folgendes *minturu na lelyun* – *putsin kai mako* ‚Ende (der) Erzählung meine‘ (III, 5).

Das auch in Fällen wie dem oben angeführten *luáx na batunux* usw. geübte Weglassen von *na* gibt einer ursprünglich attributiv gedachten Verbindung, wie etwa *hoyo utúx* (I, 1)

Ibn. *gian nab bibiŋ* (*nab* < *na* + Sandhi *-b*)—Tag. *táhanan naŋ bibiŋ*.

Together with forms of the nominative, the contracted articles are as follows:

Bat.	Nom.	<i>u</i>	Gen.	<i>nu</i>
Ibn.	“	<i>i</i>	“	<i>na</i>
Tag.	“	<i>aŋ</i>	“	<i>naŋ</i>
At. P.	“	?	“	<i>na</i> .

Whereas here the genitive *na* of the At. P. closely follows the Phil. languages, according to the text, the nominative article is to be considered missing in the At. P., unless one uses for it the *go* that is discussed in K. 12 in the contracted Phil. forms, which, however due to the regularity of the use cannot be compared with it.

- b) Furthermore, the sound group *na* appears as binding article in adjective and appositional constructions, such as in: *yaba na batunux* ‘large stone’ (II, 1) – *yakäbh na sqolyak* ‘lesser person’ (IV, 3); and with prefixing of the definite part in: *luáx na batunux* ‘stone pillar’ – *tutæh na qahonek* ‘wooden pipe’.

Comparing the forms that the first of these examples in Phil. languages takes: Bat. *rakúx a vatu* ‘large stone’ – Ibn. *batu a dakál* ‘large stone’ – Tag. *malapad na bató* ‘wide stone’, it shows that also here the *na* of the At. P. is represented, but that in these languages the binding particle is clearly distinguished from the genitive of the article, while both concur in the At. P. Whereas here the accuracy of the expression in the dialect mentioned is diminished, as for example the combination of *minhoqil na atayal* can mean either ‘dead Ayatal’ or ‘the dead of the Ayatal’, the speech impoverishes if *na*, where, according to the indicated examples, expected as genitive or binding article, is simply omitted, like in: *yakäbh atayal* ‘bad people’ (I, 6) – *minturu lelyuŋ* ‘flow (of the) river’ (III, 2) against the immediately following *minturu na lelyuŋ* – *putŋiŋ kai mako* ‘end (of the) story my’ (III, 5).

Omitting of *na* that is likewise practiced in the aforementioned *luáx na batunux* etc., gives an originally thought of combination, like for example *hoŋo utúx* (I, 1)

‚Brücke der Seelen‘ den Charakter eines Kompositums ‚Seelenbrücke‘, woneben allerdings auch Zusammenrückungen existieren, für die *na* nicht in Betracht kommt, weil ungebräuchlich, und die somit eigentliche Komposita sind; zu diesen gehören z. B. *yuyuts-balek* ‚Eisenkessel‘ und *sisyán-qsíá* ‚Wasserbehälter‘.

- c) Der enge Zusammenhang, den *na* im Fall des oben besprochenen genitivischen Verhältnisses ausdrückt, führt auch zur Verwendung dieser Partikel bei Angabe des Mittels, das bei einer Handlung benutzt wird, für das wir das Verhältniswort ‚mit‘ gebrauchen. Beispiele hierfür sind: *rəyun balay na içi* ‚gehörig mit Ichi gefärbt‘ (I, 3) – *minu na pinaylok hia* ‚Treffender mit Pfeilschuß (war) er‘ (V, 3) – *mukan nahâ na baluku* ‚bedecken sie mit Worfelscheibe‘ (VI, 2).

Das At. P. deckt sich hier mit Tag. *naŋ* beispielsweise in: *aŋ kamay ay tinitina naŋ pulâ* ‚die Hand wird gefärbt mit Rot‘ – *aŋ buhok na binunot ay tinakpan naŋ bilao* ‚die ausgerissenen Haare wurden mit der Worfelscheibe bedeckt‘.

4. *minhoqil* (I. Tit.) ‚verstorben‘ stellt sich nach Form und Bedeutung als eine Ableitung vom Stamm *hoqil* dar, der auch in *mahoqil* ‚Toter‘ (I, 3), *mahoqəl* ‚sterben‘ (III, 1) und *pahoqəl* ‚Tod verursachen‘ (III, 5) vorliegt und möglicherweise mit Nab. *puxil*, Pang. *pokəl* ‚Knochen‘ zu vergleichen wäre. Präfix *min-* drückt das Vollendetsein des im Stamm liegenden Vorgangs aus und bildet so das Perfekt der Form mit *ma-*. Vgl. 58. *maki*.
5. *atayal* (in allen Texten vorkommend) hat sowohl den Sinn von ‚Angehöriger des Stammes der Atayalen‘, wie von ‚Mensch‘. Eine Nebenform ist *tayal*. Vgl. 13. *saqolyak* und 18. *balay*.
6. *ariŋ* (I, 1; III, 4) ‚seit, von-ab, nach, zufolge‘; hiervon mit Suffix *-an*: *ariŋan* (II, 5; III, Tit.; VI, 5) ‚Beginn, Ursprung‘. Siehe auch unter 29. *kiá*.
7. *raral* (I, 1; IV, 1; VI, 3) ‚alt, ehemalig‘. Vgl. Ibn. *dan* ‚alte Sache, altertümlich‘ Plur. *daran*. Siehe auch unter 9. *maraho*.
8. *simbilan* (I, 1) ‚übergeblieben‘, eine typisch filipinische Bildung mit Infix *-in-*, vor Labialen *-im-*, und Suffix *-an*. Ähnlich gebildet sind *sinaraxán* (I, 6), *kinutan* (VI, 4), *ginariŋan* (K. 56).
9. *maraho* (I, 1; II, Tit.; III, 1, 2, 4) ‚Häuptling, Eltern‘, erscheint in den Texten meist gefolgt von *raral* ‚ehemalig‘, in welcher Verbindung es ‚die Ahnen‘ bedeutet, denen die höchste Verehrung gezollt wird. Vgl. K. 7. In den Erzählungen IV und VI (Tit.)

‘bridges of souls’ the character of a compound ‘bridge of the soul’, whereby however also compressions exist, for which *na* does not come into question, since it is uncommon. The actual composites are for example *yuyuts-balek* ‘iron kettle’ and *sisyán-qsiá* ‘water container’.

- The close connection, which *na* expresses in the case of the above c) discussed genitive, leads likewise to the use of this particle in indicating the means that is used in an action, for which we use the preposition ‘with’. Examples are: *rəyun balay na içi* ‘thoroughly colored with Ichi’ (I, 3) – *minu na pinaylok hia* ‘one hitting the target with an arrow (was) he’ (V, 3) – *mukan nahâ na baluku* ‘cover them with a winnowing disc’ (VI, 2).

The At. P. is congruent with the Tag. *naŋ*, as for example in: *aŋ kamay ay tinitina naŋ pulâ* ‘the hand is colored red’ – *aŋ buhok na binunot ay tinakpan naŋ bilao* ‘the pulled out hair is covered with a winnowing disc’.

4. *minhoqil* (I, Tit.) ‘deceased’, according to form and meaning is a derivation of the stem *hoqil*, which is also present in *mahoqil* ‘dead person’ (I, 3), *mahoqəl* ‘to die’ (III, 1) and *pahoqəl* ‘to cause death’, and could possibly be compared to Nab. *puxil*, Pang. *pokəl* ‘bone’. The prefix *min-* expresses the completion of the action found in the stem and forms the perfect with the form *ma-*. Cf. 58. *maki*.
5. *atayal* (to be found in all texts) means both ‘member of the tribe of Atayal’ and ‘human being’. A variant is *tayal*. Cf. 13. *saqolyak* and 18. *balay*.
6. *ariŋ* (I, 1; III, 4) ‘since, from-beginning with, after, according to’; thereof with the suffix *-an*: *ariŋan* (II, 5; III, Tit.; VI, 5) ‘beginning, origin’. Look also under 29. *kiá*.
7. *raral* (I, 1; IV, 1; VI, 3) ‘old, erstwhile’. Cf. Ibn. *dan* ‘old thing, ancient’, Plur. *daran*. See also 9. *maraho*.
8. *simbilan* (I, 1) ‘left over’, a typical Philippine formation with the infix *-in-*, before labial *-im-* and the suffix *-an*. Similarly formed are *sinaxarân* (I, 6), *kinutan* (VI, 4), *ginariŋan* (K. 65).
9. *maraho* (I, 1; II, Tit.; III, 1, 2, 4) ‘chief, parents’, occurs in the texts often followed by *raral* ‘former’, and in this connection means ‘the ancestors’, to whom the highest reverence is paid. Cf. K. 7. In the narratives IV and VI (Tit.)

wurde für *maraho* das lautlich nicht unähnliche, aber ganz verschieden betonte *mərəhó* gebraucht, und zwar sowohl mit der Bedeutung ‚Häuptling‘ (IV, 3, 4), wie mit der des japanischen *ō mukashi* ‚die Vorzeit‘ (IV, 4). Letztere Bedeutung hat *mərəhó* auch in Text V, Tit. und 1.

10. *ga* (in allen Texten häufig), eine Partikel, die, meist am Ende von Satzteilen stehend, diese als etwas für sich Geltendes aus dem Ganzen der Rede heraushebt. Derlei Abgrenzung findet sich:
- a) bei Einführung eines Themas: *ariñ raral simbilan kai na maraho raral ... ga*, ‚zufolge alt-überlieferten Worten der Ahnen‘ (I, 1)
  - b) zur Kennzeichnung des Subjekts: *nanu qo toqə aawsá atuxan ga tsux kian na lelyun*, ‚besagter Weg zum Paradies ist der Ort eines Flusses‘ (I, 2) – *ro ruma ga mahoqəl*, ‚und andere sterben‘ (III, 1)
  - c) zum Ausdruck einer Bedingung: *hamadzinas simo qwas mako qani ga*, ‚wenn ihr diesem meinem Rufe zuwiderhandelt‘ (III, 5) – *qaqalayan simo ga*, ‚wenn ihr faulenz‘ (VI, 4)
  - d) bei Aufstellung eines Zeitpunktes: *nanu sqo mauha ga*, ‚in der Zeit, da sie gingen (V, 2) – *ro ake matsyu ga*, ‚als sie sich begatten wollten‘ (II, 3)
  - e) zum Ausdruck adversativen Sinnes: *ro talaman nia kwarâ qo bilin ... ga, iyats yasa*, ‚und obschon er alle Öffnungen versuchte, war es nichts damit‘ (II, 3).

Die Funktion von *ga* zur Bezeichnung von Nebensätzen tritt besonders deutlich hervor, wo es in Verbindung mit *ma* als *magá* erscheint: *kiá qo ini reyuy magá*, ‚vorhanden nichtgefärbte wenn‘ (I, 4; (*ga* individualisiert) – *kətán nahâ magá*, ‚sahen sie als‘ (II, 1).

Mit solchen und anderen Verwendungsarten nicht genug, kann *ga* auch, wie ausdrücklich versichert wurde, die Rolle des gesprochenen Fragezeichens *pe* (K. 115) übernehmen; so in: *ini kiá niúx nia pəšənaun ga*, ‚stellt es nicht etwa eine Forderung?‘ (IV, 2).

Die der deutschen vorausgegangene, japanische Version der Texte ergab eine bemerkenswerte Übereinstimmung im Gebrauch des hier besprochenen atayalischen *ga* mit der gleichlautenden japanischen Postposition *ga* (bzw. *ga*). Wo das At. P. *ga* adversative Bedeutung hat, wie in dem Beispiel untere): *talamanniakwarâ qo bilin ... ga*, ‚Versuchsort sein

sometimes the phonetically not dissimilar but differently stressed *mərəhó* is used for *maraho* with the meaning ‘chief’ (IV, 3, 4) and the Japanese *ō mukashi* ‘prehistory’ (IV, 4.). *Mərəhó* has the latter meaning also in text V, Tit. and 1.

10. *ga* (frequently found in all texts), a particle, most often at the end of a part of the sentence, lifts this as something that is considered for itself from the whole of the speech. Such delimitations are found:
- by introducing a theme: *ariŋ raral simbilan kai na maraho raral ... ga*, ‘according to the ancient words transmitted by the ancestors’ (I, 1).
  - as indicating the subject: *nanu qo toqe aawsá atuxan ga tsux kian na kelyuy* ‘said way to paradise is the site of a river’ (I, 2) – *ro ruma ga mahoqəl* ‘and others die’ (III, 1).
  - expressing a condition: *hamadzinas simo qwas mako qani ga*, ‘if you act contrary to my call’ (III, 5) – *qaqalaŋan simo ga*, ‘if you are lazy’ (VI, 4).
  - marking a point in time: *nanu sqo mauha ga*, ‘at the time when they were singing’ (V, 2) – *ro ake matsyu ga*, ‘when they wanted to mate’ (II, 3).
  - expressing an adversative sense: *ro talaman nia kwarâ qo bilin ... ga, iyats yasa* ‘and although he tried all openings, it was in vain’ (II, 3).

The function of *ga* in designating subordinate clauses especially emerges in connection with *ma* as *magá*: *kiá qo ini reyuy magá* ‘existing not colored if’ (I, 4; *qo* individualized) – *kətán nahâ magá* ‘saw them as’ (II, 1).

With this and other modes of use, *ga*, as it was expressively assured, can assume the role of the spoken question mark *pe* (K. 115); as in: *ini kiá niúx nia pə̀sə̀naun ga*, ‘it does not make a demand?’ (IV, 2).

The Japanese version of the texts, preceding the German, showed a remarkable conformity in the use of the here discussed Atayal *ga* with the identically sounding Japanese postposition *ga* (resp. *ŋa*). Where the At. P. *ga* has an adversative sense, like in the example e): *talaman nia kwarâ qo bilin ... ga*

alle Öffnungen zwar ... 'leistet auch das jap. *ga* den gleichen Dienst: *,mina hana wo tameshite yatte mimashita ga...'*. Annähernd ähnlich steht für At. P. *ga* als Zeichen des Nominativs das jap. *wa*; man vergleiche den oben unter b) angeführten Satz *ruma ga mahoqal* mit dem jap. Äquivalent: *,aru mono wa shinimasu'*.

11. *ita* (I, 1) ‚wir (inkl.)‘; die hier angeführte Stelle hat den Satz: *ita qo sqolyak hiaga, sigá belák ta na sqolyak ... ga* ‚wir Menschen, wenn wir gute Menschen sind‘, worin die Formen *ita* und *ta*, beide ‚wir, inkl.‘ bedeutend, in typischer Weise den Komplex eines nord-luzonischen Personalpronomens der 1. P. Plur. inkl. oder, genauer, des Duals ‚wir zwei‘ darstellen. Die Partikel *ta* liegt diesen Pronomina in einer ganzen Reihe von Sprachen der Filipinen wurzelhaft zugrunde, und der Gebrauch einer vorangestellten, volleren Form zur speziellen Einführung des Subjekts und einer Kurzform, die, nachgestellt, zum Suffix werden kann ist zumal vom Norden Luzons bekannt; man vergleiche den Isneg Dual: *itá, isnég ta* ‚wir zwei, wir sind Isneg-Leute‘.
12. *qo* (in allen Texten mehrfach vertreten) zeigt sich in den folgenden Funktionen:
  - a) unserem bestimmten Artikel entsprechend, u. a. in: *nanu qo toqe* ‚der besagte Weg‘ (I, 2) – *kátán qo Silek hiaga* ‚als der Silek es versuchte‘ (III, 3) – *kamayal qo maraho* ‚es sprachen die Häuptlinge‘ (III, 4) – *banəkis qo minpaña alaqe* ‚bejahrt waren die Kinderträger‘ (V. 2) – *nanu qo qinqanxan mərəhó raral* ‚die in Rede stehende Lebensweise der Ahnen‘ (VI, 1).
  - b) vor anderweitig bestimmten Substantiven: *ita qo sqolyak* ‚wir Menschen‘ (I, 1) – *qotúx qo malikuy* ‚der eine Mann‘ (II, 1) – *kwará qo bilín* ‚alle Öffnungen‘ (II, 3).
  - c) unserem unbestimmten Artikel entsprechend: *uñats qo sasapəñan* ‚es fehlte ein Anhalt‘ (III, 1) – *sikətá qo piyits* ‚sie erblickte einen Sperling‘ (VI, 3) – *qotúx qo yaki* ‚eine alte Frau‘ (VI, 4).
  - d) individualisierend, nach Art unseres ‚einer, der; Leute, die‘: *kiá qo taboyay* ‚ist da einer, der fähig ist‘ (III, 2) – *kiá qo ini rəyúy magá* ‚sind da welche, die nicht gefärbt sind‘ (I, 4) – *kiá qo sikayhol mutsi* ‚ist da einer, der hartnäckig sagt‘ (I, 5).
  - e) mit der Eigenbedeutung von ‚Ding‘: *kiá nano qo niúx kətú qani* ‚vorhanden welches Ding ist in Leib diesem‘ (II, 4).
  - f) mit derselben Eigenbedeutung in den konjunktionell gebrauchten

‘trial site all [of] openings though ...’, also the Jap. *ga* performs the same task: ‘*mina hana wo tameshite yatte mimashita ga...*’. Quite similar to the At. P. *ga*, the Jap. *wa* indicates the nominative; one may compare the sentence *ruma ga mahoqəl*, mentioned under b) with the Jap. equivalent: ‘*aru mono wa shinimasu*’.

11. *ita* (I, 1) ‘we (inclusive)’; the indicated location features the sentence: *ita qo sqolyak hiaga, sigá belák to na sqolyak ... ga* ‘us people, if we are good persons’ where the forms *ita* and *ta* both mean ‘we, incl.’ and in a typical way represent the complex of a northern Luzon personal pronoun of the first person plural inclusive, or more precisely the dual ‘the both of us’. The particle *ta* forms the basis of pronouns in a number of languages of the Philippines, and the use of a prefixed, fuller form for the special introduction of the subject and the short form, which can become a suffix, is specially used in the north of Luzon; comparable is the Isneg dual: *itá, isnég ta* ‘both of us, we are Isneg people’.
12. *qo* (frequently found in all texts) takes on the following forms:
  - a) equivalent to our definite article, among others in: *nanu qo toqe* ‘the said way’ (I, 2) – *kətán qo Silek hiaga* ‘when Silek tried it’ (III, 3) – *kamayal qo maraho* ‘thus, said the chiefs’ (III, 4) – *banəkís qo minpaŋa alaŋe* ‘advanced in years where the child bearers’ (V, 2) – *nanu qo qinqanxan mərəhó raral* ‘the lifestyle of the ancestors in question’ (VI, 1).
  - b) before otherwise designated nouns: *ita qo sqolyak* ‘we people’ (I, 1) – *qotúx qo malikuy* ‘the one man’ (II, 1) – *kwarâ qo bilín* ‘all openings’ (II, 3).
  - c) equivalent to our indefinite article: *uŋats qo sasapəŋan* ‘a clue is missing’ (III, 1) – *sikətâ qo piyits* ‘she saw a sparrow’ (VI, 3) – *qotúx qo yaki* ‘an old woman’ (VI, 4).
  - d) individualizing, according to our ‘one of, the; people, they’: *kiá qo tahoyay* ‘is there someone who is able to’ (III, 2) – *kiá qo ini rəyúy magá* ‘are there any who are not colored’ (I, 4) – *kiá qo sikayhol mutsi* ‘is there someone who stubbornly says’ (I, 5).
  - e) with the proper meaning of ‘thing’: *kiá nano qo niúx kətú qani* ‘what thing is present in this body’ (II, 4).
  - f) with the same proper meaning in the conjunctionally used

Verbindungen *nanu yasa qo* und *yasa qo* diese ergeben unter Berücksichtigung der für *nanu* und *yasa* gemachten Kommentare 23 und 52 eine wörtliche Übersetzung von ‚besagtes jenes Ding‘ bzw. ‚jenes Ding‘, im Zusammenhang der Rede aber haben sie den Sinn von Ausdrücken wie ‚solcher Sache halber‘, ‚bei solcher Sachlage‘, kürzer ‚deswegen, daher‘. Beispiele sind: *nanu yasa qo maqailan balay* ‚somit (waren sie) einsam sehr‘ (II, 1) – *nano yasa qo babaw niá balayqe mun qwas mako* ‚deshalb forthin gehörig lauscht Rufe meinem‘ (III, 4) – *yasa qo kamayal kwara* ‚bei dieser Sachlage sagten alle‘ (IV, 2).

Die Eigenbedeutung von *qo* als ‚Ding‘—für die immerhin nur das Zeugnis der Texte vorliegt—führt zu der Vermutung, daß sich bei der oben unter a), b) und c) gezeigten artikelhaften Verwendung von *qo* darum handelt, dem folgenden Nomen, gleichviel ob bestimmt oder unbestimmt, konkret oder abstrakt, mehr Objektivität (‚Dinglichkeit‘) zu verleihen, eine Funktion, die sich besonders klar ausspricht, wo die Partikel, auf das hinweisende *kiá* folgend, durch Verbalnomina repräsentierte Wesen einführt, wie sie in den Beispielen unter d) vorkommen. Von den konjunktionellen Verbindungen abgesehen, erscheint *qo* in den Texten 31 Male, und zwar 19 Male im Gefolge von *nanu* oder *kiá*, zweimal nach *kwara* ‚alle‘, und im übrigen in derlei Anwendungen, wie sie aus den Beispielen unter a), b) und c) hervorgehen. Wennschon die vermutete Funktion von *qo* der nahekommt, die für einen fil. Artikel wie Tag. angenommen worden ist, so kann doch von emer Regelmäßigkeit in der Setzung von *qo*, die der von *an* gleichkäme, nicht die Rede sein; schon ein jeder der Titel der Erzählungen würde im Tag. mit *an* beginnen.

13. *saqolyak*, auch *sqolyak*, *saqolyək*, *sqolyek* (I, 1; II, 1; IV, 1, 2, 3) ‚Mensch‘. Obgleich auch *atayal* ‚Mensch‘ bedeutet, werden die beiden Ausdrücke doch auseinandergehalten: *pəsəbukà na sami atayal* ‚erstes Auftreten von uns Atayalen‘ (II, 1), aber: *uñats ana qotúx saqolyak* ‚auch nicht ein anderer Mensch war da‘ (II, 1).
14. *hiaga* (I, 1; II, 1; III, 1; IV, 1; V, 2; VI, 1) ‚betreffs‘, gibt sich durch Vergleichung der Form und Funktion als eine durch *hia* erweiterte Form des schon besprochenen *ga* (K. 10) zu erkennen, die sich in den Texten vielfach, jedoch nicht ausschließlich verwendet findet, wo die Rede auf Personen gelenkt wird. Seine isolierende Funktion zeigt sich u. a. in: *nanú qo ginariñan*

conjunctions *nanu yasa qo* and *yasa qo*; those, in consideration of the comments 23 and 52 for *nanu* and *yasa*, those are literally translated as ‘said this thing’, resp. ‘that thing’ in the context of the speech they however obtain the sense like expressions ‘for the sake of such’, ‘in this situation’, shorter ‘thus’. Examples are: *nanu yasa qo maqailaŋ balay* ‘thus (they were) very lonely’ (II, 1) – *nano yasa qo babaw niá balayqe muŋ qwas mako* ‘thus thoroughly listen to my call’ (III, 4) – *yasa qo kamayal kwara* ‘thus in this situation everyone said’ (IV, 2).

The proper meaning of *qo* as ‘thing’—for which at least the witness of the text exists—leads to the assumption that the article-like use of *qo*, shown in a), b), and c) is to assign more definite or indefinite, or concrete or abstract objectivity (‘urgency’) to the noun. This function is clearly expressed where the particles that follow the demonstrative *kiá* introduces entities that are represented by verbal nouns, as it is shown in the examples under d). Apart from the conjunctive connections, *qo* appears 31 times in the texts, that is 19 times along with *nanu* and *kiá*, twice after *kwara* ‘all’ and for the rest in such uses that are shown in the examples under a), b), and c). If already the presumed function of *qo* approximates the one of a Phil. article, like Tag. *an*, one can not speak of a regularity in placing *qo*, which would be similar to *an*; each title of the narrative would start with an *an* in Tag.

13. *saqolyak*, also *sqolyak*, *saqolyək*, *sqolyek* (I, 1; II, 1; IV, 1, 2, 3) ‘human being’. Although also *atayal* means ‘human being’, both expressions are distinguished: *pəsəbukâ na sami atayal* ‘the first appearance of us Atayal’ (II, 1), but: *uŋats ana qotúx saqolyak* ‘also not another human being was there’ (II, 1).
14. *hiaga* (I, 1; II, 1; III, 1; IV, 1; V, 2; VI, 1) ‘concerning’ reveals itself by comparing form and function as extended form of the already discussed *ga* (K. 10), which is often, though not exclusively, used where the speech is placed on persons. Its isolating function shows itself, among others, in: *nanú qo ginariŋan*

*pəsəbukâ na sami atayal hiaga, maki qotûx yaba na batunux* ‚was das ursprüngliche Auftreten von uns Atayalen betrifft, so war da ein großer Felsen usw.‘ (II, 1). Die Form *hagá* in IV, 1 mit gleicher Bedeutung dürfte ein Redefehler sein.

15. *sigá* (I, 1; VI, 4, 5) wurde in zwei Fällen als eine bedingte Nebensätze einführende Partikel übersetzt: *sigá belák ta na sqolyak ... ga* ‚wenn wir gute Menschen sind‘ (I, 1) und *sigá lawkah simo maqomah ga* ‚wenn ihr tüchtig im Felde arbeitet‘ (VI, 4); in: *sigá lawkâh hamakaŋi naniqon* ‚mit aller Anstrengung Nahrung suchen‘ (VI, 5) liegt der Sinn einer Bedingung nicht klar zu Tage, und *sigá* scheint hier mehr die Bedeutung von ‚notwendiger Weise‘ zu haben.
16. *ta* (I, 1; II, 2, 3; III, 2; IV, 2, 3, 3, V, 1) ist in K. 11 als Kurzform von *ita* ‚wir‘ erwähnt, wird daneben aber offenbar auch mit possessiver Bedeutung gebraucht: *ake maki alaqe ta* ‚werden existieren Kinder unsere‘ (II, 3); ebenso in: *biqan ta* ‚Gabe unsere‘ (IV, 2, 3) und, mit umgestelltem Pronomen, in: *wayal ta beqan* ‚gewesene unsere Gabe‘ (IV, 3). Vgl. K. 30 und 48.
17. *ro* (in allen Texten häufig) ‚und‘ verbindet sowohl Nomina: *yaba ro yaya* ‚Vater und Mutter‘ (II, 5); *luhe ro ragyex ro uru yayik* ‚Schroffen und Berge und tiefe Täler‘ (IV, 4); *qalian ro mahaŋan* ‚Tag und Nacht‘ (V, 3); wie auch Sätze: *nanu qo toqe ... tsux kian na lelyuŋ ro tsux haŋwan na hoŋo* ‚besagter Weg ist Ort eines Flusses und ist Platz einer Brücke‘ (I, 2). Auch führt der Sinn der Rede dazu *ro* gelegentlich als ‚oder‘ bedeutend aufzufassen: *mausá belák ro yakâhh aawsá magagá* ‚ob ein Auszug zur Kopffagd gut oder schlecht ausgehen wird‘ (III, 1).

Wo ferner *ro* eine negative Aussage mit einer folgenden positiven verbindet, entspricht es unserem ‚sondern‘: *ini nahâ pagalagí hoŋo ro moah yayaw* ‚nicht passieren sie die Brücke, sondern sie kommen an die Uferbank‘ (I, 4), während bei umgekehrter Folgordnung solcher Aussagen ‚aber‘ am Platz ist: *mutsi ro ... ini nahâ baqe* ‚so sagten sie, aber sie verstanden es noch nicht‘ (II, 3). Besondere Wörter für ‚oder, sondern, aber‘ finden sich nicht in den Texten, doch bringt die Partikel *ga*, wie in K. 10 erwähnt, allein, gelegentlich auch in Verbindung mit *ana* ‚auch‘ adversativen Sinn hervor: *ana ga ini nahâ baqe* ‚aber auch so wußten sie nicht‘ (II, 4, 4).

18. *balay* (in allen Texten mehrfach vertreten) dient dazu das Wort, dem es nachgesetzt wird, zu unterstreichen, seinen Inbegriff zu

*pəʂəbukâ na sami atayal hiaga, maki qotúx yaba na batunux* ‘as far as the first appearance of us Ayatal is concerned, there was a large rock, etc.’ (II, 1). The forms *hagá* in IV, 1 with the same meaning should be a mistake in speech.

15. *sigá* (I, 1; VI, 4, 5) was in two instances translated as a particle introducing conditional subordinate clauses: *sigá belák ta na sqolyak ... ga* ‘if we are good persons’ (I, 1) and *sigá lawkah simo maqomah ga* ‘if you work hard in the field’ (VI, 4); in: *sigá lawkáh hamakaŋi naniqon* ‘search for food with all effort’ (VI, 5) the sense is not obvious and here *sigá* has more the sense of ‘necessarily’.
16. *ta* (I, 1; II, 2, 3; III, 2; IV, 2, 3, 3, V, 1) is mentioned in K. 11 as short form of *ita* ‘we’, but likewise used in a possessive sense: *ake maki alaqe ta* ‘will exist children ours’ (II, 3); likewise in: *biqan ta* ‘gift ours’ (IV, 2, 3) and with rearranged pronoun in: *wayal ta beqan* ‘what has been our gift’ (IV, 3). Cf. K. 30 and 48.
17. *ro* (frequently found in all texts) ‘and’ combines nouns: *yaba ro yaya* ‘father and mother’ (II, 5); *luhe ro ragyex ro uru yayik* ‘crag and mountains and deep valleys’ (IV, 4); *qalian ro mahaŋan* ‘day and night’ (V, 3), as well as sentences: *nanu qo toqe ... tsux kian na lelyuŋ ro tsux haŋwan na hoŋo* ‘said path is the site of a river and the site of a bridge’ (I, 2). The meaning of the speech also suggests to occasionally think of *ro* as ‘or’: *mausá belák ro yakáhh aawsá magagá* ‘whether a headhunting party will end well or badly’ (III, 1).

Where *ro* combines a negative statement with a subsequent positive statement, it corresponds to our ‘but rather’: *ini nahâ pagalagí hoŋo ro moah yayaw* ‘not did they pass the bridge, but rather they come to the riverbank’ (I, 4), whereas in reverse order of such statements ‘but’ is appropriate: *mutsi ro ... ini nahâ baqe* ‘so they said, but they did not understand it yet’ (II, 3). Special words for ‘or, but rather, but’ are not found in the texts, but the particle *ga*, as mentioned in K. 10, alone, occasionally also in conjunction with *ana* ‘also’ shows an adversative sense: *ana ga ini nahâ baqe* ‘but also they did not know’ (II, 4, 4).

18. *balay* (found several time in all texts) is used to underscore the word which it follows and to heighten its

erhöhen: *atayal balay* ‚Vollblut-Atayalen‘ (I, 1), also wohl früher besonders die erfolgreichen Kopffäger; *kanayril balay* ‚Frauen im besten Sinne des Wortes‘ (I, 1), mithin tüchtige Haus- und Feldarbeiterinnen, im besonderen ges hickte Weberinnen, denen ein äußeres Ehrenzeichen zukam; *yasa balay* ‚das war’s in der Tat‘ (II, 3); *gotúx balay* ‚einzig‘ (von *gotúx* ‚eins‘; V, 1); *maqailay balay* ‚sehr einsam‘ (II, 1); *makilux balay* ‚sehr heiß‘. In V, 3 ist *yasa balay* in dem wörtlichen Sinne von ‚gerade so‘ verwendet. Die lautlich abweichenden Formen in *maqais bale* (II, 5) und *makás bay* (V, 4), beide mit der Bedeutung ‚hoch erfreut‘, stellen, die erste eine gelegentliche, die zweite eine örtliche (Malepa-) Variante vor. Für die erweiterte Form in *balayqe muŋ* ‚gehörig lauschen‘ (III, 4) fehlt mir eine Erklärung. Für das Wort *kabalay* ‚machen, vorstellen‘ in I, 6 erhält man dem hier für *balay* dargelegten Sinne gemäß die Bedeutung ‚verwirklichen‘ oder ‚das Verwirklichen‘.

19. *bak*, wurzelhafte Form von Ausdrücken mit der Grundbedeutung ‚wissen‘: *bak-tamarin* ‚arbeitskundig‘ (I, 3); *ini kebák tamarin* ‚arbeitsunkundig‘ (I, 6); *ini nahà baqe* ‚sie wußten nicht‘ oder ‚nicht ihr Wissen‘ (II, 3, 4); dieselbe Wurzel in: *pinsəbák* ‚Kenntnisgabe‘ (II, 3). In der erfragten Form *baqon* steht Suffix *-on*, filipinischer Analogie gemäß, für den Gegenstand des Wissens, also *baqon* = ‚was gewußt wird‘; davon ist Präsens: *tsux baqon*; Perfekt: *baqon da*; Futur: *babaqon* oder *musa baqon*; Imperativ: *kəbák!* ‚überlege!‘. Vgl. K. 36. *rəyún* und 111. *sami*.
20. *musa* (II, 1, 2; III, 3; Malepa-Mundart: *muha*, V, 1, 2; *moha*, VI, 1) ‚gehen, werden‘. Die oft beobachtete Kontraktion von *au* zu *aw* und *o*, wie das Wechseln von *o* und *u* veranlassen mich auch die mit *musa* sinngleichen *mausa* (II, 2) und *mauha* (V, 2) nebst *mamauha* (V, 4) hierher zu stellen, wonach alle, zusammen mit *aawsá*, Gang‘ (K. 1) eine Gruppensinnverwandter Wörter bilden, der die Lautgruppe *usa* (*uha*) gemein ist; ihr schließt sich möglicherweise, vermöge des Gemeinbesitzes eines wurzelhaften *sa*, auch noch die Gruppe *san* ‚gehen‘ (V, 1), *asan* ‚Gang‘ (V, 2; VI, 4) und *asaun* ‚Wanderung‘ (VI, 1) an. Einen Übergang der Bedeutung von *mausa* von ‚gehen‘ zu ‚werden‘ zeigt: *ake ta hamakanj sqo mausá yunaw na utúx* ‚wir wollen etwas suchen, das Stellvertreter der Gottheit werde‘ (III, 2), womit die Verwendung von *musa* zur Bildung des Futurs zusammenhängt; siehe das Beispiel unter 19. *bak*. Beachte den Nicht-Gebrauch

quintessence: *atayal balay* ‘full-blooded Ayatal’ (I, 1) also once upon a time especially successful headhunters; *kanayril balay* ‘women in the best sense of the word’ (I, 1), consequently efficient housekeepers and field workers, in particular skilled women weavers, who befit an external mark of distinction; *yasa balay* ‘that was indeed it’ (II, 3); *gotúx balay* ‘single’ (from *gotúx* ‘one’; V, 1); *maqailañ balay* ‘very lonely’ (II, 1); *makilux balay* ‘very hot’. In V, 3, *yasa balay* is used in the sense of ‘just about’. The phonetically divergent forms in *maqais bale* (II, 5) and *makás bay* (V, 4), both have the meaning ‘very pleased’. The first signifies an occasional, the second a localized (Malepa) variant. I do not have an explanation for the expanded form in *balayqe muñ* ‘listening attentively’ (III, 4). For the word *kabalay* ‘to make, to represent’ in I, 6 has in the sense presented in *balay* the meaning of ‘the realization’.

19. *bak*, root form of expressions with the basic meaning ‘to know’: *bak-tamaríy* ‘knowledgeable in work’ (I, 3); *ini kebák tamaríy* ‘unfamiliar with work’ (I, 6); *ini nahâ baqe* ‘they did not know’ or ‘not their knowledge’ (II, 3, 4); the same root in: *pínsəbák* ‘make known’ (II, 3). In inquired form *baqon* has the suffix *-on*, according to Philippine analogy, for the subject of knowledge, that is *baqon* = ‘what is known’; the present tense: *tsux baqon*; perfect: *baqon da*, future tense: *babaqon* or *musa baqon*; imperative: *kəbák!* ‘think’. Cf. K. 36. *rəyún* and 111. *sami*.
20. *musa* (II, 1, 2; II, 3; Malepa dialect: *muha*, V, 1, 2; *moha*, VI, 1) ‘to go, become’. The often observed contraction of *au* to *aw* and *o*, like the changing of *o* and *u* cause me to place also *mausa* (II, 2) and *mauha* (V, 2) together with *mamauha* (V, 4) with the same meaning of *musa* here, whereby all, together with *aawsá* ‘path’ form a group of synonymous word, which have the phonetic group *usa (uha)* in common; it is possibly followed by the group *san* ‘to go’ (V, 1), *asan* ‘walk’ (V, 2; VI, 4) and *asaun* ‘hike’ on account of the common possession of the root *sa*. A transition of meaning of *mausa* from ‘to go’ to ‘to become’ shows: *ake ta hamakañi sqo mausá yunaw na utúx* ‘we want to look for something that will become the representative of the deity’ (III, 2), which is connected to the use of *musa* in forming the future tense; see the example under 19. *bak*. Please note the non-use of a

- einer Richtungspartikel nach *mausa*: *mausa sako qamayah* ‚ich gehe ins Feld‘.
21. *sqa* (auch *ska*; I, 1, 6; II, 3; III, 2, 2; IV, 1; V, 2) wurde vom Dolmetscher meist als ‚Zeit‘, dann aber auch als ‚Ort‘ (I, 1) und anderes übersetzt, so daß offenbar mehrfältige Bedeutung vorliegt.
  22. *nasal payatu* (I, 1) ‚Haus von Porzellan‘; konnte vom Gewährsmann nicht anders als ein ‚sinnbildlicher Ausdruck‘ erklärt werden.
  23. *nanú* (in allen Texten häufig) erscheint vielfach von *qa* gefolgt Nennwörtern, für die es, rückweisend, ein dem Erzählerton eigenes, anaphorisches Beziehungswort bildet: *nanu qa toqe* ‚besagter Weg‘ (I, 2, 4); *nanu qa kelyun* ‚erwähnter Fluß‘ (I, 2); in andern Fällen fehlt *qa*: *nanú sqa* ‚zu jener Zeit‘ (II, 3). Wie schon bei Besprechung von *qa* (K. 12) erwähnt, tritt *nanú* oft in Verbindung mit *yasa qa* in einem Sinne auf, der im Deutschen mit einer Konjunktion oder einem Adverbialpronomen wiederzugeben ist: *nanú yasa qa yakáhh balay qasilek nahà* ‚daher war ihr Sinn sehr traurig‘ (II, 3); *nanú yasa qa maqais bale* ‚darüber waren sie sehr erfreut‘ (II, 5). Nicht für rückbezüglichen, wohl aber für interrogativen Sinn von *nanu* sprechen folgende Beispiele: *nanu kwara qa naneqon* ‚was für eine Speise auch immer‘ (VI, 2) und *kiá nano qa niúx kətú qani* ‚vorhanden welch Ding ist in diesem Leibe‘ (II, 4). Das Fragewort ‚was?‘, das im Pam. der Filipinen *nanu* lautet, hat im Atayal dieselbe Form: *nanu kiá lojun pe* ‚was ist das Vorhaben?‘
  24. *tsux* (I, 2, 2, 2) drückt ein ‚sein‘ und somit ein ‚da-sein‘ aus, ähnlich dem in K. 79 behandelten *niúx*, dem es auch lautlich nahe steht. Besser als aus den breit angelegten Konstruktionen der angeführten Textstellen erhellt seine Verwendung aus folgenden (erfragten) Redewendungen des täglichen Lebens: *Tsux so maki inu pe* ‚Sein du wohnen wo?‘ ‚Wo wohnst du?‘ – *Tsux sako maki Gaungan* ‚sein ich wohnen Gaungan‘; ‚ich wohne in Gaungan‘ – *Tsux qasahoy na nasal buqol* ‚Da-sein innerhalb des Hauses Grab‘; ‚im Hause ist ein Grab‘ – *Tsux beh na nasal laño* (oder: *pitun*) ‚Sein neben dem Hause Quelle‘ – *Tsux masaarúx suru nasal malikuy* ‚Sein stehend hinter Haus Mann‘.
  25. *kian* (I, 2, 2, 2; IV, 4) ‚Ort des Daseins‘ zerlegt sich in eine Wurzel *ki*, mit der Bedeutung des Existierens, und das Suffix der Ausdehnung *-an*. Vgl. K. 58 *maki*. Augenscheinlich ist *kian* verwandt mit Ibn. *gián*, Ilk. und Bat. *yan* ‚Aufenthaltsort‘.

- a directional particle after *mausa*: *mausa sako qamayah* ‘I go into the field’.
21. *sqa* (also *ska*; I, 1, 6; II, 3; III, 2, 2; IV, 1; V, 2) was most of the time translated by the translator as ‘time’ but also as ‘place’, so that it seem to have several meanings.
  22. *ḡasal payatu* (I, 1) ‘house of porcelain’; could only be explained by the resource person as a ‘symbolic expression’.
  23. *nanú* (frequently found in all texts) appears often followed by *qo* before nouns, for which it, anaphorically, forms an antecedent: *nanu qo toqe* ‘said path’ (I, 2, 4); *nanu qo lelyuḡ* ‘the river mentioned’ (I, 2); in other cases *qo* is missing: *nanú sqa* ‘in those days’ (II, 3). Like in the discussion of *qo* (K. 12), *nanú* is often found in connection with *yasa qo* with a meaning that in German is rendered as a conjunction or adverbial pronoun: *nanú yasa qo yakähh balay qasilek nahâ* ‘therefore their mood was sad’ (II, 3); *nanú yasa qo maqais bale* ‘they were very happy about it’ (II, 5). The following examples do not speak for a reflexive, but for an interrogative sense of *nanu*: *nanu kwara qo naneqon* ‘whatever food’ (IV, 2) and *kiá nano qo niúx kätû qani* ‘present what thing in this body’ (II, 4). The interrogative particle ‘what?’ that in the Pam. of the Philippines reads *nanu* has the same form in Atayal: *nanu kiá loḡun pe* ‘what is the plan?’
  24. *tsux* (I, 2, 2, 2) expresses ‘being’ and thus ‘existence’, similar to *niúx* that is treated in K. 79, to which it is phonetically close. Better than the broad constructions of the cited texts, its use is clarified in the following (queried) idioms of daily life: *Tsux so maki inu pe* ‘being you live where?’; ‘where do you live?’ – *Tsux sako maki Gaungan* ‘I am being living in Gaungan’; ‘I live in Gaungan’ – *Tsux qasahoy na ḡasal buqol* ‘being a grave in the house’; ‘in the house is a grave’ – *Tsux beh na ḡasal laḡo* (or: *pitunḡ*) ‘being next to the house a spring’ – *Tsux masaarúx suru ḡasal malikuy* ‘being behind the house a man’.
  25. *kian* (I, 2, 2, 2; IV, 4) ‘place of existence’ is separated into a root *ki* with the meaning of existing and a suffix of the extension *-an*. Cf. K. 58 *maki*. Ostensibly *kian* is related to the Ibn. *gián*, Ilk. and Bat. *yan* ‘whereabouts’.

In den Texten und in angelegten Wortlisten findet sich die weitaus größte Zahl der suffigierten Formen mit *-an* gebildet, so daß es sich verlohnt durch eine Zusammenstellung der besonders typischen unter ihnen einen Einblick in die Verwendung dieses Suffixes zu gewinnen. Die vorliegenden Beispiele scheiden sich der Bedeutung des Stammes nach a) in Ausdrücke, die einfach substantivisch sind, und b) solche, die zugleich einen Vorgang einschließen.

- a) Bezeichnungen von Plätzen: *atuxan* ‚Seelenreich, Westen‘ (K. 2); *Gauṅan* ‚Ort kleiner Flußläufe‘; *Payasan* ‚Wohnort des Häuptlings Payas‘; hierher zu rechnen sind: Bezeichnungen von Zeitabschnitten: *qalian* ‚heller Tag‘ (V, 1, 3); *mahaṅan* ‚Nacht‘ (V, 3), deren Stämme unbekannt oder unsicher sind. Personen als Ort gewisser Erscheinungen: *kakian* ‚Schwangere‘ (II, 2); *taqarian* ‚Weißhaariger‘ (V. 2); *taranusan* ‚Bärtiger‘ (V, 2).
- b) Bezeichnungen von Plätzen: *haṅwan* ‚Ort des Anbringens‘ (I, 2); *pinsəbukan* ‚Ursprungsort‘ (K. 55); *hatigan wage* ‚Sonnenaufgangsort‘ (V, 2); *qambuyan* ‚Hinterhalt‘ (V, 3); Personen als Ort gewisser Vorgänge: *sawman* ‚der gefärbt wird‘ (I, 3); *qaqalayan* ‚die faulenzten‘ (VI, 4); *kənyatan* ‚gekauft, aber der Familie des Käufers eingegliedertes Kind‘, von *kayatan* ‚gekauft‘; Objekte, an denen sich Handlungen vollziehen: *mukan* ‚was zugedeckt wird‘ (VI, 2); *giahān* ‚was aufgedeckt wird‘ (VI, 3); *sisyān-qsiā* ‚wo Wasser hineingetan wird, Wasserbehälter‘ (K. 111).

Diese Beispiele zeigen, daß das Suffix *-an* im At. P. in der Hauptsache dieselbe Verwendung findet, die für die fil. Sprachen charakteristisch ist: Ausdehnung des im Stamm Ausgedrückten in oberflächlicher Richtung (vgl. Otto Scheerer: ‚The Batán dialect as a Member of the Philippine Group of Languages‘, Manila 1908). Daß es dabei nicht an Abweichungen fehlt, zeigt K. 96. Auch die Perfekta der fil. *-an*-Derivative, die bekanntlich unter Belassung des Suffixes durch Infigierung mit *-in-* gebildet werden, sind aus den Texten mit einer Anzahl gleichgebildeter Formen zu belegen, wie in K. 8 gezeigt.

26. *utíx* (I, 2; II, 3; III, 2) hat außer den sich aus den Texten ergebenden Bedeutungen ‚abgeschiedene Seele‘ und ‚Gottheit‘ auch die von ‚Geist, Dämon, Photographie‘ und andere mehr.
27. *ma* (I, 2, 3, 4, 4, 5, 6; II, 1, 1, 2, 2, 3, 3, 4, 5; III, 1; V, 2, 2;

The texts and word lists feature by far the largest number of forms with the suffix *-an*, so that it is worth to gain an insight into the use of this suffix. The presented examples are divided into the meaning of the stem according to a) expressions which are simply substantival and b) which encompass a process.

- a) Names of places: *atuxan* ‘realm of souls, west’ (K. 2); *Gauñan* ‘place of small river courses’; *Payasan* ‘dwelling place of the chief Payas’; hereto belong expressions of periods of time: *qalian* ‘bright day’ (V, 1, 3); *mahañan* ‘night’ (V, 3), whose stems are either unknown or uncertain. Persons as places of certain appearances: *kakian* ‘pregnant woman’ (II, 2); *taqarian* ‘white-haired [person]’ (V, 2); *tarañusan* ‘bearded [person]’ (V, 2).
- b) Designation of places: *hañwan* ‘place of installing’ (I, 2); *pinsəbukan* ‘place of origin’ (K. 55); *hatigan wage* ‘place where the sun rises’ (V, 2); *qambuyan* ‘ambush’ (V, 3); persons as placed of certain processes: *sawman* ‘who is colored’ (I, 3); *qaqalañan* ‘those who laze about’ (VI, 4); *kənyatan* ‘purchased, but in the family of the buyer included, child’ from *kayatan* ‘purchased’; objects where processes take place: *mukan* ‘what is covered’ (VI, 2); *giahən* ‘what is uncovered’ (VI, 3); *sisyán-qsiá* ‘where water is poured in, water container’ (K. 111).

These examples show the suffix *-an* in At. P. is for the most used in a way that is characteristic for the Philippine languages. Extension of what is expressed in the stem in a superficial direction (cf. Otto Scheerer: ‘The Batán dialect as a Member of the Philippine Group of Languages’, Manila 1908). That there is no lack of exceptions is shown in K. 96. Correspondingly, the perfect tenses of the Fil. *-an* derivative, which, as it is generally known, by retaining the suffix are formed through the infix *-in-* are evidenced in the texts together with a number of similarly built forms, as it is shown in K. 8.

26. *utúx* (I, 2; II, 3; III, 2) next to denoting in the texts ‘departed soul’ and ‘deity’ can mean ‘spirit, demon, photography’ and more.
27. *ma* (I, 2, 3, 4, 4, 5, 6; II, 1, 1, 2, 2, 3, 3, 4, 5; III, 1; V, 2, 2;

VI, 1) findet sich in den zwei ersten Texten häufig, in den folgenden weniger oft, den Satz beschließend und wurde als dem japanischen *to iu* ‚sagt man‘ entsprechend bezeichnet.

Auch die Form *hama* (IV, 1) wurde so erklärt. Um die Übersetzung der Texte nicht zu beschweren, ist die Partikel nur im ersten Text regelmäßig wiedergegeben, weiterhin aber meist unübersetzt gelassen. Eine ganz ähnliche Andeutung des nur vom Hörensagen Gewußten geschieht im Iloko mit einem der Aussage angehängtem *kanó*, ebenso im Pang. und Nab. mit *konó*, im Tag. mit *daw* (*raw*), *kunó*, *umanó* usw. Ibn. hat *kanu* am Ende, *kan* inmitten des Satzes.

28. *qalaqaolähh* (I, 2, 5; IV, 4), eine sehr wahrscheinlich durch teilweise Reduplikation mit Vokalwechsel erweiterte Form von *qolähh* ‚Fisch‘; ähnlich gebildete Wörter siehe unter K. 125.
29. *kiá* (in allen Texten mehrfach vorkommend) deutet, wie ein gesprochener Fingerzeig, auf das ‚da-sein‘, das Vorhandensein, von Objekten, die in der Regel von *qo* (K. 12) eingeführt werden. In dem Beispiel: *nanu kiá qo moáh kiá magá* ‚jener vorhanden, der passiert dort wenn‘ = ‚wenn da einer ist, der dort passiert‘ hat das erste *kiá* diese Bedeutung des Vorhandenseins, während das zweite einfach demonstrativ ist: ‚dort‘. Ganz ähnlich wie Tag. *may* und *mayroon* mit der Bedeutung von ‚da-sein‘ die des Habens verbinden, drückt auch *kiá* den Besitz aus: *kiá alaqe mako* ‚ich habe Kinder‘ (oder ‚ein Kind‘); *pira alaqe so pe* ‚wieviele Kinder hast du?‘; *gotúx nanak alaqe mako kiá* ‚ich habe nur ein Kind‘. Die Texte zeigen, daß *kiá* neben der Angabe des Vorhandenseins, wie in: *kiá qo mahoqil ga* ‚ist ein Toter da‘ (I, 3) – *kiá qo ini rəyúy magá* ‚sind Ungefärbte da‘ (I, 4), auch bei Angabe der Zeit Verwendung findet: *kiá tsuwal beñi lægá* ‚nach drei Nächten‘ (II, 1) – *kiá sadzin tsuwal biatsñ lægá* ‚nach zwei, drei Monaten‘ (II, 4) – *ariñ kiá* ‚seit dem‘ (III, 5; IV, 3; V, 3; VI, 4, 5).

Anscheinend zum Ausdruck der Gleichzeitigkeit eines zweiten Vorgangs dient *kiá* in: *nanu sqo mauha ga, kiá muya yutak* ‚während sie gingen, pflanzten sie Citrusfrüchte‘ (V, 2) – *masəvayinax kiá manek pinmuya ... yutek* ‚er kehrte zurück, wobei er die gepflanzten Citrusfrüchte verzehrte‘ (V, 4).

Die Bildung eines das Andauern eines Vorgangs andeutenden Ausdrucks durch *kiá niúx* scheint vorzuliegen in: *ini kiá niúx nia pəsənaun ga* ‚ist es etwa dabei eine Forderung zu stellen‘ (IV, 2) – *kiá niúx taoqo* ‚es zürnt‘ (IV, 3).

VI, 1) is frequently found in the first two texts, in the following less often, concluding the sentence, and is designated as corresponding to the Japanese *to iu* 'they say'.

Likewise, the form *hama* (IV, 1) was explained in this way. In order not to complicate the translation of the texts, the particle is only regularly rendered in the first text, in the following often left untranslated. A very similar suggestion of what has been known by hearsay takes place in Iloko with *kanó* that follows a statement likewise in Pang, and Nab. with *konó*, in Tag. with *daw* (*raw*), *kunó*, *umanó*, etc. Ibn. has *kanu* at the end, *kan* in the middle of the sentence.

28. *qalaqaolähh* (I, 2, 5, IV, 4), a form of *qolähh* 'fish' very likely formed by a partial reduplication with changing vowel; is found under K. 125.
29. *kiá* (reoccurring in all texts) signifies, like a spoken pointer, 'existence', the presence of objects, which as a general rule are introduced by *qo* (K. 12). In the example; *nanu kiá qo moáh kiá magá* 'that one is present who passes there if' = 'if there is someone who passes there', the first *kiá* has the meaning of presence, while the second is simply demonstrative: 'there'. Like the Tag. *may* and *mayroon* with the meaning of 'existence' connotes the meaning of 'to have', *kiá* likewise expresses a possession: *kiá alaqe mako* 'I have children' (or 'a child'); *pira alaqe so pe* 'how many children to you have?'; *gotúx nanak alaqe mako kiá* 'I have only one child'. The texts show that *kiá* besides indicating presence, like in: *kiá qo mahoqil ga* 'is a dead person there' (I, 3) – *kiá qo ini rəyúy magá* 'are [persons] not colored there' (I, 4), also used indicating time: *kiá tsuwal beñi ləgâ* 'after three nights' (II, 1) – *kiá sadzin tsuwal biatsñi ləgâ* 'after two, three months' (II, 1) – *ariñ kiá* 'since' (III, 5; IV, 3; V, 3; VI, 4, 5).

*Kiá* serves apparently as expression of concurrence of a second activity in: *nanu sqo mauha ga, kiá muya yutak* 'while they walked, they planted citrus fruits' (V, 2) – *masəvayinax kiá manek pinmuya ... yutək* 'he returned, while eating the planted citrus fruits' (V, 4).

The formation of an expression that signifies the duration of a happening through *kiá niúx* seems to be present in: *ni kiá niúx nia pəsənaun ga* 'is something there to make a demand' (IV, 2) – *kiá niúx taoqo* 'it is angry' (IV, 3).

30. *nahâ* (in allen Texten vertreten), das Pronomen possessivum der 3. Pers. Plur.: *sinaraxân nahâ* ‚ihr Äußeres‘ (I, 6), *qasilek nahâ* ‚ihr Sinn‘ (II, 3), *kai nahâ* ‚ihre Rede‘ (IV, 3). Im Fall eines adverbial bestimmten Nomens tritt *nahâ*—gleich anderen Possessiva—vor letzteres: *ini nahâ baqe* ‚nicht ihr Wissen‘ (II, 4) – *wal nahâ lalayqon* ‚gewesen ihr Objekt des Aufhebens‘ (III, 3) – *ini nahâ pagalagi* ‚nicht von ihnen Durchzulassende‘ (I, 4).

Zu dem letzten dieser Beispiele fehlt im Text die Angabe von Personen, auf die sich das Pronomen beziehen könnte, ebenso bei: *sawman nahâ içi qəbâ nia* ‚Färobjekt ihr mit Ichi (ist) Hand seine‘ (I, 3) – *hatagun nahâ lelyuŋ* ‚Objekt des Hinunterstoßens ihr (in den) Fluß (ist er)‘ (I, 5) – und an einigen anderen Stellen. Es sind hier in die Erzählung nicht besonders eingeführte Brückenwächter hinzuzudenken, wie man Sie im Deutschen etwa mit ‚man‘ andeuten würde (‚man färbt seine Hand‘ usw.), falls nicht einfach passive Wendungen vorgezogen werden (‚seine Hand wird gefärbt‘ usw.).

Es mag hier beiläufig bemerkt sein, daß die ungemeine Knappheit der Redeweise des At. P. im Gebrauch von Beziehungspartikeln und persönlichen Fürwörtern—*hia* ‚er‘ kommt in den Texten einmal, der entsprechende Plural keinmal vor—betreffs der Pronomina zum Teil auf dem gegenständlichen Charakter der Verbalformen beruht, die eine wörtliche Wiedergabe im Deutschen kaum zulassen.

In *sinaha laluní* ‚beständig-ihr Gedanke‘ (II, 2) erfährt *nahâ* einen Lautzuwachs durch die Proklise der in K. 61 besprochenen Partikel *si*, deren verstärkende Kraft indes, über *naha* hinweg, erst die Bedeutung des folgenden Nomens trifft. Ein ähnlicher Fall ist in K. 118 erwähnt.

Die Geltung, die die Pronomina *ta* (K. 16) und *so* (K. 53) als persönliche und auch als possessive Fürwörter haben, ließ Zweifel aufkommen, ob ein Gleiches nicht auch bei *nahâ* zuträfe. Auf eine diesbezügliche, briefliche Anfrage hatte Professor OGAWA die Güte mir folgende Notizen zu überschreiben:

- a) ‚They‘ is *la-hága* (pron. *lə-hága*) or *la-hâ* (pron. *lə-hâ*) < *la-haga*; *la-* = plural prefix for personal proper names: *la-Taimo* (pron. *lə-Taimo*) = Taimo and his family; *hága* < \**həga* < \**higa*? IN. *sir<sub>1</sub>a* cf. Tag. *silá*. At. *g* < IN. *r<sub>1</sub>*; cf. *pagai* < IN. *par<sub>1</sub>ai* etc. Example of *lahâ*: *wal ləma-an patus koara*

30. *nahâ* (found in all texts), the possessive pronoun of the third person plural: *sinaraxán nahâ* ‘their appearance’ (I, 6), *qasilek nahâ* ‘their sense’ (II, 3); *kai nahâ* ‘their speech’ (IV, 3). In the case of an adverbially defined noun, *nahâ*—similarly to other possessive pronouns—precedes the latter: *ini nahâ baqe* ‘not their knowledge’ (II, 4) – *wal nahâ lalayqon* ‘was their object of lifting’ (II, 3) – *ini nahâ pagalagi* ‘the one not to be let through by them’ (I, 4).

For the last of these examples the text does not indicate persons to which the pronouns would refer; likewise with: *sawman nahâ içi qəbâ nia* ‘coloring object the with Ichi (is) his hand’ (I, 3) – *hatagun nahâ kelyuy* ‘object of knocking off their (into) the river (is he)’ (I, 5) – and in some other places. Not especially bridge sentinels have to be assumed in the text here, as would be indicated in German with ‘one’ (‘one colors his hand’, etc.), if not otherwise a passive expression is to be preferred (‘his hand is colored’, etc.).

It may be mentioned here in passing that the immense terseness of the phrase of the At. P. in the use of relational practices and personal pronouns—*hia* ‘he’ is only once occurring in the texts, the corresponding plural never—with regard to the pronouns partially caused by the representational character of the verb forms, which hardly allow for a German translation.

In *sinaha laluyi* ‘consistent their thought’ (II, 2) *nahâ* experiences a sound increase through the proclisis of the particle *si* that is discussed in K. 61, whose amplifying force, however, through *naha*, obtains the meaning of the following noun. A similar case is mentioned in K. 118.

The sense of the pronouns *ta* (K. 16) and *so* (K. 53) as personal and possessive pronouns, raises doubts if the same does not also apply to *nahâ*. Upon a related inquiry, Professor OGAWA was kind enough to send me the following note:

- a) ‘They’ is *la-hága* (pron. *lə-hága*) or *la-hâ* (pron. *lə-hâ*) < *la-haga*; *la-* = plural prefix for personal proper names: *la-Taimo* (pron. *lə-Taimo*) = Taimo and his family; *hága* < \**həga* < \**higa*? IN. *sir<sub>1</sub>a* cf. Tag. *silá*. At. *g* < IN. *r<sub>1</sub>*; cf. *pagai* < IN. *par<sub>1</sub>ai* etc. Example of *lahâ*: *walləma-an patus koara*

- lahâ* (*lâhâ*) *la* ,all the guns were taken from them‘, lit. ,were taking (one-by-one)-place (of) guns all they‘.
- b) The real meaning of *nahâ* is ,their‘; *na-hâ* (pron. like *nâhâ*) < \**ni-hâga?* Thru the omission *-ga*, *ha-* has the glottal stop. Example: *wal sako nahâ* (*nâhâ*) *qareq-an* (*qâreqan*) ,I had something stolen by them‘, lit. ,was I their stealing-place‘.
- c) *la-haga-n* (pron. *lâ-hâgâ-n*) = ,them‘, or ,their own (thing)‘.
31. *mità* (I, 3; V, 3) ,sehen, prüfen‘; nach Form und Bedeutung augenscheinlich verwandt mit Fil. *kita* ,sehen‘ ein Stamm, der auch in den hier vorliegenden Texten in *skità* (I, 6), *sikâtâ* (II, 3; VI, 2), *sikitâ* (IV, 4), *kitân* oder *kâtân* (II, 1, 4, 5; III, 3; IV, 1, 3, 4; V, 2) in gleicher oder naheliegender Bedeutung (,versuchen‘) vorkommt. Die Form *mità* dürfte nach Maßgabe der im Tag. vorkommenden Kürzung elner Anzahl mit *-um-* infigierter Stämme (so *patây* ,tot‘ + *-um-* > *pumatay* > *matay* ,Töten‘) als von einem \**kumita* herrührend zu erklären sem.
32. *poqen* (auch *poqen*, I, 3; VI, 1) ,Wurzelstock‘, auch ,Grundpfeiler an den Enden emer Hängebrücke‘. Für den Kaiser von Japan wird die Bezeichnung *poqen maraho*, etwa ,erhabenet Grundpfeiler‘, gebraucht.
33. *sawman* (I, 3) ,was gefärbt wird‘; Suffix *-an* an Stamm *saum*, der in I, 6 mit infix *-əm-* (*-um-?*) als *səmaum* ,Färben‘ wiederkehrt. Vgl. Jap. *someru* ,färben‘.
34. *iči* (I, 3, 6) Name einer zum Rotfärben benutzten Pflanze. Von Namen und Verwendung unterrichtet, glaubte der Direktor des botanischen Gartens in Taihoku die Pflanze möglicherweise mit *Chenopodium alba purpurens* (Makino) identifizieren zu können.
35. *nia* (in allen Texten mehrfach vertreten) Pronomen possessivum der 3. Pers. Sing. und identisch mit dem *nia* in verschiedenen Sprachen der Filipinen. In unpersönlicher Beziehung findet es sich verwendet in der Verbindung *babaw nia* ,darauf, forthin‘. Vgl. K. 67.
36. *râyún* (I, 3) ,was gefärbt wird‘ und *pagalégún* (I, 3) ,was durchgelassen wird‘ zwei Derivativa, die im Vergleich mit den im nächsten Absatz des Textes folgenden Formen *râyúy* und *pagalagí* ein Suffix *-un* herausstellen, das an *râyú* und *pagalag* angeheftet ist. Da sich beide Derivativa auf *nahâ* ,sie‘ und durch dieses auf vorausgehendes ,Tote‘ beziehen, so kann es bei dem ausgesprochen indonesischen Charakter der Sprache keinem Zweifel unterliegen, daß wir es hier mit dem gleichen Suffix zu

- lahâ* (*lâhâ*) *la* ‘all the guns were taken from them’, lit. ‘were taking (one-by-one)-place (of) guns all they’.
- b) The real meaning of *nahâ* is ‘their’; *na-hâ* (pron. like *nâhâ*) < \**ni-hâga?* Thru the omission *-ga*, *ha-* has the glottal stop. Example: *wal sako nahâ* (*nâhâ*) *qareq-an* (*qâreqan*) ‘I had something stolen by them’, lit. ‘was I their stealing-place’.
- c) *la-haga-n* (pron. *lâ-hâgâ-n*) = ‘them’, or ‘their own (thing)’.
31. *mità* (I, 3; V, 3) ‘to see, to examine’; by form and meaning ostensibly related to the Fil. *kita* ‘to see’, a stem that occurs in the texts available here in *skità* (I, 6), *sikâtá* (II, 3; VI, 2), *sikitâ* (IV, 4), *kitán* or *kâtán* (II, 1, 4, 5; III, 3; IV, 1, 3, 4; V, 2) with the same or the obvious meaning ‘to try’. The form *mità*, in accordance with abbreviations of a number with *-um-* infixes (such as *patáy* ‘dead’ + *-um-* > *pumatay* > *matay* ‘to kill’) that exist in Tag. may be explained by being derived from \**kumita*.
32. *poqey* (also *poqen*, I, 3; VI, 1) ‘tree stump’, also ‘foundation pillar at the end of a suspension bridge’. For the emperor of Japan the designation *poqey maraho* ‘sublime foundation pillar’ is used.
33. *sawman* (I, 3) ‘[that] was is colored’; suffix *-an* to the stem *sawm*, which is repeated in I, 6 with the infix *-əm-* (*-um-?*) as *səmawm* ‘to color’. Cf. Jap. *someru* ‘to color’.
34. *iči* (I, 3, 6), name of the plant used to color red. Told its name and use, the director of the botanic garden in Taihoku believed to possibly identify the plant as *Chenopodium alba purpurens* (Makino).
35. *nia* (several times found in all texts), possessive pronoun of the third person singular and identical with *nia* in several languages of the Philippines. Impersonally used in connection with *babaw nia* ‘thereupon, henceforth’. Cf. K. 67.
36. *rəyún* (I, 3) ‘[that] was is colored’ and *pagaləgún* (I, 3) ‘what is allowed to pass’ are two derivatives, which by comparison to forms *rəyúy* and *pagalagí* in the next paragraph of the text feature the suffix *-un* that is affixed to *rəyú* and *pagalag*. Since both derivatives refer to *nahâ* ‘they’ and through it on a preceding ‘dead [persons]’ there is no doubt in view if the Indonesian character of the language that we find the same suffix here

tun haben, wie es in filipinischen Sprachen mit je nach Dialekt wechselndem Pepet-Vokal—so z. B. im Bisaya mit *-un* oder *-on*—eine so hervorragend charakteristische Rolle spielt, indem es in jenen Sprachen das Objekt (Ding oder Person) bezeichnet, das von dem im Stamm ausgedrückten Vorgang unmittelbar und wesentlich betroffen wird. So bezeichnen auch im At. P. *rəyún* und *pagalegún* gewisse Tote als ‚Objekte des Gefärbt-, bzw. des Durchgelassen-werdens‘. Auch hier schwankt, wie im Bisaya, das Suffix zwischen *-un* und *-on* und zeigt letztere Form zumal nach voraufgehendem *q*; so in *soqon* (K. 42), *neqon* (K. 99), *lalayqon* (III, 3). Wie ferner das zur Vergleichung angezogene fil. Suffix auch zuweilen unter Ausschluß des Elements der Handlung in rein dinglicher Bedeutung Verwendung findet, z. B. in Bis. *buñuton* ‚bärtiger Mann‘, von *buñut* ‚Barthaare‘, *tubigon* ‚wasserreicher Platz‘, von *tubig* ‚Wasser‘, so findet sich auch im At. P. u. a. ein Ausdruck wie *biyuák kanaheún* ‚Wildschwein‘—im Unterschied zu *biyuák sin-ánan* ‚Hausschwein‘—worin das Grundwort *kanahe* ‚Wildland‘ durch Suffix *-un* zur Bedeutung von ‚Wildland-Ding‘ oder ‚Waldtier‘ erweitert ist. Vgl. auch K. 112.

Von den in den Texten vorkommenden Formen auf *-un* oder *-on* stellt sich eine Anzahl wie folgt zusammen: *soqon* ‚was beendet wird‘ (I, 4; VI, 4) – *hatagun* ‚was hinuntergestoßen wird‘ (I, 5) – *kəkəsaun* ‚was fürsorglich behandelt wird‘ (I, 5) – *neqon* ‚was gegessen wird‘ (I, 5; ähnlich VI, 2, 5) – *paspiñun* ‚was zum Vergleich nebeneinander gestellt wird‘ (III, 2) – *lalayqon* ‚was aufgehoben wird‘ (III, 3) – *pəsənaun* ‚was gefordert wird‘ (IV, 2) – *papurun* ‚was gesotten wird‘ (VI, 1) – *siyaun* ‚was erwünscht wird‘ (VI, 2) – *nəgaun* ‚was erwartet wird‘ (V, 3).

Einige dieser Beispiele zeigen in den Texten ein mit *wal* gebildetes Perfekt, so *wal neqon*, I, 5; *wal lalayqon*, III, 3; vgl. K. 48; andere ein Futurum durch Reduplizierung der ersten Silbe mit Vokalwechsel gebildet, wie *naniqon* ‚was zukünftig zu essen ist‘ (VI, 5); vgl. in dieser Beziehung die in K. 19 und 111 gegebenen Tempusformen.

Die vorstehenden Beispiele zeigen ferner, daß, wenschon sich in ihrer Mehrzahl der Gebrauch des Suffixes mit dem deckt, den dasselbe Suffix in den entsprechenden fil. Formen erfährt, doch hier und da ein Abweichen zu bemerken ist; so würde das Tagalog, z. B., anstatt des Suffixes *-un* in *pagalegun*, *hatagun*,

which plays in the Philippine languages, depending on changing Pepet vowel in the respective dialect—like for example in Bisaya with *-un* or *-on*—outstanding characteristic role, by designating in those languages the object (thing or person), which is directly and essentially concerned with the process expressed in the stem. In At. P., for example, *rəyún* and *pagalegún* denote dead people as ‘objects being colored or let through’. Here too, like in Bisaya, the suffix oscillates between *-un* and *-on* and shows the latter form, at least by a preceding *q*; such as in *soqon* (K. 42), *neqon* (K. 99), *lalayqon* (III, 3). Like at times the Fil. suffix by comparison by omitting the element of the action has the meaning of a thing, e.g., in Bis. *bunuton* ‘bearded man’ from *bunut* ‘hair of the beard’, *tubigon* ‘place rich in water’ from *tubig* ‘water’, an expression like *biyuák kanaheún* ‘wild boar’—as distinct from *biyuák sin-ánan* ‘domestic pig’—is found in At. P. whereby the root word *kanahe* ‘wildland’ is expanded by the suffix *-un* to mean ‘wildland thing’ or ‘forest animal’. Cf. also K. 112.

A number of forms of *-un* or *-an* in the texts is compiled as follows: *soqon* ‘what is finished’ (I, 4; VI, 4) – *hatagun* ‘what is thrown off’ (I, 5) – *kəkəsaun* ‘what is treated with care’ (I, 5) – *neqon* ‘what is eaten’ (I, 5; similar VI, 2, 5) – *paspiqun* ‘what for comparison is placed side-by-side’ (II, 2) – *lalayqon* ‘what is picked up’ (III, 3) – *pəsənaun* ‘what is demanded’ (IV, 2) – *papurun* ‘what is sodded’ (VI, 1) – *siyaun* ‘what is wished for’ (VI, 2) – *nəgaun* ‘what is expected’ (V, 3).

Some of those examples in the texts show a perfect formed with *wal*, like *wal neqon*, I, 5; *wal lalayqon*, III, 3; cf. K. 48; others a future tense by reduplicating the first syllable with vowel change, like *naniqon* ‘what is to be eaten in the future’ (VI, 5); cf. in this respect the tense forms given in K. 19 and 111.

The aforementioned example further shows that, although the main use of the suffix coincides with the use of the same suffix in the corresponding Phil. forms, one deviation is to be noticed; Tagalog, for example, would use instead of the suffixes *-un* in *pagalegun*, *hatagun*,

*paspijun* eine Form mit Präfix *i-*, im Fall von *siyaun* wohl eine solche mit Suffix *-an* verwenden; vgl. auch K. 96.

37. *reyúy* (I, 4) ‚was gefärbt wird‘ und *pagalagí* (I, 4) ‚was durchgelassen wird‘. Die am Eingang von K. 36 verglichenen beiden Formen erscheinen hier anstatt mit *-un* mit *-i* suffigiert. Eine Erklärung für den Grund dieses Wechsels liegt weder im Zusammenhang der betreffenden Textstellen, noch auch wird eine solche durch eine eingehende Betrachtung der Funktion beider Suffixe, soweit dies möglich, geboten. Der bedeutsame Wert von *-un* wurde im voraufgehenden Kommentar in eine Linie gestellt mit dem des gleichlautenden Suffixes im Bisaya, wofür verschiedene der folgenden Kommentare Bestätigung bieten. Was das Suffix *-i* betrifft, so ist es in den Texten wenig vertreten. In dem Passus: *pagalagí sako hono!* ‚man lasse mich über die Brücke!‘ (I, 5) oder ‚Durchzulassender sei ich über die Brücke‘ könnte Suffix *-i* von *pagalagí* den Sprecher als einen Benefiziaten hinstellen; in K. 111 wie anderwärts kommt dies Suffix andererseits als ein Zeichen des Imperativs vor, der ja auch in dem soeben zitierten Passus vorliegt.

Mit genügender Sicherheit ist ein suffigiertes *-i* ferner nachzuweisen in: *laluní*, ‚Gedanke, Sinnen‘ (II, 2), von einem mit Vokalwechsel reduplizierten Stamm *\*luy*, der in *lamanəlún* ‚denken‘ (II, 2) in reduplizierter und mit *-əm-* infigierter Form wiederkehrt und auch mit *-on* suffigiert als *luyon* ‚Vorhaben, Anliegen, Geschäft‘ sich vorfindet; *kakii* ‚schwanger‘ (II, 2), das gleich obigen beiden Stichwörtern im Wechsel mit einer andern suffigierten Form gleichen Stammes und anscheinend gleicher Bedeutung auftritt.

Wie bekannt spielt das Affix *i* in filipinischen Sprachen, hier allerdings als Präfix, nicht als Suffix, neben *-un* (incl. Varianten) und *-an* eine charakteristische Rolle, indem es auf das als Instrument vorgestellte Objekt der durch den Stamm ausgedrückten Handlung Bezug nimmt, und zwar sowohl auf das wirkliche, wie auf das metaphorische Instrument, das Motiv oder den Benefiziaten der Handlung. So entspricht z. B. dem oben zitierten *laluní* das *i-* Derivat *inəmnəm* ‚Gegenstand des Gedenkens‘ im Nabaloy.

38. *gaw* (I, 3, 4; II, 3), eine an das Ende des Satzes gestellte, prädiszierende Partikel, die als die Rede abrundend und höflich machend, aber als nicht unerlässlich bezeichnet wurde.

*paspiŋun* a form with the prefix *i-*, in the case of *siyaun* probably a form with the suffix *-an*; cf. also K. 96.

37. *reyúy* (I, 4) ‘what is colored’ and *pagalagi* (I, 4) ‘what is let through’. The two forms that are compared at the beginning of K. 36 appear here instead with the suffix *-un* with *-i*. An explanation for the reason of this change is yet again found in the context of the relevant text passages and demonstrated by a detailed examination of the function of both suffixes. The previous commentary placed the importance of *-un* on the same level as the similarly sounding suffix in Bisaya, which is evidenced in the following commentaries. Regarding the suffix *-i*, it is less represented in the text. In the passage: *pagalagi sako hoŋo!* ‘let me cross the bridge!’ (I, 5) or ‘the one passing over the bridge is me’ the suffix *-i* of *pagalagi* designates the speaker as a beneficiary; in K. 111 as elsewhere, the suffix, on the other hand, is a sign of the imperative, which two is found in the just cited passage.

With sufficient certainty, a suffixed *-i* is attested in: *laluŋi* ‘thought, sense’ (II, 2) from a reduplicated stem with a vowel change *\*luŋ*, which is repeated in *lamanəluŋ* ‘to think’ in a reduplicated form infix with *-əm-* and also found suffixed with *-on* as *luŋon* ‘plan, concern, transaction’; *kakii* ‘pregnant’ (II, 2) that like the above keywords appear interchanged with another suffixed form of the same stem with apparently the same meaning.

As known, the affix *i* plays in Philippine languages, here however as prefix and not a suffix, next to *-un* (plus variants), a characteristic role by referring to the object that is introduced as instrument of the action that is expressed by the stem, that is both to the actual as well as to the metaphorical instrument, the motive of the beneficiaries of the action. For example, the *-i* derivative *inəmnəm* ‘[the] object of what is thought of’ corresponds to the above cited *laluŋi* in Nabaloy.

38. *gaw* (I, 3, 4; II, 3), a predicated particle that is placed at the end of the sentence, which rounds off the speech making it polite, which however was said not to be essential.

39. *ini* (in allen Texten vertreten), Partikel der einfachen Verneinung; so in: *ini taihok atuxan* ‚nicht gelangen ins Paradies‘ (I, 4); *ini nahâ baqe* ‚nicht sie wissen‘ (II, 3) usw. Mit nachfolgendem *la* ‚schon‘ ergibt sie den Sinn von ‚nicht mehr‘; *ariñ kiá ini uwah ... qahonek la* ‚seitdem kommt das Holz nicht mehr, (VI, 5). Auch findet sie offenbar Verwendung zum Ausdruck unseres ‚etwa‘ bzw. ‚nicht etwa‘; so in: *ini yasa pinsəbák na utúx gaw?* ‚sollte das nicht etwa eine Weisung der Gottheit sein?‘ (II, 3).
40. *magá* (I, 4, 4; II, 1, 4; IV, 1; V, 2), augenscheinlich eine erweiterte Form von *ga*, mit dem es unter K. 10 besprochen und als ‚wenn, als‘ bedeutend bezeichnet ist. Eine besondere Verwendung findet es in der Verbindung *kitán magá*, die in II, 4 mit ‚unterdessen‘, in V, 2 mit ‚zu jener Zeit‘ übersetzt wurde.
41. *moáh* (I, 4; VI, 5) ‚kommen‘, aber auch ‚gehen‘; offenbar stammverwandt mit *uwah* ‚kommen‘ (VI, 5), *siuweh* ‚ohne weiteres‘ (VI, 4) und *siwah* ‚sofort kommen‘ (VI, 2). Die im Titel von Text V enthaltene Perfektform *minwáh* ‚gegangen, ausgezogen‘ läßt betreffs *moáh* darauf schließen, daß es von einem \**mauáh* kontrahiert ist—und so ähnlich *musa* (K. 20) von \**mausa*—insofern das Präfix *min-* als das Perfekt von *ma-* anzusehen ist (vgl. K. 58).
42. *soqon* (I, 4; VI, 4) ‚was beendet wird‘; der Stamm *sok* kehrt wieder in *masok* ‚was zu Ende geht‘. Beide Formen finden sich in den Texten in der Weise von Hilfsverben gebraucht, für die wir meist Adverbien einsetzen: *soqon kəmət* ‚beendet beißen: festgebissen‘ (I, 4) – *soqon mako manék* ‚beenden mein Fressen: auffressen‘ (VI, 4) – *masok matakwi* ‚enden zusammenbrechen: schließlich zusammenbrechen‘ (I, 4) – *wal masok məsaluhe* ‚geendet abstürzen: gänzlich abgestürzt‘ (IV, 4) – *masok paqaya* ‚enden vertrocknen: gänzlich vertrocknen‘ (IV, 4) – *wal masok masətemák* ‚geendet verrotten: ganz verrottet‘ (VI, 4).
- Wie ersichtlich tritt *soqon* zu transitiven, *masok* zu intransitiven Verben. Es ergibt sich auch hier eine gewisse Analogie mit dem Japanischen, das die Adverbien ‚schließlich‘ und ‚gänzlich‘, ähnlich dem Atayal, in der Regel mit *shimau* ‚beenden‘ als Hilfsverbum ausdrückt, wobei dies aber hinter die sog. Subordinationsform des Hauptverbums tritt: so würde obigem *soqon manék* jap. *tabete shimau*, dem *masok matakwi* jap. *kokete shimau* entsprechen.
43. *ruma* (I, 4; III, 1) ‚manche, andere‘; vgl. Ibn. *duruma* ‚einige verschiedene‘, *dumaruma* ‚viele verschiedene‘.

39. *ini* (represented in all texts), particle of simple negation; as in: *ini taihok atuxan* ‘not being able to enter paradise’ (I, 4); *ini nahâ baqe* ‘not do they know’ (II, 3) etc. With subsequent *la* it obtains the meaning of ‘not [any]more’; *ariñ kiá ini uwah ... qahonek la* ‘since then the wood does not come anymore’ (IV, 5). Presumably, it is also used to express our ‘perhaps’ or ‘maybe not’ such as in: *ini yasa pinsəbák na utúx gaw?* ‘should this perhaps not be a directive from God?’ (II, 3).
40. *magá* (I, 4, 4; II, 1, 4; IV, 1; V, 2), apparently an expanded form of *ga*, with whom it is discussed under K. 10 with the meaning of ‘when, since’. A special use is found in the combination *kitán magá*, which has been translated in II, 4 as ‘meanwhile’, and in V, 2 as ‘at that time’.
41. *moáh* (I, 4; VI, 5) ‘to come’, but also ‘to go’; apparently with a related same stem as *uwah* ‘to come’ (VI, 5), *siuweh* ‘just like that’ (VI, 4) and *siwah* ‘to come at once’ (VI, 2). The perfect form *minwáh* ‘having gone, moved out’ that is found in the title of text V, for the reason of *moáh* allows for the conclusion that it is a contracted form of *\*mauáh*—similar as *musa* (K, 20) form *\*mausa*—inasmuch as the prefix *min-* has to be understood as the perfect of *ma-* (cf. K. 58).
42. *soqon* (I, 4; VI, 4) ‘what will be finished’; the stem *sok* returns in *masok* ‘which comes to an end’. Both forms are found in the texts used as type of auxiliary verbs, for which we mostly use adverbs: *soqon kəmət* ‘finished [being] bitten; biting down’ (I, 4) – *soqon mako manék* ‘having finished my food; eating up’ (VI, 4) – *masok matakwi* ‘[the end of] collapsing; finally collapsing’ (I, 4) – *wal masok məsaluhe* ‘[the end of] plummeting; altogether plummeted’ (IV, 4) – *masok paqaya* ‘[the end of] withering; completely withered’ (IV, 4) – *wal masok masətemák* ‘[the end of] rotting; completely rotten’ (VI, 4).

Evidently *soqon* is used with transitive verbs, *masok* with intransitive verbs. Here too we find a certain analogy with the Japanese language, which, as a rule, expresses the adverbs ‘finally’ and ‘totally’, similar to the Atayal, with *shimau* ‘to end’ as auxiliary verb, whereby, however, this comes behind the subordinate form of the main verb: above *soqon manék*, Jap. *tabete shimau* would correspond to *masok matakwi*, Jap. *kokete shimau*.

43. *ruma* (I, 4; III, 1) ‘some, others’; cf. Ibn. *duruma* ‘several, different’, *dumaruma* ‘many different’.

44. *mutsi* (I, 5; II, 2, 2, 2, 3; III, 2, 5; IV, 3, 4; V, 1, 3; in der Mundart von Malepa: *mutsis*, VI, 2; *mutis*, VI, 3) zitiert meistens Gesagtes und entspricht so, voraufgehend, unserem ‚er sagte‘, nachgestellt, unserem ‚sagte er‘ oder ‚so sprach er‘, doch kleidet es auch nur Gedachtes, sowie Naturlaute und Geräusche in Worte: *taytá kakian mutsi ləmanə́lún* ‚so schwanger zu werden, sagten sie in Gedanken zu sich.‘ (II, 2; ähnlich II, 3); *mutsi, gur‘ hányayan* ‚mit einem wie ‚gur‘ klingenden Geräusch‘ (IV, 4); *qo piyits wal mutis, bur‘ málaka* ‚ein Sperling, der mit einem lauten ‚burr‘ herausflog‘ (VI, 3). Vgl. Bat. *maymutsimutʃi* ‚das unverständliche Äußern von Sprachlauten kleiner Kinder oder Stummer, die nicht artikulieren‘.
45. *sako* (I, 5; II, 1) ‚ich‘; als eine Alternative wurde *ko* angegeben: ‚ich bin krank‘ ist *manabú sako* oder *manabú ko* daneben existiert eine dritte, in den Texten nicht vertretene Form *kudzín*, die im At. P. einen besondern Gebrauch haben soll. So würde auf die Frage: *ima mausa pe* ‚wer geht?‘ die Antwort *kudzín mausa* lauten, worin das Pronomen betont ist und zwar in einer Weise, die unter Umständen die Bedeutung ‚ich selbst, ich persönlich‘ ergeben könnte. Fil. Formen sind: Tag., Bis. *ako*; Pam. *ako, ko*; Pang., Ilk. *siak*; Bat. *yakin*.
46. *ska* (I, 5) Mitte; offenbar verkürzt aus *siká*, das in *siká wage* ‚Mittag‘ vorkommt. Mit gleichem Stamm sind gebildet: *sipətəskà* ‚in der Mitte sich spalten‘ (K. 61); *pətəskà* ‚halbieren‘ (V, 1); *mətəskà* ‚halb und halb‘ (V, 3); *simka* ‚getrennt‘ (V, Tit.).
47. *ləgá* (in allen Texten vertreten), anscheinend ein postpositives Beziehungswort das nach dem Japanischen meines Gewährsmannes meist mit ‚nach, nachdem‘ wiedergegeben wurde. Die Form wie die Bedeutung lassen die Annahme zu, daß es sich um eine Zusammenziehung von *la* (K. 54) und *ga* (K. 10) handelt, zwei Partikeln, deren Bedeutungssphären an sich genommen schon weit genug sind, um auch in ihrer Zusammenziehung verschiedener Auslegung Spielraum zu lassen; so wird es zu erklären sein, daß z. B. in V, 4: *nanu qo minsətahay ... hia ləgá*, letzteres Wort ‚betreffs‘, gleich darauf aber in: *tayhok ŋasal ləgá* ‚nachdem‘ bedeutet. In II, 5 und V, 2 erscheint die Partikel in der Verbindung *kətán ləgá*, bzw. *kitán degá*, die dem jap. *mite miru to* und *so shite iru uchi ni* entsprechend, meist mit ‚mittlerweile‘ übersetzt wurde, und die mit *kitán magá* (II, 4; *kətán magá* in V, 2) ungefähr gleicher Bedeutung ist. In *kirá ləgá* (IV, 2) bedeutet

44. *mutsi* (I, 5; II, 2, 2, 2, 3; III, 2, 5; IV, 3, 4; V, 1, 3; in the dialect of Malepa: *mutsis*, VI, 2; *mutis*, VI, 3) refers mostly to what has been said and thus corresponds to, foregoing, our, ‘he said’ and following to our ‘said he’ or ‘thus he said’. Sometimes it merely puts what has been thought or said, but sometimes also natural sounds or sounds in words: *taytá kakian mutsi ləmanə́lún* ‘to get pregnant like that, they said to themselves in their minds.’ (II, 2; similarly II, 3); *mutsi ‘gur’ hányayan* ‘with a sound like “gur”’ (IV, 4); *qo piyits wal mutis ‘bur’ málaka* ‘a sparrow that fluttered up with a loud “burr”’ (IV, 3). Cf. Bat. *maymutsimutji* ‘the incomprehensible uttering of speech sounds of small children, or mutes, who can’t articulate’.
45. *sako* (I, 5; II, 1) ‘I’; as an alternative *ko* was mentioned: ‘I am sick’ is *manabú sako* or *manabú ko*, also a third form exists that is not found in the texts, *kudzín*, which is said to have a special use in At. P. The question: *ima mausa pe* ‘who goes?’ would be answered with *kudzín mausa*, whereby the pronoun is emphasized in such a way that maybe results in the meaning ‘I myself, I personally’. Phil. forms: Tag., Bis. *ako*, Pam. *ako*, *ko*; Pang., Ilk. *siak*; Bat. *yakin*.
46. *ska* (I, 5) middle, apparently abridged from *sika*, which is found in *sika wage* ‘noon’. Forms with the same stem are: *sipətəskà* ‘to split itself in the middle’ (K, 61); *pətəskà* ‘to halve’ (V, 1); *mətəskà* ‘half and half’ (V, 3); *simka*, ‘separated’ (V. Tit.).
47. *ləgá* (found in all texts), apparently a postpositive antecedent, that according to the Japanese of my resource person is often rendered ‘after, since’. Form and meaning allow for the assumption that it is a contraction of *la* (K. 54) and *ga* (K. 10), two particles whose spheres of meaning are by themselves quite wide and allow by their contraction room for different interpretations: it will have to be explained that, for example, in V. 4: *nanu qo minsətahay ... hia ləgá*, the latter word means ‘regarding’, but immediately after in *tayhok ŋasal ləgá* ‘after’. In II, 5 and V, 2 the particles appears in the combination *kətán ləgá*, resp. *kitán degá*, which corresponds to the Jap. *mite miru to* and *so shite iru uchi ni* and is most often translated as ‘meanwhile’ with roughly the same meaning as *kitán magá* (II, 4; *kətán magá* in V, 2). In *kirá ləgá* (IV, 2)

*kirá* ‚nachher, später‘ und gibt mit *lægá* den Sinn von jap. *shimai ni* ‚schließlich‘; *qani* in *qani legá* ‚hiernach‘ (III. 4) hat die Eigenbedeutung von dieses ‚hier‘.

48. *wal* (I, 5; II, 2; III, 3, 4; IV, 4; VI, 3, 4) wurde als aus *wayal* verkürzt bezeichnet und hat die Eigenbedeutung ‚gegangen‘ wie z. B. in: *wal Benká* ‚ist gegangen nach Manka (Taihoku)‘; so ähnlich in: *kawas wayal* ‚vergangenes Jahr‘. Daneben dient es als Zeichen des Perfekts für Vorgangswörter, denen es mehr oder weniger unmittelbar vorausgeht: *Silek wal lamaqox* ‚Silek hat gesiegt‘ (III, 4); *wayal ta beqan* ‚wir haben gegeben‘ (IV, 3). Zu beachten ist indes, daß daneben zur Bildung des Perfekts auch das typisch filipinische Infix *-in-* verwendet wird (vgl. K. 111); so kann z. B. ‚er hat mich geschlagen‘ sowohl durch *wal sako nia bahean* ‚gewesen ich sein Schlagobjekt‘, wie durch *binahean sako nia* ‚geschlagener ich sein‘ ausgedrückt werden; demgemäß erscheint auch in den Texten das Wort für ‚gestorben‘ einmal als *wal mahoqil* (V, 2) und auch in der Form *minhoqil* (1, Tit.). Ein grammatisch zwingendes Bedürfnis für den Gebrauch der einen oder andern Form zum Ausdruck des Perfekts scheint dabei nicht immer gefühlt zu werden; so heißt ‚sein jüngeres Geschwister ist gestorben‘ zwar: *wal mahoqil səsúáy nia*, aber ‚er ist gestern gekommen‘ ist mit: *moáb hera hea* ‚kommen gestern er‘ hinreichend ausgedrückt.
49. *ana* (I, 6; II, 1, 4; IV, 1, 1) ‚auch‘: *ana yakáhh atayal* ‚auch schlechte Menschen‘ (I, 6); *uñats ana gotúx saqolyak* ‚auch nicht ein Mensch vorhanden‘ (II, 1). Zusammen mit *inu?* ‚wo?‘ entspricht es unserem ‚wo (wohin) auch immer‘ (III, 1). In: *ana uñats pilà so hiaga, kiá pilà ni yaba* so drückt es mit dem den Nebensatz schließenden *hiaga* unser ‚auch wenn, wenschon‘ aus: ‚Wenschon du kein Geld hast, so hat dein Vater Geld‘.
50. *yakáhh* (I, 6; II, 3; III, 1, 2, 4; IV, 3) ‚schlecht‘, kommt aber auch in den verschiedenen Bedeutungsstufen von ‚schlicht, gering‘ (II, 3), ‚traurig‘ (II, 3), ‚unglücklich‘ (III, 1) vor.
51. *nial* (I, 6; II, 3; IV, 1, 2, 3; V, 2, 3) hat neben der Eigenbedeutung des Kommens, wie in: *nial matasagaw* ‚kommen sich aufzublasen‘ (I, 6), anscheinend auch die Funktion einen Vorgang als eintretend oder fortschreitend hinzustellen; so in: *nial siingagyuts mabahoyaw basilun* ‚kam allmählich anschwellend das Meer‘ (IV, 1, ähnlich IV, 2, 3). Der Ausdruck: *kawas nial* deckt sich, umgestellt, Wort für Wort mit unserem ‚kommendes Jahr‘.

*kirá* means ‘afterwards, later’ and together with *lagá* has the meaning of the Jap. *shimai ni* ‘finally’: *qani* in *qani legá* ‘thereafter’ (III, 4) has the proper meaning of ‘this here’.

48. *wal* (I, 5; II, 2; III, 3, 4; IV, 4; VI, 3, 4,) was contracted from *wayal* and has the proper meaning ‘having gone’, like, for example, in *wal Benká* ‘went to Manka (Taihoku)’; similarly in: *kawas wayal* ‘last year’. It also is used to indicate the perfect tense for words expressing an action, immediately preceding them: *Silek wal lamaqox* ‘Silek has won’ (III, 4); *wayal ta beqan* ‘we have given’ (IV, 3). However, it should be noted that also the typical Philippine infix *-in-* is used for the perfect (cf. K. 111); for example, ‘he has beaten me’ can either be expressed through *wal sako nia bahean* ‘I was the subject of beating’ or through *binahéan sako nia* ‘I was the one beaten’: accordingly the word for ‘dead’ in the texts on the one hand is *wal mahoqil* (V, 2), or takes the form *minhoqil* (I, Tit.). A grammatically compelling need for the use of one, or the other, form to express the perfect does not always seem to be felt; while ‘his younger sibling has died’ is expressed by: *wal mahoqil səsváy nia*, ‘he came yesterday’ is sufficiently expressed by: *moáh hera hea* ‘came yesterday he’. *ana* (I, 6; II, 1, 4; IV, 1, 1) ‘also’: *ana yakähh atayal* ‘also bad people’ (I, 6);
49. *uñats ana qotúx saqolyak* ‘also not one person present’ (II, 1). Together with *inu?* ‘where?’ corresponds to our ‘where (to) ever’ (III, 1). In: *ana uñats pilà so hiaga, kiá pilà ni yaba* it expresses together with *hiaga* that closes the subordinate clause ‘also when, although’: ‘although you have no money, your father has money’.
- yakähh* (I, 6; II, 3; III, 1, 2, 4, IV, 3) ‘bad’, also appears with the different
50. levels of meaning of ‘simple, minor’ (IV, 3), ‘sad’ (II, 3), ‘unhappy’ (III, 1).
- nial* (I, 6; II, 3; IV, 1, 2, 3; V, 2, 3) besides the proper meaning of ‘to
51. come’, like in: *nial matasagaw* ‘come to boast’ (I, 6) apparently also has the function to present a process as having begun or ongoing; such as in: *nial siingagyuts mabahoyaw basilun* ‘came gradually swelling the sea’ (IV, 1, similar IV, 2, 3). The expression: *kawas nial* coincides word for word with or ‘coming year’.

52. *yasa* (I, 6; II, wiederholt in 2, 3; III, wiederholt in 2, 3, 4, 5), ein auf etwas voraufgehendes hinweisendes Fürwort; so am Schluß von Text I: *yasa nanak kai mako la* ‚das schon ist das Ende meiner Erzählung‘; oft erscheint es in der Verbindung *nanu yasa qo* oder *yasa qo* ‚besagtes Ding‘ d. h. ‚bei dieser Sachlage‘ oder einfach ‚daher, also, so‘ usw.
53. *mako* (I, 6; II, 5; III, 5) ‚mein‘, doch ist daneben auch *mo* in Gebrauch; so heißt ‚mein Haus ist klein‘ sowohl *tfikuy ηasal mako* wie *tfikuy ηasal mo*. In fil. Sprachen steht bekanntlich *mo* im allgemeinen für ‚dein‘. At. P. hat für ‚dein‘ und ‚du‘ die gleiche Form *so*: *yaba ηasal so* ‚dein Haus ist groß‘, *manabú so* ‚du bist krank‘.
54. *la* (I, 6; II, wiederholt in 2, 4, 5; III, 5; IV, 4; V, 2, 2, 4; VI, 2); meist am Schluß der Aussage stehend, drückt es ein Vollendetsein aus: *yasa nanak kai mako la* ‚damit ist schon meine Erzählung zu Ende‘ (I, 6), und kann somit unserer Vergangenheit entsprechen: *ariη kiá pespuη Silek la* ‚seitdem ist der Silek der Entscheider gewesen‘ (III, 5) oder, mit der Bedeutung von ‚schon‘ ein voraufgehend ausgedrücktes Beendetsein hinstellen als früher, denn zu erwarten war: *wal mahoqil lasa la* ‚waren gestorben jene schon‘ (V, 2). In: *mausata hamaswá la ga, mabahoyaw ta la?* (II, 2) scheint das erste *la* zum Ausdruck des Vollendetseins in der Zukunft (*mausa*), das zweite dagegen mehr der Emphase zu dienen: ‚wenn wir was gemacht haben werden, vermehren wir uns wohl‘. Ganz ähnlichen Charakter haben in fil. Sprachen die Partikeln *la*, *da*, so z. B. in Pang. *onla ka la!* ‚Geh doch!‘ Nab. *atéy da* ‚schon tot‘. Über den Sinn, den At. P. *la* in Verbindung mit *ini* ergibt, siehe K. 39. Erwähnt ist *la* auch in K. 47.

52. *yasa* (I, 6; II, repeated in 2, 3; III, repeated in 2, 3, 4, 5) is a pronoun that points to something happening previously; such at the end of text: *yasa nanak kai mako la* 'this already is the end of my story'; often in connection with *nanu yasa qo* or *yasa qo* 'said thing', i.e., 'in this situation' or simply 'hence, also, so', etc.
53. *mako* (I, 6; II, 5; III, 5) 'my', whereby also *mo* is used; 'my house is small' can be rendered as *tfikuy ηasal mako* or *tfikuy ηasal mo*. In Phil. languages *mo*, as it is generally known, means 'yours'. At. P. uses for 'yours' and 'you' the same form *so*: *yaba ηasal so* 'your house is large', *manabú so* 'you are sick'.
54. *la* (I, 6; II, repeated in 2, 4, 5; III, 5; IV, 4, 4; V, 2, 2, 4; VI, 2), usually standing at the end of a statement, expresses a completion: *yasa nanak kai mako la* 'this already concludes my story' (I, 6), and thus may correspond to our past tense: *arin kiá pespuη Silek la* 'since then Silek has been the one who decides' (III, 5), or with the meaning of 'already' expresses a completion that takes place earlier than expected: *wal mahoqil lasa la* 'had already died they' (V, 2). In: *mausata hamaswá la ga, mabahoyaw ta la?* (II, 2), the first *la* appears as expression of a completion in the future (*mausa*), the second, however, is used emphatically: 'if we will have done this, we probably multiply'. A very similar character that exists in the Phil. languages are the particles *la*, *da*, so for example in Pang. *onla ka la!* 'go on!' Nab. *atáy da* 'already dead'. For the meaning of *la* in connection with *ini* in At. P. see K. 39. *La* is also mentioned in K. 47.

## F. Die Texte übersetzt und zerlegt.

### II. *Pinsəbukan na Maraho* *Raral na Atayal.*

1. *Nanú qo ginariñan pəsəbukâ na sami atayal hiaga maki qotúx yaba na batunux ma ro sipətəská makabəkâ ro sadzin malikuy qotúx kanayril mahatú ma. Kətán nahâ magá uñats ana qotúx saqolyak nanu yasa qo maqailán balay. Kia tsuwal beñi lægâ kamayel qotúx qo malikuy: „Maqelañ sako maki babaw rahəyal, noáy sako musa lawdži mayúp pinsəbukan te batunux“.*

2. *Mutsi ro ake nahâ qaraqán ga, wal læma mayúp la ma. Nanu yasa qo:*

Ursprung der Ahnen der Atayalen.

1. Was das ursprüngliche Hervortreten von uns Atayalen betrifft, so war da ein großer Felsen, wie man sagt, der sich in der Mitte spaltete und öffnete, und aus dem zwei Männer und eine Frau hervorgingen. Als diese sich umschaute, war auch nicht ein anderer Mensch da, so daß sie sich sehr vereinsamt fühlten. Nach drei Nächten sagte der eine Mann: „Es ist mir traurig auf Erden zu weilen; es ist am besten, ich gehe und trete wieder ein in den Felsen, aus dem Wir entsprangen“.

2. So sprechend und sie fernerhin sich selbst überlassend, ging er ihnen voraus wieder hinein. Darauf sagten

## F. The Texts Translated and Dissected

### II. *Pinsəbukan na Maraho* *Raral na Atayal.*

1. *Nanú qo ginariñan pəsəbukâ na sami atayal hiaga maki qotúx yaba na batunux ma ro sipətəská makabəkâ ro sadzin malikuy qotúx kanayril mahatú ma. Kətán nahâ magá uñats ana qotúx saqolyak nanu yasa qo maqailán balay. Kia tsuwal beñi lægâ kamayel qotúx qo malikuy: “Maqelañ sako maki babaw rahəyal, noáy sako musa lawdzi mayúp pinsəbukan te batunux”.*

2. *Mutsi ro ake nahâ qaraqán ga, wal læma mayúp la ma. Nanu yasa qo:*

### Origin of the Ancestors of the Atayal

1. As for the original emergence of us Atayal, a large rock was there, as people say, which split in the middle and opened, and from which two men and a woman sprung. As they looked about, there was no other human being, so that they felt lonely. After three nights one man said: “I feel sad dwelling on earth; it is best, I go back into the rock from which we sprung”.

2. Thus saying and further left to themselves, he went ahead of them and back in. Thereupon the others said:

„Mausá ta hamaswá la ga, mabahoyaw ta la?“ mutsi ro yasa nanak sinaha laluní karariex karumá ga, musa gamayà yaqori piyúp bayhoy taytá kakian mutsi ləmanəlı́n ga, ini kakii ma.

3. Nanu yasa qo ləmanəlı́n minxel: „Ini matsyú ga, ake maki alaəe ta“ mutsi ro ake matsyú ga, ini nahà baəe ma ro talaman nia kwanà qo bilín, ŋoho, qatsian, naqwák papak, rawyek ga, iyats yasa. Nanú yasa qo yakəhh balay qasilek nahà. Nanú sqo qotúx liəx sikətá niál sikahol sa yuaw na gaya məlaka yeŋeli: „Ini yasa pinsəbák na utúx gaw?“ mutsi ro talaman nia təmiyu ma ro yasa balay ma.

4. Ana ga ini nahà baəe kəbáhoyaw na he. Kitán magá kiá sadzin tsuwal biatŋiŋ ləgá nanák he na kanayril la ma, ro yimagal biatŋiŋ siingagyuts yaba kətú nia ro məyuy udzi. Ana ha kiá nano qo niúx kətú qani ini nahà baəe.

5. Kətán ləgá babaw nia maalaəe la ma. Nanu yasa qo maqais bale yaba ro yaya nia. Nanu yasa qo arinən mabahoyaw na atayal. Putŋiŋ sqani kai mako la.

diese: „Was sollen wir tun, um uns vermehren?“ (Genauer: „Nachdem wir was getan haben werden, werden wir uns vermehren?“) und wie sie immer nur darüber nachsannen, gingen sie mit gespreizten Beinen bei wehendem Winde über die Berggrate, um so schwanger werden, wie sie sich sagten, aber sie wurden es nicht.

3. Darüber nachsinnend, dachten sie eines Tages: „Vielleicht wenn wir uns begatten, werden uns Kinder leben“; aber als sie sich begatten wollten, verstanden sie es noch nicht; obgleich sie alle Orifizien, die Nase, den Anus, den Mund, das Ohr, das Auge versuchten, war es nichts. Darüber wurden sie recht traurigen Sinnes. In der Zeit sahen sie eines Tages plötzlich eine Fliege kommen, die ihnen geradenwegs in den Schoß flog. „Sollte das nicht etwa eine Weisung der Gottheit sein?“ dachte (der Mann) und versuchte den Teil, und das war's, in der Tat.

4. (Aber) auch so war ihnen die Fortpflanzung der Individuen nicht bekannt. Mittlerweile, nach zwei, drei Monaten war bereits der Körper des Weibes schwanger, und nach fünf Monaten wurde ihr Leib allmählich größer und bewegte sich auch. Auch so wußten sie nicht, was in diesem Leibe war.

5. Inzwischen wurde das Kind dann geboren. Da waren sein Vater und seine Mutter hocheifrig. Solches war der Anfang der Vermehrung der Atayalen. (Und) dies ist das Ende meiner Geschichte.

*“Mausá ta hamaswá la ga, mabahoyaw ta la?” mutsi ro yasa nanak sinaha laluní karariex karumá ga, musa gamayà yaqori piyúp bayhoy taytá kakian mutsi læmanəlún ga, ini kakii ma.*

3. *Nanu yasa qo læmanəlún minxel: “Ini matsyú ga, ake maki alaəe ta” mutsi ro ake matsyú ga, ini nahâ baəe ma ro talaman nia kwanâ qo bilín, ŋoho, qatsian, naqwák papak, rawyek ga, iyats yasa. Nanú yasa qo yakəhh balay qasilek nahâ. Nanú sqo qotúx liəx sikətá niál sikahol sa yuaw na gaya məlaka yeŋeli: “Ini yasa pinsəbák na utúx gaw?” mutsi ro talaman nia təmiyu ma ro yasa balay ma.*

4. *Ana ga ini nahâ baəe kəbáhoyaw na he. Kitán magá kiá sadzin tsuwal biatsŋiŋ lægâ nanák he na kanayril la ma, ro yimagal biatsŋiŋ siingagyuts yaba kətú nia ro məyuy udzi. Ana ha kiá nano qo niúx kətú qani ini nahâ baəe.*

5. *Kətán lægâ babaw nia maalaəe la ma. Nanu yasa qo maqais bale yaba ro yaya nia. Nanu yasa qo ariŋan mabahoyaw na atayal. Putŋiŋ sqani kai mako la.*

“What shall we do to multiply?” (More accurately: “After we have done what, will we multiply?”) and pondering about it, they went on with spread legs while the wind was blowing over the mountain ridges in order to get pregnant, as they told themselves, but they did not.

3. Pondering about, one day they thought: “Perhaps if we copulate, our children will live”; but when they wanted to mate, they did not understand it yet, although they tried all orifices, the nose, the anus, the mouth, the ear, the mouth, nothing came of it. About this, their minds became quite sad. At that time, they suddenly saw one day a fly approaching, which flew straight into the womb. “Should that not be a directive from God?” thought (the man) and tried this part, and indeed, this was it.

4. (But) even then they did not understand the procreation of human beings. Meanwhile, the body of the woman was already two, three months pregnant, and after five months her body slowly grew larger and also moved. Even so they did not know what was in the body.

5. Meanwhile the child was born then. His mother and his father were delighted. This was the beginning of the multiplication of the Atayal people. (And) this is the end of my story.

Text-Zerlegung zu II.

<i>Pinsəbukan</i>	<i>na</i>	<i>Maraho Raral</i>	<i>na</i>	<i>Atayal.</i>			
Ursprung	der	Ahnen	der	Atayalen.			
55.	3.	9.	3.	5.			
1. <i>Nanú</i>	<i>qo</i>	<i>ginarijan</i>	<i>pəsəbukâ</i>	<i>na</i>	<i>sami</i>	<i>atayal</i>	
Die besagte	(Part.)	Herkunft	Heraustreten	(Part.)	wir	Atayalen	
23.	12.	56.	55.	3.	57.	5.	
<i>hiaga</i>	<i>maki</i>	<i>qotúx</i>	<i>yaba</i>	<i>na</i>	<i>batunux</i>	<i>ma</i>	<i>ro</i>
betreffend	existieren	ein	groß	(Part.)	Stein	(Part.)	und
14.	58.	59.		3.	60.	27.	17.
	<i>sipətəskà</i>		<i>makabəkâ</i>	<i>ro</i>	<i>sadzín</i>	<i>malikuy</i>	<i>qotúx</i>
sich	mitten	entzwei	spalten	sich	öffnen	und	zwei
46.	61.		62.	17.	77.		59.
<i>kanayril</i>	<i>mabatú</i>	<i>ma.</i>	<i>Kətán</i>	<i>nahâ</i>	<i>magá</i>	<i>uñats</i>	
Frau	heraustreten	(Part.)	Sehen	ihr	wenn	nicht	vorhanden
18. 56.	58.	27.	31.	30.	40. 10.		64.
<i>ana</i>	<i>qotúx</i>	<i>saqolyak</i>	<i>nanu yasa qo</i>	<i>maqailañ</i>	<i>balay.</i>	<i>Kia</i>	<i>tsuwal</i>
auch	ein	Mensch	daher	vereinsamt	sehr.	Habend	drei
49.	59.	13.	23.		18.	29.	65.
<i>bəñi</i>	<i>ləgâ</i>	<i>kamayal</i>	<i>qotúx qo</i>	<i>malikuy:</i>	<i>„Maqelañ</i>	<i>sako</i>	<i>maki</i>
Nächte	erreicht	sprechen	der	eine	Mann:	„Trübe	ich
66.	47.	74.	59.	12.		45.	58.
<i>babaw</i>	<i>rahəyal,</i>	<i>ñoáy</i>	<i>sako</i>	<i>musa</i>	<i>lawdzi</i>	<i>mayúp</i>	
auf	Erde	am besten	sein	ich	gehen	wieder	eintreten
67.				45.	20.		73.
<i>pinsəbukan</i>	<i>ta</i>	<i>batunux</i>	<i>“.</i>				
Ursprungsort	unser	Felsen	“.				
55.	16.	60.					
2. <i>Mutsi</i>	<i>ro</i>	<i>ake</i>	<i>nahâ</i>	<i>qaraqán</i>	<i>ga,</i>	<i>wal</i>	
Sprechen	und	fernerhin (?)	ihr	zurücklassen	(Part.),	(Perf.)	
44.	17.	68.	30.		10.	48.	
<i>ləma</i>	<i>mayúp</i>	<i>la</i>	<i>ma.</i>	<i>Nanu yasa qo:</i>	<i>„Mausa</i>	<i>ta</i>	
im voraus	hineingehen	(Part.)	(Part.)	Darauf	(Fut.)	wir	
112.		54.	27.	23.	20.	16.	
<i>hamaswá</i>	<i>la</i>	<i>ga,</i>	<i>mabahoyaw</i>	<i>ta</i>	<i>la?“</i>	<i>mutsi</i>	<i>ro</i>
wie	machen	(Perf.)	wenn,	mehr	werden	wir	(Part.)
69.	54.	10.	58.	16.		44.	17.

Text dissection to II.

	<i>Pinsəbukan</i>	<i>na</i>	<i>Maraho Raral</i>	<i>na</i>	<i>Atayal.</i>		
	Origin	of the	ancestors	of the	Atayal.		
	55.	3.	9.	3.	5.		
1.	<i>Nanú</i>	<i>qo</i>	<i>ginariñan</i>	<i>pəsəbukâ</i>	<i>na</i>	<i>sami atayal</i>	<i>hiaga</i>
	said	(part.)	origin	to emerge	(part.)	we Atayal	regarding
	23.	12.	56.	55.	3.	57.	5. 14.
	<i>maki</i>	<i>qotúx</i>	<i>yaba</i>	<i>na</i>	<i>batunux</i>	<i>ma</i>	<i>ro sipətəskà</i>
	to exist	a	large	(part.)	stone	(part.)	and to split in two
	58.	59.	3.	60.	27.	17.	46. 61.
	<i>makabəkâ</i>	<i>ro</i>	<i>sadzin</i>	<i>malikuy</i>	<i>qotúx</i>	<i>kanayril</i>	<i>mahatú</i>
	to open	and	two	men	a	woman	to emerge (part.).
	62.	17.	77.	59.	18.	56.	58. 27.
	<i>Kətán</i>	<i>nahâ</i>	<i>magá</i>	<i>uñats</i>	<i>ana</i>	<i>qotúx</i>	<i>saqolyak nanu yasa qo</i>
	to see	her	if	not existing	also	a	human therefore
	31.	30.	40. 10.	64.	49.	59.	13. 23.
	<i>maqailañ</i>	<i>balay.</i>	<i>Kia</i>	<i>tsuwal</i>	<i>beñi</i>	<i>ləgâ</i>	<i>kamayal</i>
	lonesome	very.	to have	three	nights	reached	to speak
		18.	29.	65.	66.	47.	74.
	<i>qotúx qo malikuy:</i>		<i>“Maqelañ</i>	<i>sako</i>	<i>maki</i>	<i>babaw</i>	<i>rahəyal,</i>
	the one man:		“sad	I	to dwell	on	the earth
	59. 12.		“	45.	58.	67.	
	<i>ñoáy</i>	<i>sako</i>	<i>musa</i>	<i>lawdzi</i>	<i>mayúp</i>	<i>pinsəbukan</i>	<i>ta</i>
	to be the best	I	to go	again	enter	place of origin	our
		45.	20.		73.	55.	16.
	<i>batunux”.</i>						
	rock”.						
	60.						
2.	<i>Mutsi</i>	<i>ro</i>	<i>ake</i>	<i>nahâ</i>	<i>qaraqán</i>	<i>ga,</i>	<i>wal</i>
	to talk	and	moreover (?)	you	to leave behind	(part.),	(perf.)
	44.	17.	68.	30.		10.	48.
	<i>ləma</i>	<i>mayúp</i>	<i>la</i>	<i>ma.</i>	<i>Nanu yasa qo:</i>	<i>“Mausa</i>	<i>ta</i>
	beforehand	to enter	(part.)	(part.).	thereupon:	(fut.)	we
	112.		54.	27.	23.	20.	16.
	<i>hamaswá</i>	<i>la</i>	<i>ga,</i>	<i>mabahoyaw</i>	<i>ta</i>	<i>la?”</i>	<i>mutsi</i>
	will do	(perf.)	when,	become more	we	(part.)	to speak and
	69.	54.	10.	58.	16.	44.	17.

*yasa nanak sinaha laluyí karariéx karuma ga, musa*  
 das nur ihr beständ. Gedanke immer indem, gehen  
 52. 30. 61. 37. 72. 10. 20.

*gamaya yaqori piyúp bayhoy taytá kakian*  
 Beine spreizen Berggrate wehen Wind damit schwanger werden  
 74.

*mutsi læmanə́lún ga, ini kakii ma.*  
 (sagen-denken) sich einbilden indem, nicht schwanger werden (Part.).  
 44. 37. 10. 39. 27.

3. *Nanu yasa qo læmanə́lún minxel: „Ini matsyú ga,*  
 Darauf denken eines Tages: „Etwa sich begatten wenn,  
 23. 37. 113. 39. 10.

*akε maki alaε ta“ mutsi ro ake matsyú*  
 werden existieren Kinder unsere so denken und wollen sich begatten  
 68. 58. 70. 16. 44. 17. 68.

*ga, ini nahâ baε ma ro talaman nia kwarâ*  
 indem, als, nicht ihr wissen (Part.) und Versuchsort seinig alle  
 10. 39. 30. 19. 27. 17. 35.

*qo bilín, ηoho, qatsian, naqwák papak, rawyek ga,*  
 (Part.) Öffnungen, Nase, Anus, Mund, Ohr, Auge wenn,  
 12. 71. 10.

*iyats yasa. Nanú yasa qo: yakähh balay qasilek nahâ. Nanú sqo:*  
 nicht das. Daher traurig sehr Sinn ihr. Zu der Zeit  
 64. 52. 23. 50. 18. 30. 23. 21.

*gotúx liəx sikətá niál sikahol sa yuaw*  
 ein Tag sehen kommen geradeswegs, stracks nach Zwischenraum  
 59. 72. 31. 61. 51. 61. 108. 73.

*na gaya nə́laka yeηeli. „Ini yasa pinsə́bák*  
 der Gabelung der Beine fliegen Fliege. „Nicht das Kenntnissgabe  
 3. 74. 58. 39. 52. 19.

*na utúx gaw?“ mutsi ro talaman nia tə́miyu*  
 der Gottheit ist so denken und Versuchsort seinig koitieren  
 3. 26. 38. 44. 17. 35. 74.

*ma ro yasa balay ma.*  
 (Part.) und das wirklich (Part.).  
 27. 17. 52. 18. 27.

<i>yasa</i>	<i>nanak</i>	<i>sinaha</i>	<i>laluji</i>	<i>karariéx</i>	<i>karuma</i>	<i>ga,</i>	<i>musa</i>
that	only	you	persist. thought	always		while,	to go
52.		30.	61. 37.	72.		10.	20.
<i>gamaya</i>	<i>yaqori</i>	<i>piyúp</i>	<i>bayhoy</i>	<i>taytá</i>	<i>kakian</i>		
spreading legs	ridge	to blow	wind	in order to	become pregnant		
74.							
<i>mutsi</i>	<i>ləmanəluŋ</i>	<i>ga,</i>	<i>ini</i>	<i>kakii</i>	<i>ma.</i>		
(to say-think)	to imagine	while	not	to become pregnant	(part.).		
44.	37.	10.	39.		27.		
3.	<i>Nanu yasa qo</i>	<i>ləmanəluŋ</i>	<i>minxel:</i>	<i>“Ini</i>	<i>matsyú</i>	<i>ga,</i>	
	thereupon	to think	one day:	“perhaps	to copulate	when	
23.		37.	113.	39.		10.	
<i>ake</i>	<i>maki</i>	<i>alage</i>	<i>ta”</i>	<i>mutsi</i>	<i>ro</i>	<i>ake</i>	
become	to exist	children	our”	to think in such a way	and	to want	
68.	58.	70.	16.	44.	17.	68.	
<i>matsyú</i>	<i>ga,</i>	<i>ini</i>	<i>nahâ</i>	<i>bage</i>	<i>ma</i>	<i>ro</i>	<i>talaman</i>
to copulate	when, once	not	you	to know (part.)	and	place of trial	
	10.	39.	30.	19.	27.	17.	
<i>nia</i>	<i>kwarâ</i>	<i>qo</i>	<i>bilín,</i>	<i>ŋoho,</i>	<i>qatsian,</i>	<i>naqwák</i>	<i>papak,</i>
his	all	(part.)	orifices,	nose,	anus,	mouth,	ear,
35.			12.	71.			eye
<i>ga,</i>	<i>iyats</i>	<i>yasa.</i>	<i>Nanú yasa qo:</i>	<i>yakähh</i>	<i>balay</i>	<i>qasilek</i>	<i>nahâ.</i>
when,	not	that.	thus:	sad	very	mind	their.
10.	64.	52.	23.	50.	18.	30.	23. 21.
<i>gotúx</i>	<i>liəx</i>	<i>sikətá</i>	<i>niál</i>	<i>sikahol</i>	<i>sa</i>	<i>yuaw</i>	<i>na</i>
one	day	to see	to come	straightaway, straight	after	space	the
59.	72.	31. 61.	51.	61. 108.	73.		3.
<i>gaya</i>	<i>nəlaka</i>	<i>yeŋeli.</i>	<i>“Ini</i>	<i>yasa</i>	<i>pinsəbák</i>		
bifurcation of the legs	to fly	fly.	“not	that	revelation		
74.	58.		39.	52.	19.		
<i>na</i>	<i>utúx</i>	<i>gaw?”</i>	<i>mutsi</i>	<i>ro</i>	<i>talaman</i>	<i>nia</i>	<i>təmiyu</i>
of the	deity	is	to think that	and	place of trial	his	to copulate
3.	26.	38.	44.	17.	35.	74.	
<i>ma</i>	<i>ro</i>	<i>yasa</i>	<i>balay</i>	<i>ma.</i>			
(part.)	and	that	truly	(part.).			
27.	17.	52.	18.	27.			

4. *Ana ga ini nahâ baqe kabáhoyaw na he.*  
 Auch so nicht ihr wissen Vermehrung der Personen.  
 49. 39. 30. 19. 76. 3. 75.
- Kitán magá kiá sadzin tsuwal biatfīn lǎgá nanák*  
 Unterdessen vorhanden zwei drei Monat fertig schwanger  
 47. 29. 77. 65. 47.
- he na kanayril la ma ro yimagal biatfīn lǎgá*  
 Körper der Frau schon (Part.) und fünf Monat erreicht  
 75. 3. 63. 54. 27. 17. 65. 77. 47.
- siingagyuts yaba kätû nia ro mǎyuy udzi. Ana ga*  
 allmählich groß Leib ihr und sich bewegen auch. Auch so  
 61. 35. 17. 78. 49.
- kiá nano qo niúx kätû qani ini nahâ baqe.*  
 vorhanden welch Ding sein Leib dies nicht ihr wissen.  
 29. 23. 12. 79. 130. 39. 35. 19.
5. *Kätán lǎgá babaw nia maalaqe la ma. Nanu yasa qo*  
 Inzwischen darauf ward Kind geboren (Part.). Darüber  
 47. 47. 54. 27. 23.
- maqais bale yaba ro yaya nia. Nanu yasa qo arinan*  
 erfreut sehr Vater und Mutter seinig. Das da Beginn  
 18. 80. 17. 80. 35. 23. 6.
- mabahoyaw na atayal. Putfīn sqani kai mako la*  
 Vermehren der Atayalen. End dies hier Erzählung mein schon  
 58. 3. 5. 81. 130. 82. 53. 54.

III. *Kai na arinan paspuñ Siłek na Atayal.*

1. *Maraho raral hiaga uñats qo sasapəñan nahâ mausá belák ro yakähh aawsá magagá ro aawsá ana inu lamà tigəsá qaqañanux, nanu yasa qo manabú ro magal kailis ro ruma ga mahoqəl ma.*

Wie der Vogel Silek dazu kam, bei den Atayalen Entscheidungen zu treffen.

1. Was die Ahnen betrifft, so fehlte ihnen ein Anhalt, ob ein Auszug zur Kopfjagd gut oder schlecht ausgehen würde, auch um bei irgend einer anderen Fahrt die Lebensfrage („das Leben“) vorauszusagen; daher gab es Kranke und Verwundete, und andere kamen ums Leben.

4.	<i>Ana ga</i>	<i>ini</i>	<i>nahâ</i>	<i>baqe</i>	<i>kəbáhoyaw</i>	<i>na</i>	<i>he.</i>
	even so	not	their	know	multiplication	of the	persons
	49.	39.	30.	19.	76.	3.	75.
	<i>Kitán magá</i>	<i>kiá</i>	<i>sadzin</i>	<i>tsuwal</i>	<i>biatsiñ</i>	<i>ləgâ</i>	<i>nanák</i>
	meanwhile	existing	two	three	month	complete	pregnant
	47.	29.	77.	65.		47.	
	<i>he na</i>	<i>kanayril</i>	<i>la</i>	<i>ma</i>	<i>ro yimagal</i>	<i>biatsiñ</i>	<i>ləgá</i>
	body of the	wife	already	(part.)	and	five	month reached
	75.	3.	63.	54.	27.	17. 65. 77.	47.
	<i>siingagyuts</i>	<i>yaba</i>	<i>kətú</i>	<i>nia</i>	<i>ro</i>	<i>məyuy</i>	<i>udzi. Ana ga</i>
	gradually	large	body	her	and	to move	also. also existing
	61.		35.	17.		78.	49. 29.
	<i>nano</i>	<i>qo</i>	<i>niúx</i>	<i>kətú</i>	<i>qani</i>	<i>ini</i>	<i>nahâ</i>
	which	thing	his	body	that	not	you know.
	23.	12.	79.		130.	39.	35. 19.
5.	<i>Kətán ləgá</i>	<i>babaw</i>	<i>nia</i>	<i>maaləqe</i>	<i>la</i>	<i>ma.</i>	<i>Nanu yasa qo</i>
	meanwhile	thereupon	the child	was born	(part.).		about
	47.	47.		54.	27.		23.
	<i>maqais</i>	<i>bale</i>	<i>yaba</i>	<i>ro</i>	<i>yaya</i>	<i>nia.</i>	<i>Nanu yasa qo</i>
	delighted	very	father	and	mother	where.	that is beginning
		18.	80.	17.	80.	35.	23. 6.
	<i>mabahoyaw</i>	<i>na</i>	<i>atayal.</i>	<i>Putsiñ</i>	<i>sqani</i>	<i>kai</i>	<i>mako</i>
	multiplication	of the	Atayal.	end	this here	story	my already
	58.	3.	5.	81.	130.	82.	53. 54.

III. *Kai na ariñan paspuñ Siłək na Atayal.*

1. *Maraho raral hiaga uñats qo sasapəñan nahâ mausá belák ro yakähh aawsá magagá ro aawsá ana inu lamà tigəsá qaqəanux, nanu yasa qo manabú ro magal kailis ro ruma ga mahoqəl ma.*

How It Came About That the Bird Silek Makes Decisions Among the Atayal

1. As far as the ancestors are concerned, they were lacking an indication whether a headhunting campaign would turn out well or bad, but also for any other journey to foretell the question of life (life); thus there were sick and wounded and others lost their lives.

2. *Yasa qo maraho na atayal makayal mutsi:* „Ake ta hamakanji sqo mausá yunáw na utúx sǝmpuŋ sqo bǝláak ro yakähh.“ *Yasa qo paspijun nahâ palayáek batunux karayas minturu lelyuŋ Siáek ke tfakon.* „Kiá qo tahoyay lamayáek batunux qani karayas minturu na lelyuŋ ga, ŋoáy yasa sǝmpuŋ kwara yuaw pakakanji na atayal.“

3. *Tfakon qǝsú sipa-qáqá lamayáek ga, ini pǝlegǝláw ro yasa qo maíyu ke Siáek. Kátán qo Siáek hiaga sipa-sísí wal nahâ lalayqon karayas lelyuŋ musa sami qǝsiyap.*

4. *Kǝmayal qo maraho na atayal:* „Siáek wal lamaqox; babaw niá ŋoáy Siáek sǝmpuŋ kwara qo pakakanji mián atayal la.“ *Kamayal Siáek:* „Makakanji simo ariŋ sawni qani legá pinrayas sako ga, yakähh; mǝsyúk ga, bilák, ro mǝtentún ro mayraw sako ga, yakähh udzi. Nano yasa qo babaw niá balayqé muŋ quas mako makakanji simo.“

5. *Hamadzinas simo quas mako qani ga, paagal simo kailis ro panǝbú; ini ga,*

2. Bei dieser Sachlage besprachen sich die Häupter der Atayalen und sagten: „Wir wollen etwassuchen, das ein Stellvertreter (Bote?) der Gottheit sei und bestimme, ob die Zeit günstig oder ungünstig ist“. So veranlaßten sie einen Wettstreit zwischen dem Vogel Silek und der Krähe im Aufheben eines Steines und Überqueren eines Flußlaufes. „Ist da einer (von euch), der es vermag diesen Stein zu heben und (damit) den Lauf des Flusses zu überqueren, so möge er alle Angelegenheiten der Atayalen bestimmen.“

3. Die Krähe, als die erste, und „krah-krah“ krächzend, ging (den Stein) aufzuheben, aber konnte (ihn) nicht bewegen; und darauf wechselte der Silek (den Platz mit ihr). Als der Silek es versuchte, flötete er (sein) „sihsih“, hob den Stein auf und legte (ihn), nach Überquerung des Flusses, auf dem jenseitigen Ufer nieder.

4. Die Häuptlinge der Atayalen sagten: „(Der) Silek hat gesiegt; von nun an wird es gut sein, daß Silek alle Fahrten von uns Atayalen bestimme“. Der Silek sprach: „Wenn ihr von heute ab in Zukunft auszieht, und ich habe euern Weg gekreuzt, so ist (die Vorbedeutung) schlecht. Rufe ich abwechselnd (erst rechts und nach einer Weile links), so ist es gut; und bin ich nur auf einer Seite oder am gleichen Platz an beiden Seiten, so ist es auch schlecht. Also lauscht fortab wohl meinem Rufe, wenn ihr auszieht.“

5. Wenn ihr diesem meinem Rufe zuwiderhandelt, so werdet ihr euch Verwundungen oder Krankheiten zuziehen,

2. *Yasa qo maraho na atayal makayal mutsi: "Ake ta hamakanji sqo mausá yunáw na utúx səmpuŋ sqo bəláak ro yakəhbh."* *Yasa qo paspijun nahâ palayáek batunux karayas minturu lelyuŋ Siáek ke tfakon.* "Kíá qo tahoyay lamayáek batunux qani karayas minturu na lelyuŋ ga, ɲoáy yasa səmpuŋ kwara yuaw pakakanji na atayal."

3. *Tfakon qəsú sipa-qáqá lamayáek ga, ini pəlegəláw ro yasa qo maíyu ke Siáek. Kətán qo Siáek hiaga sipa-sísí wal nahâ lalayqon karayas lelyuŋ musa sami qəsiyap.*

4. *Kəmayal qo maraho na atayal: "Siáek wal lamaqox; babaw niá ɲoáy Siáek səmpuŋ kwara qo pakakanji mián atayal la."* *Kamayal Siáek: "Makakanji simo ariŋ sawni qani legá pinrayas sako ga, yakəhbh; məsyúk ga, bilák, ro mətentún ro mayraw sako ga, yakəhbh udzi. Nano yasa qo babaw niá balayqé muŋ quas mako makakanji simo.*

5. *Hamadzinas simo quas mako qani ga, paagal simo kailis ro panəbú; ini ga,*

2. Given this situation, the chiefs of the Atayal consulted with one another and said: "We should choose something, which is the representative (messenger?) of the deity and decide whether the time is favorable or unfavorable". Thus, they arranged for a competition between the bird Silek and the crow in picking up a stone and crossing a river course. "Is there someone (among you) who is able to lift this stone and (with it) to cross the river course, he shall decide the affairs of the Ayatal."

3. The crow, being the first, went croaking "krah-krah" to pick (the stone) up, but could not move (it); thereupon the Silek exchanged (the place with it) . When the Silek tried it, it whistled (its) "sihsih", picked up the stone and after crossing the river put (it) down on the other shore.

4. The chiefs of the Atayal said: "(The) Silek won; from now on it will be good that Silek decides on all journeys of us Atayal." The Silek said: "If you set out in the future and I cross your way, the (omen) is bad. If I call alternately (first right and after a while left), then it is good; and if I am only on one side or at the same place on both sides, it is likewise bad. From this time on, listen well to my call when you move out.

5. If you act contrary to my call, you will be injured or contract an illness,

*pahoqəl simo, ay!*“ *Mutsi ro yasa qo ariŋ kiá pəspuŋ Siłək la. Yasa putŋiŋ kai mako la.* oder wenn nicht das, euch dem Tod aussetzen; das bedenkt!“ So sprach er, und seitdem ist daher der Silek der Entscheidende gewesen. Das ist das Ende meiner Erzählung.

Text-Zerlegung zu III.

<i>Kai</i>	<i>na</i>	<i>ariŋan</i>	<i>pəspuŋ</i>	<i>Siłək</i>	<i>na</i>	<i>Atayal.</i>
Erzählung	des	Beginns	Entscheider	Silek	der	Atayalen.
82.	3.	6.	83.	84.	3.	5.
1. <i>Maraho raral</i>	<i>hiaga</i>		<i>uŋats</i>	<i>qo</i>		<i>sasapəŋan</i>
Ahnen	betreffe	nicht	vorhanden	(Part.)	Anhalt,	Direktive
9. 7.	14.		64.	12.		83.
<i>nahâ</i>	<i>mausa</i>	<i>belák</i>	<i>ro yakäbh</i>	<i>aawsá</i>	<i>magagá</i>	<i>ro aawsá</i>
ihr	werden	gut	oder	schlecht	Gang	Köpfe erjagen
30.	20.		17.	50.	1.	58.
						17.
						1.
<i>ana inu</i>		<i>lamà</i>	<i>tigəsá</i>	<i>qaqəanux,</i>	<i>nanu yasa qo</i>	<i>manabú</i>
wohin	immer	im voraus	ansagen	Leben,	daher	krank
49. 85.		112.		76. 86.		23.
<i>ro magal</i>	<i>kailis</i>	<i>ro ruma</i>	<i>ga</i>	<i>mahoqəl</i>	<i>ma.</i>	
und Wunden	empfangen	und andere	(Part.)	sterben	(Part.).	
17.		17.	43.	10.	4. 58.	27.
2. <i>Yasa qo</i>	<i>maraho</i>	<i>na atayal</i>	<i>makayal</i>	<i>mutsi:</i>		<i>„Ake</i>
daher	Häuptlinge	der Atayalen	sich besprechen	sagen:	Wollen	
52.	9.	3.	5.	82.	44.	68.
<i>ta hamakanji</i>	<i>sqo</i>	<i>mausá</i>	<i>yunáw</i>	<i>na utúx</i>	<i>səmpuŋ</i>	
wir	suchen	etwas (?)	werden	Stellvertreter	der Gottheit	festsetzen
16.	69.	21.	20.	Bote	3.	26.
						83.
<i>sqo</i>	<i>bəlák</i>	<i>ro yakäbh</i>	<i>“.</i>	<i>Yasa qo</i>	<i>pəspuŋun</i>	<i>nahâ</i>
Zeit	gut	oder	schlecht.	Daher	vergleichen	ihr
21.		17.	50.	52.	87. 120.	30.
<i>batunux</i>	<i>karayas</i>	<i>minturu</i>	<i>ləlyuŋ</i>	<i>Siłək</i>	<i>ke tŋakon.</i>	
Stein	überqueren	Strombett	Fluß	Silek	und Krähe.	
60.	91. 76.			84.	88.	

*pahoqæl simo, ay!*" *Mutsi ro yasa qo ariñ kiá pəspuñ Silek la. Yasa putfij kai mako la.* and if not this, you will meet death; remember this!" Thus he said, and since then the Silek is the one making the decisions. That is the end of my story.

Text dissection to III.

<i>Kai</i>	<i>na</i>	<i>ariñan</i>	<i>pəspuñ</i>	<i>Silek</i>	<i>na</i>	<i>Atayal.</i>
story	of the	beginning	decider	Silek	the	Atayal.
82.	3.	6.	83.	84.	3.	5.
1. <i>Maraho raral</i>	<i>hiaga</i>	<i>uñats</i>	<i>qo</i>	<i>sasapəñan</i>	<i>nahà</i>	
ancestors	concerning	not existing	(part.)	end, directive	you	
9. 7.	14.	64.	12.	83.	30.	
<i>mausa belák ro</i>	<i>yakähb</i>	<i>aawsá</i>	<i>magagá</i>	<i>ro</i>	<i>aawsá</i>	<i>ana inu</i>
will good or	bad	cause	hunt heads	or	cause	whereupon
20.	17.	50.	1.	58.	17.	1. 49. 85.
	<i>lamà</i>	<i>tigəsá</i>	<i>qaqəanux,</i>	<i>nanu yasa qo</i>	<i>manabú</i>	<i>ro</i>
always	in advance	announce	life,	thus	sick	and
	112.		76. 86.	23.		17.
<i>magal kailis ro ruma</i>	<i>ga</i>	<i>mahoqæl</i>	<i>ma.</i>			
wounds to receive	and other	(part.)	to die (part.)			
	17.	43.	10.	4. 58.	27.	
2. <i>Yasa qo</i>	<i>maraho</i>	<i>na</i>	<i>atayal</i>	<i>makayal</i>	<i>mutsi:</i>	<i>"Ake ta</i>
thus	chiefs	of the	Atayal	to confer	saying:	will we
52.	9.	3.	5.	82.	44.	68. 16.
<i>hamakanji</i>	<i>sqo</i>	<i>mausá</i>	<i>yunáw</i>	<i>na</i>	<i>utúx</i>	
to search	something (?)	become	representative	of the	deity	
69.	21.	20.	Bote	3.	26.	
<i>səmpuñ</i>	<i>sqo</i>	<i>bəlák</i>	<i>ro yakähb</i>	<i>Yasa qo</i>	<i>pəspuñun</i>	<i>nahà</i>
to determine	time	good	or bad	thus	compare	you
83.	21.	17.	50.	52.	87. 120.	30.
<i>palaylék</i>	<i>batunux</i>	<i>karayas</i>	<i>minturu</i>	<i>ləlyuñ</i>	<i>Silek</i>	<i>ke tfakon.</i>
to lift	stone	cross	riverbed	river	Silek and	crow.
	60.	91. 76.			84.	88.

<i>Kiá</i>	<i>qo</i>	<i>tahoyay</i>	<i>lamaylek</i>	<i>batunux</i>	<i>qani</i>	<i>karayas</i>		
Vorhanden	der	fähig	aufheben	Stein	diesen	überqueren		
29.	12.			60.	130.	91. 76.		
<i>minturu</i>	<i>na</i>	<i>lelyuŋ</i>	<i>ga,</i>	<i>ŋoáy</i>	<i>yasa</i>	<i>səmpuŋ</i>	<i>kwara</i>	
Strombett	des	Flusses	wenn,	gut sein	solcher	festsetzen	alle	
	3.		10.		52.	83.		
<i>yuaw pakakaŋi</i>	<i>na</i>	<i>atayal.</i> “						
Angelegenheiten	der	Atayalen.						
	3.	5.						
3. <i>Tfakoy</i>	<i>qəsu</i>	<i>ro</i>	<i>sipa-qáqá</i>	<i>lamaylek</i>	<i>ga,</i>	<i>ini</i>		
Krähe	zuerst	und	kah-kah krächzend	aufheben	als,	nicht		
		17.	61. 120.		10.	39.		
<i>pəlegəláv</i>	<i>ro</i>	<i>yasa qo</i>	<i>maíyu</i>	<i>ke</i>	<i>Silek.</i>	<i>Kətán</i>	<i>qo</i>	<i>Silek</i>
bewegen	und	danach	wechseln	auch	Silek.	Versuchen (Part.)	Silek	
	17.	52.		88.	84.	31.	12.	84.
<i>hiaga</i>	<i>sipa-sísí</i>	<i>wal</i>	<i>nahâ</i> (rectius: <i>nia</i> )	<i>lalayqon</i>				
betreffe	sih-sih	machen (Perf.)	ihr (seinig)	Obj. des Aufhebens				
14.	61. 120.	48.	35.	36.				
<i>karayas</i>	<i>lelyuŋ</i>	<i>musa</i>	<i>sami</i>	<i>qəsiyap.</i>				
überqueren	Fluß	gehen	legen	jenseitige Uferbank.				
91. 76.		20.	111.					
4. <i>Kəmayal</i>	<i>qo</i>	<i>maraho</i>	<i>na</i>	<i>atayal:</i>	„ <i>Silek wal</i>	<i>lamaqox;</i>		
Sprechen	die	Häuptlinge	der	Atayalen:	Silek hat	gesiegt;		
82.	12.	9.	3.	5.	84.	48.		
<i>babaw niá</i>	<i>ŋoáy</i>	<i>Silek</i>	<i>səmpuŋ</i>	<i>kwara</i>	<i>qo</i>	<i>pakakaŋi</i>	<i>mián</i>	
forthin	gut sein	Silek	festsetzen	alle (Part.)	Züge	unsere		
67.		84.	83.	12.		89.		
<i>atayal</i>	<i>la.</i> “	<i>Kəmayal</i>	<i>Silek:</i>	„ <i>Makakaŋi simo</i>	<i>ariŋ</i>	<i>sawni</i>		
Atayalen (Part.)	sprechen	Silek:	Ausgehen	ihr von-ab	heute			
5.	54.	82.	84.	90.	6.			
<i>qani legá</i>	<i>pinrayas</i>	<i>sako</i>	<i>ga,</i>	<i>yakähb;</i>	<i>məsyúk</i>	<i>ga,</i>		
hiernach	Richtung gekreuzt	ich	wenn,	schlecht;	abwechselnd	wenn,		
47. 130.	91. 45.	10.	50.			50.		
<i>bilák,</i>	<i>ro</i>	<i>mətentún</i>	<i>ro</i>	<i>mayraw</i>	<i>sako</i>			
gut, und	zu einer Seite	oder	zu beiden Seiten	(an einer Stelle)	ich			
17.		17.			45.			

*Kiá qo tahoyay lamaylék batunux qani karayas minturu*  
 to exist who able to lift stone this to cross riverbed  
 29. 12. 60. 130. 91. 76.

*na lelyuŋ ga, ŋoáy yasa səmpún kwara yuaw pakakaŋi*  
 of the river if, is good such to determine all matters  
 3. 10. 52. 83.

*na atayal.*  
 of the Atayal.  
 3. 5.

3. *Tfakoy qəsú ro sipa-qáqá lamaylék ga, ini*  
 crow first and croaking krah-krah to lift as, not  
 17. 61. 120. 10. 39.

*pəlegəláv ro yasa qo maíyu ke Siłék. Kətán qo Siłék*  
 to move and afterwards to change also Silek. to try (part.) Silek  
 17. 52. 88. 84. 31. 12. 84.

*hiaga sipa-sísí wal nahâ (rectius: nia) lalayqon*  
 concerning to make sih-sih (perf.) their (his) obj. to be lifted  
 14. 61. 120. 48. 35. 36.

*karayas lelyuŋ musa sami qəsiyap.*  
 to cross river to walk to put bank on the other side.  
 91. 76. 20. 111.

4. *Kəmayal qo maraho na atayal: „Siłék wal lamaqox; babaw niá*  
 to speak the chiefs of the Atayal: Silek said henceforth  
 82. 12. 9. 3. 5. 84. 48. 67.

*ŋoáy Siłék səmpuŋ kwara qo pakakaŋi mián*  
 to be good Silek to determine all (part.) moves our  
 84. 83. 12. 89.

*atayal la.*“ *Kəmayal Siłék: „Makakaŋi simo ariŋ sawni*  
 Atayal (part.) to speak Silek: to walk away you from today  
 5. 54. 82. 84. 90. 6.

*qani legá pinrayas sako ga, yakähh; məsyúk ga,*  
 hereinafter to cross direction I when, bad; alternating when,  
 47. 130. 91. 45. 10. 50. 50.

*bilák, ro mətentún ro mayraw sako*  
 good, and to one side or to both sides (at one place) I  
 17. 17. 45.

<i>ga,</i>	<i>yakähh</i>	<i>udzi.</i>	<i>Nanu yasa qo</i>	<i>babaw niá</i>	<i>balayqé</i>	<i>mun</i>
wenn,	schlecht	auch.	Daher	heirnach	gehörig	horchen
10.	50.	78.	23.	67.	18.	
	<i>qwas</i>	<i>mako</i>	<i>makakanji</i>	<i>simo.</i>		
	Gesang	mein	ausgehen	ihr.		
		53.		90.		
5.	<i>Hamadzinas</i>		<i>simo</i>	<i>qwas</i>	<i>mako</i>	<i>qani</i>
	Zuwiderhandeln		ihr	Ruf	mein	dies
	69.		90.		53.	130.
						10.
	<i>paagal</i>		<i>simo</i>	<i>kailis</i>	<i>ro</i>	<i>panəbí;</i>
	sich etwas verursachen,		ihr	Wunde	oder	sich krank machen; nicht
	sich etwas zuziehen	120.	90.		17.	120.
						39.
	<i>ga,</i>	<i>pahoqel</i>	<i>simo,</i>	<i>ay!</i> "		<i>Mutsi</i>
	wenn,	Tod verursachen	ihr,	(Interj. der Ermahnung).		so sprechen
	10.	4. 120.	90.			44.
	<i>ro</i>	<i>yasa qo</i>	<i>ariñ kiá</i>	<i>pespuñ</i>	<i>Silek</i>	<i>la.</i>
	und	daher	seitdem	Entscheider	Silek	gewesen.
	17.	52.	6.	83.	84.	54.
						52.
						81.
	<i>kai</i>	<i>mako</i>	<i>la.</i>			
	Erzählung	mein	schon.			
	82.	53.	54.			

IV. *Kai na ginariñan yakähh na rahial masunu.*

Die Sage von der Sintflut.

1. *Nanusqo raralhagáunats yayik uru ro unats luhe, sigiway baanux nanak hama. Ragyéx udzi ga nanak Papak-baqa haminas kinwagek. Nanu sqo mənəxál unats iyál sqolyak, sigiway halahoy babaw na rahial. Qani sqo raral minbaho yaba ro aná səsabaqé na gauñ mahatú kwara qasia niá ro sipaaqasia kətán la*

1. Was jene uralte Zeit betrifft, so gab es keine tiefen Täler und Schroffen, sondern Ebenen. Auch von Bergen war nur der allerhöchste Papak-baka da. In besagter vergangener Zeit gab es nicht viele Menschen, nur große Wälder waren auf der Erde. In dieser alten Zeit kam ein großer Sturm, und auch viele kleine Flüsse traten alle mit ihren Wassern aus, und als schon nichts als Wasser zu sehen war, kam allmählich anschwellend das Meer.

<i>ga,</i>	<i>yakähh</i>	<i>udzi.</i>	<i>Nanu yasa qo</i>	<i>babaw niá</i>	<i>balayqé</i>	<i>mun</i>	<i>qwas</i>
when,	bad	also.	thus	thereafter	carefully	listen	singing
10.	50.	78.	23.	67.	18.		
<i>mako</i>	<i>makakañi</i>	<i>simo.</i>					
my	to go forth	you.					
53.		90.					
5. <i>Hamadzinas</i>	<i>simo</i>	<i>qwas</i>	<i>mako</i>	<i>qani</i>	<i>ga,</i>		
to contravene	you	call	my	this	when,		
69.	90.		53.	130.	10.		
<i>paagal</i>	<i>simo</i>	<i>kailis</i>	<i>ro</i>	<i>panəbí;</i>			
to try something,	their	wound	or	to make oneself sick;			
to contract something	120.	90.	17.	120.			
<i>ini ga,</i>	<i>pahoqəł</i>	<i>simo,</i>	<i>ay!</i> "	<i>Mutsi</i>			
not when,	to cause death	your,	(interj. of admonishment).	thus speak			
39.	10.	4.	120.	90.	44.		
<i>ro yasa qo</i>	<i>ariñ kiá</i>	<i>pespuñ</i>	<i>Silək</i>	<i>la.</i>	<i>Yasá</i>	<i>putfij</i>	
and therefore	since then	decider	Silek	was.	this is	the end	
17.	52.	6.	83.	84.	54.	52.	81.
<i>kai mako</i>	<i>la.</i>						
story my	already.						
82.	53.	54.					

IV. *Kai na ginariñan yakähh na rahial masunu.*

1. *Nanusqo raral hagá uñats yayik uru ro uñats lube, sigiway baanux nanak hama. Ragyéx udzi ga nanak Papak-baqa haminas kinwagek. Nanu sqo mənəxál uñats iyál sqolyak, sigiway halahoy babaw na rahial. Qani sqo raral minbaho yaba ro aná səsabaqé na gauñ mahatú kwara qasia niá ro sipaaqasia kətán la*

The Legend of the Flood

1. As for those ancient times, there were no deep valleys or ridges, but only plains. Of the mountains, only the highest Papak-baka existed. In said past time, there were not many people, only large forests existed on earth. In this old time there was a large storm, and many small rivers overflowed and when only water was left to be seen, slowly the swelling sea approached.

*magá, níal siingagyuts  
mabahoyaw basiluŋ.*

2. *Nanu yasa qo magiáy  
tay Papak kwara atayal ga,  
níal siingagyuts ramuru  
mabahoyaw udzi qasyá, kirá  
lagá sэгintaato nia tayhok  
baabu Papak laró. Yasa qo  
kamayal kwara: „Swa moani  
qasia qani ŋiúx siingagyuts  
mabahoyaw? Ini kiá ŋiúx nia  
pəsənaun ga? Aké məswá biqan  
ta qotúx saqolyək?“*

3. *Mutsi ro sawayaw  
nahâ qotúx yakáhh na sqolyek  
savuliŋ nahâ sa qasiá mek;  
kətán ga, maymaw hanŋyan  
níal qadzinah mabahoyaw,  
kamayal kwara: „Kiá niúx  
taoqo, wayal ta beqan yakáhh  
na sqolyek; ake məswá biqan  
ta alaqe kanayril na mərəhó?“  
Mutsi makayal ro makagəlú  
kai nahâ.*

4. *Beqan nahâ alaqe  
kanayril na mərəhó ro sikità  
wal mutsi ‚gur‘ hanŋyan iwan  
wal məsaluhe maqałáhh  
qasia. Kətán rahiel wal masok  
məsaluhe ro kian na uru yayik  
ro ragyéx. Qalaqoláhh ra  
talaqé udzi ga masok paqaya  
ini qwa-i manək wal masok  
masətemák sakanúx bale. Ariŋ  
kiá kian na lube ro ragyéx ro  
uru yayik rahial qani la, mutsi  
kai pinaqayuan mərəhó raral.*

2. Als daher alle Atayalen nach (dem Berge) Papak flohen, stieg das Wasser allmählich noch höher, bis es schließlich den Gipfel des Papak erreichte. Da sagten alle: „Wie kommt es, daß dies Wasser allmählich immer mehr wird? Sollte es etwa eine Forderung (an uns) stellen wollen? Wie wäre es, wenn Wir einen Menschen hergäben?“

3. So sprachen sie und wählten einen geringen Menschen aus, den sie dem Wasser als Opfer hinwarfen; doch als sie dies rauschend weiter steigen sahen, sagten sie: „Es zürnt; wir haben einen geringen Menschen gegeben; wie, wenn wir die Tochter eines Häuptlings opferten?“ So sprechend, hielten sie eine Beratung ab und machten ihre Rede zum Beschluß.

4. Sie opferten eine Häuptlingstochter, und kaum hatte das Wasser (diese) gesehen, als es mit einem ‚gur‘ (klingendem Rauschen) bergabstürzend wegsank. Als sie über die Erde blickten, war es gänzlich weggesunken, und da waren tiefe Täler und Berge. Auch verschiedene Arten von Fischen und Aale waren da, gänzlich vertrocknet und nicht zu verzehren, (da) ganz verrottet (und) arg stinkend. Von da an gab es Schroffen und Berge und tiefe Täler (auf) dieser Welt, laut der Überlieferung aus alter Zeit.

*magá, níal siingagyuts  
mabahoyaw basiluŋ.*

2. *Nanu yasa qo magiáy  
tay Papak kwara atayal ga,  
níal siingagyuts ramuru  
mabahoyaw udzi qasyá, kirá  
lágá sэгintaato nia tayhok  
baabu Papak laró. Yasa qo  
kamayal kwara: “Swa moani  
qasia qani niúx siingagyuts  
mabahoyaw? Ini kiá niúx nia  
pəsənaun ga? Aké məswá biqan  
ta qotúx saqolyək?”*

3. *Mutsi ro sawayaw  
nahâ qotúx yakáhh na sqolyek  
savuliŋ nahâ sa qasiá mek;  
kətán ga, maymaw hanyan  
níal qadzinah mabahoyaw,  
kamayal kwara: “Kiá niúx  
taoqo, wayal ta beqan yakáhh  
na sqolyek; ake məswá biqan  
ta alaqe kanayril na mərəhó?”  
Mutsi makayal ro makagəlú  
kai nahâ.*

4. *Beqan nahâ alaqe  
kanayril na mərəhó ro sikità  
wal mutsi ‘gur’ hánayan iwan  
wal məsaluhe maqaláhh  
qasia. Kətán rahiel wal masok  
məsaluhe ro kian na uru yayik  
ro ragyéx. Qalaqoláhh ra  
talaqé udzi ga masok paqaya  
ini qwa-i manək wal masok  
masətemák sakanúx balé. Ariŋ  
kiá kian na lube ro ragyéx ro  
uru yayík rahial qani la, mutsi  
kai pinaqayuan mərəhó raral.*

2. When, for this reason, the Atayal fled to (the mountain) Papak, the water slowly rose higher until it finally reached the summit of the Papak. Then all said: “How is it that the water gradually becomes more and more? Is it supposed to make a demand (on us)? How would it be if we sacrificed a human being?”

3. So they spoke and chose a lesser human being, whom they threw into the water as sacrifice; but when they saw that it roaringly rose further, they said; “It rages; we gave it a lesser human being; what if we sacrifice the daughter of a chief?” So speaking, they held a consultation and made their speech a resolution.

4. They sacrificed a chief’s daughter and as soon as the water had seen (her) it sunk with a ‘gur’ (sounding noise). When they looked over the earth, it had subsided entirely, and deep valleys and mountains were there. Also, different types of fish and eels were there, completely dried up and not to be consumed (since) they were totally rotten (and) strongly smelling. From then on there were ridges and mountains and deep valleys (in) this world, according to the tradition from ancient times.

Text-Zerlegung zu IV.

<i>Kai</i>	<i>na</i>	<i>ginarijan</i>	<i>yakähh</i>	<i>na</i>	<i>rahial masunu.</i>		
Erzählung	von	Ursprung	schlimm	(Part.)	Welt-Strumflut.		
82.	3.	56.	50.	3.			
1. <i>Nanu</i>	<i>sqo</i>	<i>raral</i>	<i>hagá</i> (statt: <i>hiagá</i> )	<i>uñats</i>	<i>yayik</i>	<i>uru</i>	<i>ro</i>
Jene	Zeit	alte	betreffe	nicht da	tiefe	Täler	und
23.	21.	7.	14.	64.			17.
<i>uñats</i>	<i>luhe</i>	<i>sigiway</i>	<i>baanux</i>	<i>nanak</i>	<i>hama.</i>	<i>Ragyéx</i>	<i>udzi</i>
nicht da	Schroffen	nur	Ebene	nur	sagt man.	Berge	auch
64.	92.	61.			27.		78.
<i>ga,</i>	<i>nanak</i>	<i>Papak-baqa</i>	<i>haminas</i>	<i>kinwagek.</i>	<i>Nanu</i>	<i>sqo</i>	
betreffe	nur	‚Ohr-Kuppe‘	höchste	Erhebung.	Jene	Zeit	
10.		93.	94.	93.	23.	21.	
<i>mənəxál</i>	<i>uñats</i>	<i>iyal</i>	<i>sqolyək</i>	<i>sigiway</i>	<i>halahoy</i>	<i>babaw</i>	<i>na</i>
vergangen	nicht da	sehr viele	Menschen	nur	Wälder	auf	(Part.)
	64.		13.	61.		67.	3.
<i>rahial.</i>	<i>Qani</i>	<i>sqo</i>	<i>raral</i>	<i>minbaho</i>	<i>yaba</i>	<i>ro</i>	<i>aná</i>
Erde.	Diese	Zeit	alte	Sturm	groß	und sogar	viele kleine (Part.)
	130.	21.	7.		17.	49.	3.
<i>gaun</i>	<i>mahatú</i>	<i>kwara</i>	<i>qasia</i>	<i>nia</i>	<i>ro</i>	<i>sipaaqasia</i>	
kl. Flüsse	austreten	alle	Wasser	seinig	und	nur Überschwemmung	
	58.			35.	17.		
<i>kətán</i>	<i>la</i>	<i>magá,</i>	<i>niál</i>	<i>siingagyuts</i>	<i>mabahoyaw</i>	<i>basilun</i>	
sehen	schon	als,	kommen	allmächtig	mehr werden	Meer.	
31.	54.	10.	40.	51.	61.	58.	
2. <i>Nanu</i>	<i>yasa</i>	<i>qo</i>	<i>magiáy</i>	<i>tay</i>	<i>Papak</i>	<i>kwara</i>	<i>atayal</i>
Daher			fliehen	nach	Berg Papak	alle	Atayalen
12.	23.		58.		93.		5.
<i>niál</i>	<i>siingagyuts</i>	<i>ramuru</i>	<i>mabahoyaw</i>	<i>udzi</i>	<i>qasyá,</i>		
kommen	allmächtig	höher steigen	anschwellen	noch	Wasser,		
51.	61.		58.	78.			
<i>kirá</i>	<i>lágá</i>	<i>səgintaato</i>	<i>nia</i>	<i>taihok</i>	<i>baabu</i>	<i>Papak</i>	<i>laró.</i>
schließlich	bis	seinig	erreichen	Spitze	Berg Papak	(?).	Da
47.				119.	93.		52.
							12.

## Text dissection to IV.

	<i>Kai</i>	<i>na</i>	<i>ginariñan</i>	<i>yakähh</i>	<i>na</i>	<i>rahial masunu.</i>	
	Story	from	origin	bad	(part.)	World-Flood	
	82.	3.	56.	50.	3.		
1.	<i>Nanu</i>	<i>sqo</i>	<i>raral</i>	<i>bagá</i> (statt: <i>hiaga</i> )	<i>uñats</i>	<i>yayík</i>	<i>uru ro</i>
	that	time	olden	concerning	not there	deep valley	and
	23.	21.	7.	14.	64.		17.
	<i>uñats</i>	<i>luhe</i>	<i>sigiway</i>	<i>baanux</i>	<i>nanak</i>	<i>hama.</i>	<i>Ragyéx</i>
	not there	rugged	only	plain	only	it is said.	Mountains
	64.	92.	61.			27.	78.
	<i>ga,</i>	<i>nanak</i>	<i>Papak-baqa</i>	<i>haminas</i>	<i>kinwagek.</i>	<i>Nanu</i>	<i>sqo</i>
	concerning	only	'ear-peak'	highest	elevation.	that	time
	10.		93.	94.	93.	23.	21.
	<i>mənəxál</i>	<i>uñats</i>	<i>iyal</i>	<i>sqolyək</i>	<i>sigiway</i>	<i>halahoy</i>	<i>babaw na</i>
	past	not there	a great many	people	only	forests	on (part.)
		64.		13.	61.	67.	3.
	<i>rahial.</i>	<i>Qani</i>	<i>sqo</i>	<i>raral</i>	<i>minbaho</i>	<i>yaba ro</i>	<i>aná səsabaqé na</i>
	Earth.	that	time	old	storm	great and	even many small (part.)
		130.	21.	7.		17.	49.
							3.
	<i>gawñ</i>	<i>mahatú</i>	<i>kwara</i>	<i>qasia</i>	<i>nia ro</i>	<i>sipaagasia</i>	<i>kətán</i>
	small rivers	to leak	all	waters	his and	only floodings	see
		58.			35.	17.	31.
	<i>la</i>	<i>magá,</i>	<i>niál</i>	<i>siingagyuts</i>	<i>mabahoyaw</i>	<i>basilun</i>	
	already	as,	to come	gradually	to increase	sea.	
	54.	10.	40.	51.	61.	58.	
2.	<i>Nanu</i>	<i>yasa qo</i>	<i>magiáy</i>	<i>tay</i>	<i>Papak</i>	<i>kwara</i>	<i>atayal ga,</i>
	Thus	to flee	to	mountain	Papak	all	Atayal when
	12.	23.	58.		93.	5.	10.
	<i>niál</i>	<i>siingagyuts</i>	<i>ramuru</i>	<i>mabahoyaw</i>	<i>udzi</i>	<i>qasyá,</i>	<i>kirá ləgá</i>
	to arrive	gradually	rise higher	to swell	still	water,	finally
	51.	61.		58.	78.		47.
	<i>səgintaato</i>	<i>nia</i>	<i>taihok</i>	<i>baabu</i>	<i>Papak</i>	<i>laró.</i>	<i>Yasa qo</i>
	until	he	to reach	peak	mountain	Papak (?).	there
				119.	93.		52.
							12.

*kamayal kwara:* „*Swa moani qasia qani niúx siingagyuts*  
 sprechen alle: Wie (geschehen?) Wasser dies ist allmählich  
 82. 74. 100. 130. 79. 61.

*mabahoyaw?* *Ini kiá niúx nia pəsənaun ga? Aké*  
 mehr werden? Etwa vorhanden ist seinig Forderung (Part.)? Wie  
 58. 39. 29. 79. 35. 10. 68.

*məsáwá biqan ta qotúx saqolyək?*  
 wäre es geben wir einen Menschen?  
 100. 96. 16. 59. 13.

3. *Mutsi ro sawayaw nahâ qotúx yakáhh na sqolyək*  
 So sagen und auswählen ihr einen geringen (Part.) Menschen  
 44. 17. 30. 59. 50. 3. 13.

*savuliŋ nahâ sa qasiá mek; kətán ga, maymaw hanyan*  
 werfen ihr in Wasser geben; sehen wenn, wieder rauschen  
 97. 30. 73. 96. 31. 10. 98.

*niál qadžinah mabahoyaw, kamayal kwara:* „*Kiá niúx*  
 kommen wieder mehr werden, sprechen alle: Vorhanden ist  
 51. 58. 82. 74. 29. 79.

*taoqo, wayal ta beqan yakáhh na sqolyək; ake məsáwá*  
 zürnen, (Perf.) wir geben gering (Part.) Menschen; wie wäre es  
 126. 48. 16. 96. 50. 3. 13. 68. 100.

*biqan ta alaŋe kanayril na mərəhó?*“ *Mutsi makayal*  
 geben wir Tochter von Häuptling? So sprechen sich beraten  
 96. 16. 70. 63. 3. 9. 44. 82. 58.

*ro makagəlıú kai nahâ.*  
 und übereinkommen Rede ihre.  
 17. 62. 82. 30.

4. *Beqan nahâ alaŋe kanayril na mərəhó ro sikità wal*  
 Geben ihr Tochter von Häuptling und kaum sehen (Perf.)  
 96. 30. 70. 63. 3. 9. 17. 31. 61. 48.

*mutsi ,gur<sup>ç</sup> hanayan iwan wal məsalube maqałáhh qasia.*  
 äußern ,gur<sup>ç</sup> Rauschen wie (Perf.) abstürzen sinken Wasser.  
 44. 98. 48. 92.

*Kətán rahiəl wal masók məsalube ro kian na uru yayik*  
 Sehen Erde (Perf.) enden wegsinken und Daseinsort von Täler tief  
 31. 48. 42. 92. 17. 25. 3.

*kamayal kwara:* „*Swa moani qasia qani niux siingagyuts*  
to speak all: how (to happen?) water this is gradually  
82. 74. 100. 130. 79. 61.

*mabahoyaw?* *Ini kiá niux nia pəsənaun ga? Aké*  
increasing? about to exist is his demand (part.)? how  
58. 39. 29. 79. 35. 10. 68.

*məsáwá biqan ta qotúx saqolyək?*  
would it be exist we a human?  
100. 96. 16. 59. 13.

3. *Mutsi ro sawayaw nahâ qotúx yakähh na sqolyək*  
thus say and select you a lesser (part.) human  
44. 17. 30. 59. 50. 3. 13.

*savuliŋ nahâ sa qasiá mek; kətán ga, maymaw hanŋan*  
to throw you into water to give; to see when, again to rush  
97. 30. 73. 96. 31. 10. 98.

*niál qadžinah mabahoyaw, kamayal kwara:* „*Kiá niux*  
to come again to increase, to speak all: existing is  
51. 58. 82. 74. 29. 79.

*taoqo, wayal ta beqan yakähh na sqolyək; ake məsáwá*  
to rage, (perf.) we to give little (part.) human; how would be  
126. 48. 16. 96. 50. 3. 13. 68. 100.

*biqan ta alaŋe kanayril na mərəhó? Mutsi makayal ro*  
to give we daughter of chief? to speak to confer and  
96. 16. 70. 63. 3. 9. 44. 82. 58. 17.

*makagəlı kai nahâ.*  
to agree speech their.  
62. 82. 30.

4. *Beqan nahâ alaŋe kanayril na mərəhó ro sikità wal*  
to give your daughter of chief and to hardly see (perf.)  
96. 30. 70. 63. 3. 9. 17. 31. 61. 48.

*mutsi ‚gur‘ hanŋayan iwan wal məsalube maqałähh qasia.*  
to express ‚gur‘ rush like (perf.) to plummet to sink water.  
44. 98. 48. 92.

*Kətán rahiəl wal masók məsalube ro kian na uru*  
to see earth (perf.) to end to sink and place of existing of valleys  
31. 48. 42. 92. 17. 25. 3.

<i>ro</i>	<i>ragyéx.</i>	<i>Qalaqolähh</i>	<i>ro</i>	<i>talaqe</i>	<i>udzi</i>	<i>ga</i>	<i>masók</i>	
und	Berge.	Versch. Art. v. Fischen	und	Aale	auch (Part.)	enden		
17.		28.	17.		78.	10.	42.	
<i>paqaya</i>	<i>ini</i>	<i>qwa-i</i>	<i>manek</i>	<i>wal</i>	<i>masók</i>	<i>masətemák</i>	<i>sakanúx</i>	
vertrocknen	nicht	können	essen (Perf.)	enden	verrotten	stinken		
	39.		99.	48.	42.			
<i>balay.</i>	<i>Ariñ kiá</i>	<i>kian</i>	<i>na</i>	<i>luhe</i>	<i>ro</i>	<i>ragyéx</i>	<i>ro</i>	<i>uru</i>
sehr.	Seitdem	Daseinsort	von	Schroffen	und	Bergen	und	Tälern
18.	6. 29.	25.	3.	92.	17.		17.	
<i>yayík</i>	<i>rahial</i>	<i>qani</i>	<i>la</i>	<i>mutsi</i>	<i>kai</i>	<i>pinaqayuan</i>	<i>mərəhó</i>	<i>raral.</i>
tiefen	Erde	dies	gewesen	sagen	Worte	überlieferte	alte	Zeit.
25.	130.	54.	44.	82.		9.	7.	

V. *Kai na minwáh simka wage ke biatsin mərəhó raral.*

1. *Nanu sqo mərəhó raral ga, qotúx balay wage ro siqaqalian kirədyéx, ini kamahañan, sigiway makilux karariéx. Nanu yasa qo makayal mutsi: „Aki ta san pətəskà wage tayta úi mahañán ro qalian.“ Swayaw nahâ sadzin lawkähb mərəkyás mapañà pinqotux alaqa həbəkú sipintolin hatigan wage sinkahol muha.*

2. *Nanu sqo mauha ga, kiá muya yutak ma. Asan ga ini tayhok, twahək balay. Kitán degà banəkis qo minpaña alaqa ui la. Nanu qo sadzin alaqa habakú mərəkyás ui la ga. Taqarian tarayusan qo minpaña alaqa ro wal mahoqil lasa la, snagun nahâ lawdzi muha.*

Die Sage von denen, die in alter Zeit auszogen, Sonne und Mond zu trennen.

1. In jener alten Zeit war einzig die Sonne da und es war immer heller Tag und wurde nie Nacht; es war immer heiß. Da berieten sie sich und sagten: „Wir wollen die Sonne teilen, damit es Tag und Nacht gebe“. So wählten sie zwei kräftige Jünglinge aus, die, jeder ein kleines Kind auf dem Rücken tragend, in der Richtung nach dem Sonnenaufgang geradenwegs auszogen.

2. In der Zeit, da sie gingen, pflanzten sie zugleich Citrusfrüchte. Der Wanderung war kein Ende, da es sehr weit war. Mittlerweile wurden die, die die Kinder getragen hatten, auch schon zu alten Leuten. Auch die beiden kleinen Kinder waren schon zu Jünglingen geworden, und diese gingen, nachdem die weißhaarigen, bärtigen früheren Kinderträger gestorben, als deren Stell-

*yayik ro ragyéx. Qalaqolähh ro talaqe udzi ga masók*  
 deep and mountains. diff. types of fish and eels also (part.) to end  
 17. 28. 17. 78. 10. 42.

*paqaya ini qwa-i manek wal masók masətemák sakanúx*  
 to dry out not to be able to eat (perf.) to end to rot to stink  
 39. 99. 48. 42.

*balay. Ariñ kiá kian na luhe ro ragyéx ro uru*  
 very. since then place of existing of ridges and mountains and valleys  
 18. 6. 29. 25. 3. 92. 17. 17.

*yayik rahial qani la mutsi kai pinaqayuan mərəhó raral.*  
 deep earth this was to say words passed down olden time.  
 25. 130. 54. 44. 82. 9. 7.

V. *Kai na minwáh simka wage ke biatsin mərəhó raral.*

1. *Nanu sqo mərəhó raral ga, qotúx balay wage ro siqaqalian kirədyéx, ini kamahañan, sigiway makilux karariéx. Nanu yasa qo makayal mutsi: "Aki ta san pətəskà wage tayta úi mahañán ro qalian." Swayaw nahâ sadzin lawkähb mərəkyás mapañà pinqotux alaqe həbəkú sipintolin hatigan wage sinkahol muha.*

2. *Nanu sqo mauha ga, kiá muya yutak ma. Asan ga ini tayhok, twahək balay. Kitán degâ banəkis qo minpaña alaqe ui la. Nanu qo sadzin alaqe habakú mərəkyás ui la ga. Taqarian tarayusan qo minpaña alaqe ro wal mahoqil lasa la, snagun nahâ lawdzi muha.*

The Legend of Those Who Went Out in Ancient Times to Separate Sun and Moon

1. In those ancient times, only the sun existed, and it was always bright day and never night; it was always hot. They consulted and said: "We will split the sun so that there will be day and night." They picked two strong young men, who, each carrying a small child on the back, moved straight away toward the sunrise.

2. At the time they moved out, they planted at the same time citrus fruits. Their journey did not come to an end, since it was very far. Meanwhile, those who carried the children had become old people. Likewise, the two young children had become young men, and when the white-haired, bearded former child carriers had died, they went on as their representatives.

*Tayhok hatigan wage kátán magá makilux balay ma.*

3. *Nəgaun nahâ qambuyan ro niel məhatu masayux balay rawdyek mità ro yasa balay niúx roañan punek makilux bay. Sinugay paspaluk pinaylok ,pok‘ san niá mu ro niel mutsi ,uás‘ ramo nia wal sipakasei qo minu na pinaylok hia la. Ariñ kiá mətəska qalian ro malahañan.*

4. *Nanu qo minsətaháy pinkasiaan ramo hia ləgá, masəvayinax kiá manek pinmuya nahâ mamauha yutek. Tayhok ŋasal ləgá, yutes takarian niel mabuuy miñ hawku la. Nanu yasa qo makás bay kwara atayal.*

vertreter weiter. Bei Ankunft am Ort des Sonnenaufgangs war es derzeit sehr heiß.

3. Sie erwarteten die Sonne im Hinterhalt liegend, und als sie im Aufgehen war, wurden ihre Augen beim Hinschauen arg geblendet, und sie wurden gleichsam geröstet von einem schrecklich heißen Feuer. Einer der Lauernden spannte den Bogen ringförmig aus, und mit einem ‚Pok‘ traf sein Pfeil die Sonne, deren Blut mit einem ‚Uas‘ herabschoß, den überströmend, der den Pfeil abgeschossen, (und ihn erstickend). Seitdem ist es zur Hälfte Tageslicht und zur Hälfte Nacht.

4. Was den von dem Blutüberströmten Zurückgelassenen betrifft, so kehrte er zurück, indem er sich von den Citrusfrüchten nährte, die sie auf dem Hinweg gepflanzt hatten. Als er zu Hause ankam, war er schon weißhaariger Greis, der mit krummem Rücken und auf einen Stab gestützt daher kam. Nach dem Vorausgegangenen waren alle Menschen hoch erfreut.

Text-Zerlegung zu V.

<i>Kai na minwáh simka wage ke biatsiñ mərəhó ralar.</i>								
Sage von		ausgezogen		getrennt		Sonne	und Mond	Vorzeit
82.	3.	41.	46.	88.		7.	9.	
1.	<i>Nanu</i>	<i>sqo</i>	<i>mərəhó ralar</i>	<i>ga,</i>	<i>qotúx balay</i>	<i>wage</i>	<i>ro</i>	
	Jene	Zeit	uralter Zeit	betreffs,	einzig	Sonne	und	
23.	21.	9.	7.	10.	59.	18.	17.	
<i>siqaqalian kirədyéx, ini kamahañan sigiway makilux karariéx.</i>								
nur Tageslicht		immer, nicht		Nacht werden		nur	heiß	immer.
61.	101.	39.		61.	58.	72.		

*Tayhok hatigan wage kətán magá makilux balay ma.*

3. *Nəgaun nahâ qambuyan ro niel məhatu masayux balay rawdyek mità ro yasa balay niúx roañan punək makilux bay. Sinugay paspaluk pinaylok 'pok' san niá mu ro niel mutsi 'uás' ramo nia wal sipakasei qo minu na pinaylok hia la. Ariñ kiá mətəska qalian ro malahañan.*

4. *Nanu qo minsətaháy pinkasiaan ramo hia ləgá, masəvayinax kiá manək pinmuya nahâ mamauha yutek. Tayhok ŋasal ləgá, yutes takarian niel mabuuy miñ hawku la. Nanu yasa qo makás bay kwara atayal.*

Upon arrival it was then very hot at the place where the sun rises.

3. They awaited the sun while lying in ambush and when it was about to rise, their eyes looking up were badly blinded and so to speak roasted by a terribly hot fire. One of those lying in wait drew his bow in a circular manner and with a 'pok' his arrow hit the sun, whose blood oozed out with an 'uas' pouring over the one who shot the arrow (and suffocating him). Since then, it is half daylight and half night.

4. As for the one who was left covered in blood, he returned by living off citrus fruits, which they had planted on the way there. When he arrived at home, he had already become a white-haired old man, who came along with a crooked back, steadying himself on a cane. After what had happened, all the people were very pleased.

Text Dissection to V.

<i>Kai</i>	<i>na</i>	<i>minwáh</i>	<i>simka</i>	<i>wage</i>	<i>ke</i>	<i>biatsiñ</i>	<i>mərəhó</i>	<i>raral.</i>
Legend	of	to go out	separated	sun	and	moon	ancient	time
82.	3.	41.	46.	88.		7.	9.	
1. <i>Nanu</i>	<i>sqo</i>	<i>mərəhó</i>	<i>raral</i>	<i>ga,</i>	<i>qotúx</i>	<i>balay</i>	<i>wage</i>	<i>ro</i>
that	time	ancient time	concerning,	only	sun	and		
23.	21.	9.7.	10.	59.	18.			17.
<i>siqaqalian</i>	<i>kirədyéx,</i>	<i>ini</i>	<i>kamahañan</i>	<i>sigiway</i>	<i>makilux</i>	<i>karariéx.</i>		
only daylight	always,	not	become night	only	hot	always.		
61.	101.	39.		61.	58.	72.		

<i>Nanu yasa qo</i>	<i>makayal</i>	<i>mutsi:</i>	„ <i>Aki ta san pətəskà wage</i>			
Daher	Rat halten	sagen:	Wollen wir gehen	halbieren	Sonne	
12.	58. 82.	44.	68.	16.	20.	46. 61.
<i>tayta ui mahanán ro qalian.</i> “	<i>Swayaw nahâ sadzin</i>					
damit auch	Nacht	und	heller Tag.	Auswählen	ihr	zwei
78.		17.	25. 113.		30.	77.
<i>lawkâhh mərəkyás</i>	<i>mapaŋa</i>	<i>pinqotux</i>	<i>alage</i>	<i>həbəkú</i>		
kräftige	Jünglinge	auf d. Rücken tragen	jeder eins	Kind	kleines	
		58.	59.	70.		
<i>sipintolin hatigan wage sinkahol muha.</i>						
in Richtung	nach Aufgangsort	Sonne	stracks	gehen.		
	129.		20.			
2. <i>Nanu sqo mauha ga, kiá muya yutak</i>						
Genannter	Zeit	gehen	als, statthaben	pflanzen	Citrusfrucht	
23.	21.	20.	10.	29.	107.	
<i>ma. Asan ga ini tayhok, twahék balay.</i>						
(Part.).	Wanderung	betreffe	nicht ankommen,	weit	sehr.	
27.	20.	10.	39.		18.	
<i>Kitán degâ banəkís qo minpaŋa alage ui la.</i>						
Unterdessen	bejährt	die	gewesenen Kinderträger	auch	schon.	
47.		12.	58.	78.	54.	
<i>Taqarian taranusan qo minpaŋa alage ro wal mahokil</i>						
Weißhaarig	bärtig	die	gewesenen Kinderträger	und	gestorben	
		12.	58.	17.	4. 58. 48.	
<i>lasa la snagun nahâ lawdži muha. Tayhok hatigan</i>						
jene schon	Stellvertreter	ihre	wieder gehen.	Ankommen	Aufgangsort	
54.		30.		20.	129.	
<i>wage kətán magá makilux balay ma.</i>						
Sonne	zu der Zeit	heiß	sehr (Part.).			
	47.	58.	18.	27.		
3. <i>Nəgaun nahâ qambuyan ro niel məhatu masayux</i>						
Warten	ihr Hinterhalt	und	kommen hervorgehen	geblendet		
102.	30.	17.	51.	58.	103.	
<i>balay rawdyək mità ro yasa balay niux roaŋan punək makilux</i>						
sehr	Augen	sehen	und gleichwie	sein rösten	Feuer	heiß
18.	31.	17.	18.	79.	120.	58.

<i>Nanu yasa qo</i>	<i>makayal</i>	<i>mutsi:</i>	„ <i>Aki ta san pətəskà wage</i>
therefore	hold council	to say:	will we go half sun
12.	58. 82.	44.	68. 16. 20. 46. 61.
<i>tayta ui mahanán ro qalian.</i> “	<i>Swayaw nahâ sadzin</i>		
so that also night and bright day.	choose you two		
78.	17. 25. 113.		30. 77.
<i>lawkähb mərəkyás mapəŋa piŋqotux alaŋe həbəkú</i>			
strong young men to carry on the back	each one child small		
	58.	59.	70.
<i>sipintolin hatigan wage sinkahol muha.</i>			
into the direction to the point of origin sun straight to go.			
	129.		20.
2. <i>Nanu sqo mauha ga, kiá muya yutak</i>			
said time to go when, to take place to plant citrus fruit			
23. 21. 20. 10. 29. 107.			
<i>ma. Asan ga ini tayhok, twahék balay. Kitán degâ</i>			
(part.). hike concerning not to arrive, far very. meanwhile			
27. 20. 10. 39. 18. 47.			
<i>banəkis qo minpaŋa alaŋe ui la. Taqarian tarəŋusan</i>			
aged the former child bearers also already. white-haired bearded			
12. 58. 78. 54.			
<i>qo minpaŋa alaŋe ro wal mahokil lasa la snagun</i>			
the former child bearers and died those already representatives			
12. 58. 17. 4. 58. 48. 54.			
<i>nahâ lawdzı muha. Tayhok hatigan wage kətán magá makilux</i>			
you again to go. to arrive point of origin sun at that time hot			
30. 20. 129. 47. 58.			
<i>balay ma.</i>			
very (part.).			
18. 27.			
3. <i>Nəgaun nahâ qambuyan ro niel məhatu masayux balay</i>			
to wait their ambush and to come forth to be blinded very			
102. 30. 17. 51. 58. 103. 18.			
<i>rawdyeək mità ro yasa balay niúx roəŋan punək makilux bay.</i>			
eyes to see and like very to roast fire hot very.			
31. 17. 18. 79. 120. 58. 18.			

*bay. Sinugay paspaluk pinaylok ,pok'*  
sehr. Lauernder Bogen wie Ring ausgespannt mit Pfeil geschossen ,pock'  
18.

*san niá mu ro niel mutsi ,uás' ramo niá wal*  
gehen seinig treffen und kommen lauten ,uas' Blut ihr (Perf.)  
20. 35. 104. 17. 44. 109. 35. 48.

*sipakasei qo minu na pinaylok hia*  
ganz überströmen (Part.) war Treffender (Part.) mit Pfeilschuß er  
110. 12. 104. 3. 106.

*la. Ariñ kiá mətəskà qalian ro malahayan.*  
(Perf.). Seit dem halb u. halb Tageshelle und Nacht.  
54. 6. 29. 61. 113. 104.

4. *Nanu qo minsətabay pinkasiaan ramo hia ləgá*  
Jener (Part.) zurückgelassen überströmt Blut er betrifft  
23. 12. 110. 106. 47.

*masəvayinax kiá manək pinmuya nahà mamauha*  
zurückkehren stattfinden essen gepflanzt ihre im Gehen  
29. 99. 107. 30. 20.

*yutek Tayhok ŋasal ləgá yutes takarian niel*  
Citrusfruchte. Ankommen Haus nachdem Greis weißhaarig kommen  
20. 47. 51.

*mabuuy miñ hawku la. Nanu yasa qo makás bay kwara*  
krumm-rückig halten Stock schon. Danach erfreut sehr alle  
54. 23. 18. 108.

*atayal.*  
Menschen.  
5.

VI. *Qinqanəxan mərəhó*  
*raral.*

Die Lebensweise der Ahnen.

1. *Nanu qo qinqanəxan mərəhó raral hiaga, ini malúx mavi. Ana tšikəh qamayeh ui ga, sisəpún moha mapú poqen tarakis; swa iní pe qotúx naqayú buáx papurun*

1. Was die Lebensweise der Ahnen betrifft, so war sie keine mühselige Sache. Wenn auch das Feld nur klein war, so kamen sie doch mit zehn Stöcken Hirse aus; wie das zugging?— weil ein einziges Reiskorn, gekocht,



*lægá, qotúx kaluban mami maró ana twahék asaun ga, sisi sa kainay mapú naqayú boáx lægá bəsyak bay manək la.*

2. *Nanu kwara qo nəneqon ui ga, kiá qo siyaun skayal ga, siwah naku. Nanu e məskawlu biyuák siyaun mutsis kamayal ga, biyək moah; pahok bukil ro mukan nahâ na baluku lægá sikətâ niúx piyúx qasino la. Baqanux ro kwara lamu na qasino ui siyaun ga, miay-á sonasa ui pe.*

3. *Qahonek ro qəsia ui uká ga, siwah naku. Bəlák balay qenqəanux nahâ raral. Inila maki qotúx kanayril siniá inxali pəəbaabú pahapuy tarakis mataylok amukan nia ro giahān nia lægá sikətâ qo piyits wal mutis ‚bur‘ məlaka matama sa apuk tanux.*

4. *Kamayal piyits: „Babaw nia sigá lawkah simo maqomah ga, pəkətiŋi simo; qaqałanān simo ga, soqon mako manék (tarakis) ro pətəuyay simo.“ Nanu qo qaqałino ui ga, psiyahoqan nahâ, qotúx qo yaki siuwah qamaup qotúx kinutan yaba. Ariŋ kiá wal taoqo ro babaw*

einen Topf voll Essen ergab, daher sie auch bei einer weiten Wanderung mit zehn Reiskörnern, in das im Ohrläppchen getragene Bambusröhrchen gesteckt, schon für eine ganze Weile zu essen hatten.

2. War da Verlangen nach irgend einer Speise; und man nannte sie nur, so kam sie sogleich von selbst herbei. Wenn jemand dachte, er wünschte Wildschwein zu essen und sagte es, so kam ein Wildschwein herbei; nachdem diesem einige Haare ausgerissen und sie mit einem Worfelkorb zugedeckt waren, war beim Nachsehen bereits viel Fleisch da. Wurde Wildbret oder irgend eine andere Sorte Fleisch gewünscht, so war es auch in solcher Weise zu haben.

3. Sogar Holz und Wasser kamen, wo sie fehlten, von selbst herbei. Sie hatten wirklich ein schönes Leben damals. Nun war da eine Frau, die als Tagesportion einen ganzen Topf voll Hirse, halbgar gekocht und zugedeckt, auf dem Feuer hatte; als sie ihn öffnete, erblickte sie einen Sperling, der mit einem lauten ‚burr‘ herausflog und sich auf den Apuk-Zaun des Feldes setzte.

4. Der Sperling sprach: „Von jetzt ab, wenn ihr tüchtig im Felde arbeitet, werdet ihr satt zu essen haben; faulenzet ihr aber, so fresse ich (eure Hirse) auf, und ihr werdet Hunger leiden.“ Auch die erwähnten Tiere betrifft, so hatten sie sich einmal verspätet; da schnitt sich eine alte Frau ohne weiteres (von einem der Tiere) ein großes Stück Fleisch ab. Seitdem haben diese

*lágá, qotúx kaluban mami maró ana twahék asaun ga, sisi sa kainay mapú naqayú boáx lágá bəsyak bay manék la.*

2. *Nanu kwara qo nəneqon ui ga, kiá qo siyaun skayal ga, siwah naku. Nanu e məskawlu biyuák siyaun mutsis kamayal ga, biyək moah; pahok bukil ro mukan nahâ na baluku lágá sikətâ niúx piyúx qasino la. Baqanux ro kwara lamu na qasino ui siyaun ga, miay-á sonasa ui pe.*

3. *Qahonek ro qəsia ui uká ga, siwah naku. Bəlák balay qenqəanux nahâ raral. Inila maki qotúx kanayril siniá inxali pəsəbaabú pahapuy tarakis mataylok amukan nia ro giahən nia lágá sikətâ qo piyits wal mutis ,bur‘ məlaka matama sa apuk tanux.*

4. *Kamayal piyits: “Babaw nia sigá lawkah simo maqomah ga, pəkətiŋi simo; qaqałanən simo ga, soqon mako manék (tarakis) ro pətəuyay simo.” Nanu qo qaqasino ui ga, psiyahoqan nahâ, qotúx qo yaki siuwah qamaup qotúx kinutan yaba. Arin kiá wal taoqo ro babaw*

resulted in a pot of food, for which reason even on long journeys, by carrying ten grains of rice in the bamboo stick in the earlobe, they had food for quite a while.

2. If they craved any kind of food; and it was simply mentioned, it came immediately to them by itself. If someone thought he wished to eat a wild boar and said so, a wild boar came along; after some of its fur was pulled out and covered with a winnowing basket, checking on it, already much meat was there. If game or any other type of meat was desired, it could be gotten in this way.

3. Even wood and water came, where they were lacking, by themselves. They had a really good life then. Now there was an old woman, who had a daily portion of millet on the fire that was half-cooked and covered; opening it up, she spotted a sparrow which came flying out with a loud ‘burr’ and settled on the Apuk fence of the field.

4. The sparrow said: “From now on, if you work hard in the field, you will have your fill; but if you are lazy, I eat up (your millet) and you will starve.” Also, regarding the mentioned animals, they were late one time; an old woman cut off a large piece of meat (of one of the animals) without further ado. Since then, they

*nia siga asan qamalúp ga, manek qasino.*

5. *Qahonek ui ga, moáh mu sa tsinun ro matšij yubom savuliñ nia qahonek. Ariñ kiá ini uwah nanak ui qahonek la. Nanu yasa qo ariñan siga lawkáh hamakanj naniqon atayal la.*

gezürnt, und von da an ißt man Fleisch (nur), wenn man (danach) auf die Jagd geht.

5. Auch was das Holz betrifft, so kam es (einmal so), daß es gegen den Webe-Apparat (der Alten) anschlug, worauf sie das Holz unter Scheltworten fortschleuderte. Seitdem kommt auch das Holz nicht mehr allein. Das war der Anfang davon, daß die Atayalen ihre Nahrung mit Anstrengung haben beschaffen (müssen).

Text-Zerlegung zu VI.

	<i>Qinqanəxan</i>	<i>mərəhó raral.</i>					
	Lebensweise	Ahnen.					
	82.	9. 7.					
1.	<i>Nanu qo</i>	<i>qinqanəxan</i>	<i>mərəhó raral</i>	<i>hiaga</i>	<i>ini</i>	<i>malúx</i>	
	Jene (Part.)	Lebensweise	Ahnen	betreffe	nicht	Sache	
	23. 12.	86.	9. 7.	14.	39.		
	<i>mavi.</i>	<i>Ana tšikəh</i>	<i>qamayəh</i>	<i>ui</i>	<i>ga,</i>	<i>sisəpún</i>	<i>moha</i>
	mühselig.	Auch	klein	Feld	sogar	wenn,	sichern
		49.	123.	78. 110.	10.	83.	20.
	<i>mapú</i>	<i>poqen</i>	<i>tarakis</i>	<i>swa iní</i>	<i>pe qotúx</i>	<i>naqayú</i>	<i>buáx papurun</i>
	zehn	Wurzelstock	Hirse	wieso?	weil	ein	Korn
	77.	32.	160.	115.	59.		113.
	<i>ləgá,</i>	<i>qotúx</i>	<i>kaluban</i>	<i>mami</i>	<i>maró ana</i>	<i>twahék</i>	
	nachdem,	ein	Topf	Essen, gekochter Reis	daher	auch	weit
	47.	59.				49.	
	<i>asaun</i>	<i>ga,</i>	<i>sisi</i>	<i>sa</i>	<i>kaiñay</i>	<i>mapú</i>	<i>naqayú</i>
	Wanderung	wenn,	hineintun	in	Ohrschmuck	zehn	Körner
	20.	10.	111.	73.		77.	113.
	<i>ləgá,</i>	<i>bəsyak</i>	<i>bay</i>	<i>manek</i>	<i>la.</i>		
	nachdem,	Weile	ganze	essen	schon.		
	47.		18. 110.	99.	54.		

*nia siga asan qamalúp ga, manek qasino.*

were angry and henceforth meat is (only) eaten when (afterwards) one goes on a hunt.

5. *Qahonek ui ga, moáh mu sa tsinun ro matšij yubom savuliñ nia qahonek. Ariñ kiá ini uwah nanak ui qahonek la. Nanu yasa qo ariñan siga lawkáh hamakañi naniqon atayal la.*

5. Concerning wood, it happened (one time) that it hit against the loom (of the old woman), upon which she threw the wood away using abusive language. Since then, also wood comes not anymore by itself. This was the beginning of when the Atayal have (had) to procure food by their own effort.

Text Dissection to VI.

*Qinqanəxan mərəhó raral.*

way of life ancestors.

82. 9. 7.

1. *Nanu qo qinqanəxan mərəhó raral hiaga ini malúx*  
that (part.) way of life ancestors concerning not thing  
23. 12. 86. 9. 7. 14. 39.

*mavi. Ana tšikæh qamayeh ui ga, sisəpún moha*  
tedious. also small field even when, secure to become  
49. 123. 78. 110. 10. 83. 20.

*mapú poqen tarakis swa iní pe qotúx naqayú buáx papurun*  
ten stocks millet why? because one corn rice to boil  
77. 32. 160. 115. 59. 113.

*ləgá, qotúx kaluban mami maró ana twahék asaun ga,*  
after, one pot of food boiled rice therefore also far journeys when,  
47. 59. 49. 20. 10.

*sisi sa kaiñay mapú naqayú boáx ləgá, bəsyak bay*  
to put in earrings ten corns rice after, while quite a  
111. 73. 77. 113. 47. 18. 110.

*manek la.*

to eat already.

99. 54.

2. <i>Nanu</i>	<i>kwara</i>	<i>qo</i>	<i>nəneqon</i>	<i>ui</i>	<i>ga,</i>	<i>kiá</i>	<i>qo</i>
Jene	alle	(Part.)	Speise	auch	(Part.),	da sein	(Part.)
23.	12.	99.	78. 110.	10.	29.	12.	
<i>siyaun</i>	<i>skayal</i>	<i>ga,</i>	<i>siwah</i>	<i>naku.</i>	<i>Nanu e</i>		
verlangen	aussprechen	wenn,	sofort kommen	von selbst.	Zur Zeit		
	82.	10.	41. 61.				
<i>məskawlu</i>	<i>biyuák</i>	<i>siyaun</i>	<i>mutsis</i>	<i>kamayal</i>	<i>ga,</i>		
Fleisch essen	Wildschwein	verlangen	denken	sprechen	wenn,		
114.	36.		44. 110.	82.	10.		
<i>biyæk</i>	<i>moha;</i>	<i>pahok</i>	<i>bukil</i>	<i>ro</i>	<i>mukan</i>	<i>nahâ</i>	<i>na</i>
Wildschwein	kommen;	ausrupfen	Haare	und	bedecken	ihr	(Part.)
36.	41.		17.	25.	30.	3.	
<i>baluku</i>	<i>ləgá</i>	<i>sikətâ</i>	<i>niúx</i>	<i>piyúx</i>	<i>qasino</i>	<i>la.</i>	<i>Baqanux</i>
Würfelnkorb	nachdem	sehen	sein	viel	Fleisch	schon.	Wildbret
	47.	31.	79.	125.	54.	17.	
<i>kwara</i>	<i>lamu</i>	<i>na</i>	<i>qasino</i>	<i>ui</i>	<i>siyaun</i>	<i>ga,</i>	<i>miay-á</i>
alle	diverse	(Part.)	Fleischsorten	auch	verlangen	wenn,	Weise
	3.	125.	78. 110.		10.		
<i>sonasa</i>	<i>ui</i>	<i>pe.</i>					
solche	auch	(zu haben?)					
	78. 110.	115.					
3. <i>Qahonek</i>	<i>ro</i>	<i>qasia</i>	<i>ui</i>	<i>uká</i>	<i>ga,</i>	<i>siwah</i>	
Holz	und	Wasser	auch	nicht vorhanden	wenn,	kommen	
116.	17.		78. 110.	110.	10.	41.	
<i>naku.</i>	<i>Bəlák</i>	<i>balay</i>	<i>qenqəanux</i>	<i>nahâ</i>	<i>raral.</i>	<i>Iní-la</i>	<i>maki</i>
von selbst.	Gut	wirklich	Leben	ihr	damals.	Nun	existieren
		18.	86.	30.	7.	117.	58.
<i>qotúx</i>	<i>kanayril</i>	<i>siniá</i>	<i>inxali</i>	<i>pəsəbaabú</i>	<i>pahapuy</i>	<i>tarakis</i>	<i>mataylok</i>
eine	Frau	einmal	einen Topf voll	kochen	Hirse	halbgar	
59.	63.	118.	119.	120.			
<i>amukan</i>	<i>nia</i>	<i>ro</i>	<i>giahán</i>	<i>nia</i>	<i>ləgá</i>	<i>sikətâ</i>	<i>qo</i>
zugedeckt	ihr	und	aufdecken	ihr	nachdem	erblicken	(Part.)
	35.	17.	121. 25.	35.	47.	31.	12.
<i>wal</i>	<i>mutis</i>	<i>,bur'</i>	<i>məlaka</i>	<i>matama</i>	<i>sa</i>	<i>apuk</i>	<i>tanux.</i>
(Perf.)	lautbar machen	,bur'	fliegen	sich setzen	auf	Apuk-Zaun	Garten.
48.	44.		58.	58.	73.	122.	

2.	<i>Nanu</i>	<i>kwara</i>	<i>qo</i>	<i>nəneqon</i>	<i>ui</i>	<i>ga,</i>	<i>kiá</i>	<i>qo</i>		
	that	all	(part.)	food	also	(part.),	to exist	(part.)		
	23.	12.	99.	78. 110.	10.	29.	12.			
	<i>siyaun</i>	<i>skayal</i>	<i>ga,</i>	<i>siwah</i>	<i>naku.</i>	<i>Nanu e</i>				
	to crave	to say	when,	to come immediately	by oneself.	that time				
		82.	10.	41. 61.						
	<i>məskawlu</i>	<i>biyuák</i>	<i>siyaun</i>	<i>mutsis</i>	<i>kamayal</i>	<i>ga,</i>	<i>biyək</i>			
	to eat meat	wild boar	to crave	to think	to speak	when,	wild boar			
	114.	36.	44. 110.	82.	10.	36.				
	<i>moha;</i>	<i>pahok</i>	<i>bukil</i>	<i>ro</i>	<i>mukan</i>	<i>nahâ</i>	<i>na</i>	<i>baluku</i>		
	to come;	to plug	hair	and	cover	their	(part.)	winnowing basket		
	41.		17.	25.	30.	3.				
	<i>lágá</i>	<i>sikətâ</i>	<i>niúx</i>	<i>piyúx</i>	<i>qasino</i>	<i>la.</i>	<i>Baqanux</i>	<i>ro</i>	<i>kwara</i>	
	after	to see	to be	much	meat	already.	game	and	all	
	47.	31.	79.	125.	54.	17.				
	<i>lamu</i>	<i>na</i>	<i>qasino</i>	<i>ui</i>	<i>siyaun</i>	<i>ga,</i>	<i>miay-á</i>	<i>sonasa</i>		
	different	(part.)	types of meat	also	to crave	when,	type	such		
		3.	125.	78. 110.	10.					
	<i>ui</i>	<i>pe.</i>								
	also	(to have?)								
	78. 110.	115.								
3.	<i>Qahonek</i>	<i>ro</i>	<i>qasia</i>	<i>ui</i>	<i>uká</i>	<i>ga,</i>	<i>siwah</i>			
	wood	and	water	also	not existing	when,	to come			
	116.	17.	78. 110.	110.	10.	41.				
	<i>naku.</i>	<i>Bəlák</i>	<i>balay</i>	<i>qenqəanux</i>	<i>nahâ</i>	<i>raral.</i>	<i>Ini-la</i>	<i>maki</i>	<i>qotúx</i>	
	by itself.	good	really	life	their	then.	now	to exist	one	
		18.	86.	30.	7.	117.	58.	59.		
	<i>kanayril</i>	<i>siniá</i>	<i>inxali</i>	<i>pəsəbaabú</i>	<i>pahapuy</i>	<i>tarakis</i>	<i>mataylok</i>			
	woman	once	a pot full of	to cook	millet	half-cooked				
	63.	118.	119.	120.						
	<i>amukan</i>	<i>nia</i>	<i>ro</i>	<i>giahan</i>	<i>nia</i>	<i>lágá</i>	<i>sikətâ</i>	<i>qo</i>	<i>piyits</i>	<i>wal</i>
	covered	her	and	to open	her	after	to see	(part.)	sparrow	(perf.)
		35.	17.	121. 25.	35.	47.	31.	12.	48.	
	<i>mutis</i>	<i>,bur'</i>	<i>məlaka</i>	<i>matama</i>	<i>sa</i>	<i>apuk</i>	<i>tanux.</i>			
	to make	to be heard	'bur'	to fly	to sit down	on	Apuk fence	garden.		
	44.		58.	58.	73.	122.				

4. <i>Kamayal</i>	<i>piyits:</i>	„ <i>Babaw nia</i>	<i>sigá</i>	<i>lawkah</i>	<i>simo</i>	
Sprechen	Sperling:	Fortan	wenn	kräftig	ihr	
82.		35.	15.		90.	
<i>maqomah</i>	<i>ga,</i>	<i>pəkətiŋí</i>	<i>simo;</i>	<i>qaqalaŋan</i>	<i>simo</i>	<i>ga,</i>
im Feld arbeiten	wenn,	satt machen	ihr;	faulenzten	ihr	wenn,
123.	10.	124.	90.		90.	10.
<i>soqon</i>	<i>mako</i>	<i>manek</i>	<i>(tarakis)</i> <sup>1</sup>	<i>ro</i>	<i>pətəuyay</i>	<i>simo</i> “.
beenden	mein	essen	(Hirse)	und	hungern	ihr. Erwähnte
42.	53.	99.		17.	90.	23.
<i>qo</i>	<i>qaqasino</i>	<i>ui</i>	<i>ga,</i>	<i>psiyahoqan</i>	<i>nahâ,</i>	<i>qotúx</i>
(Part.)	Tiere	auch	(Part.),	verspätet	ihr,	eine (Part.)
12.	125.	78. 110.	10.		30.	59. 12.
<i>yaki</i>	<i>siuweh</i>	<i>qamaup</i>	<i>qotúx</i>	<i>kinutan</i>	<i>yaba.</i>	<i>Ariŋ kiá</i>
Alte	ohne weiteres	abschneiden	eine	Schnitte	groß.	Seitdem (Perf.)
	41.		59.	8. 25.		6. 29. 48.
<i>taoqo</i>	<i>ro</i>	<i>babaw nia</i>	<i>sigá</i>	<i>asan</i>	<i>qamalúp</i>	<i>ga,</i>
zürnen	und	forthin	wenn	gehen	jagen (Part.),	essen Fleisch.
126.	17.	35.	15.	20.	10.	99. 125.
5. <i>Qahonek</i>	<i>ui</i>	<i>ga</i>	<i>moáh</i>	<i>mu</i>	<i>sa</i>	<i>tsinun</i>
Holz	auch	(Part.)	kommen	anschlagen	an	Web-Apparat
116.	78. 110.	10.	41.	104.	73.	127.
<i>ro</i>	<i>matsiŋ yuhom</i>	<i>savuliŋ</i>	<i>nia</i>	<i>qahonek.</i>	<i>Ariŋ kiá</i>	<i>ini</i>
und	scheltend	werfen	ihr	Holz.	Seitdem	nicht
17.	128.		35.		6. 29.	39.
<i>uwah</i>	<i>nanak</i>	<i>ui</i>	<i>qahonek</i>	<i>la.</i>	<i>Nanu yasa</i>	<i>qo ariŋan</i>
kommen	allein	auch	Holz (Part.).	Solches	Anfang	mit
41.		78. 110.		54.	23.	6.
<i>lawkáh</i>	<i>hamakaŋi</i>	<i>naniqon</i>	<i>atayal</i>	<i>la.</i>		
Anstrengung	suchen	Speise	Atayalen (Perf.).			
15.	69.	99.	5.	54.		

### G. Wort-Erläuterungen.

55. *pinsəbukan* (II, Tit., 1) ‚Ort des Hervortretens, Ursprung‘; das Wort ergibt durch Vergleichung mit ähnlich affigierten Formen—so *pinkasiaan*, V, 4—einen Stamm \**buk* oder möglicherweise

<sup>1</sup> Fehlte im Originaltext.

4. <i>Kamayal</i> to speak 82.	<i>piyits:</i> sparrow: 23.	„ <i>Babaw nia</i> from now on 35.	<i>sigá</i> when 15.	<i>lawkah</i> strong 90.	<i>simo</i> you 90.
<i>maqomah</i> to work in the field 123.	<i>ga,</i> when, 10.	<i>pəkətiŋi</i> to satiate 124.	<i>simo;</i> you; 90.	<i>qaqalaŋan</i> to be lazy 90.	<i>simo ga,</i> you when, 10.
<i>soqon</i> to end 42.	<i>mako</i> my 53.	<i>manək (tarakis)</i> <sup>1</sup> to eat (millet) 99.	<i>ro pətəuyay</i> and to hunger 17.	<i>simo“.</i> you. 90.	<i>Nanu qo</i> mentioned (part.) 23. 12.
<i>qaqasino</i> animals 125.	<i>ui</i> also 78. 110.	<i>ga,</i> (part.), 10.	<i>psiyahoqan</i> to be late 30.	<i>nahâ,</i> you, 59.	<i>qotúx qo yaki</i> one (part.) old 12.
<i>siuweh</i> without further ado 41.	<i>qamaup</i> to cut off 59.	<i>qotúx</i> one 8. 25.	<i>kinutan</i> slice 6. 29.	<i>yaba.</i> large. 48.	<i>Ariŋ kiá wal</i> since then (perf.) 48.
<i>taoqo</i> to rage 126.	<i>ro</i> and 17.	<i>babaw nia</i> since then 35.	<i>sigá</i> when 15.	<i>asan qamalúp</i> to go to hunt (part.), 10.	<i>ga, manək qasino.</i> to eat meat. 99. 125.
5. <i>Qahonek</i> wood 116.	<i>ui</i> also 78. 110.	<i>ga</i> (part.) 10.	<i>moáh</i> to come 41.	<i>mu</i> to hit 104.	<i>sa tsinun ro</i> at loom and 73. 127. 17.
<i>matŋiŋ yuhom</i> to use abusive language 128.	<i>savuliŋ</i> to throw 35.	<i>nia</i> their 35.	<i>qahonek.</i> wood. 6. 29.	<i>Ariŋ kiá ini</i> since then not 39.	
<i>uwah</i> to come 41.	<i>nanak</i> alone 78. 110.	<i>ui</i> also 78. 110.	<i>qahonek</i> wood (part.). 54.	<i>la.</i> such 23.	<i>Nanu yasa qo ariŋan siga</i> beginning with 6.
<i>lawkáh</i> effort 15.	<i>hamakaŋi</i> to search for 69.	<i>naniqon</i> food 99.	<i>atayal</i> Atayal (perf.). 5.	<i>la.</i> 54.	

### G. Word Explanations

55. *pinsəbukan* (II, Tit., 1) ‘place of emerging, origin’; by comparison with similarly affixed forms—such as *pinkasiaan*, V, 4—the word results in a stem \**buk* or probably

<sup>1</sup> Absent in the original text.

\**buka*, welch letzterer mit *pəsəbukâ* (II, 1) und *makabəkâ* (ebenda) in Verbindung zu bringen wäre und sich in Tag. *bumuká*, *mamuká* ‚sich öffnen‘ vorfinden könnte.

Prof. OGAWA, von den Titeln meiner Texte unterrichtet, hatte die Güte mir seine Ansicht über das in Rede stehende Wort dahin mitzuteilen, daß es sich um einen Stamm *puts'ubaq* mit Infix *-in-* und Suffix *-an* handele, so daß die korrekte Form *pints'əbəqan* jap. *uchi-watte deta tokoro*, also etwa ‚gewesener Ort des Ausbrechens‘ sei. Man würde alsdann den Stamm *puts'ubaq* mit Bat. *putut* ‚Hartes brechen‘ und Bat. *bakbak* ‚spalten‘ in Verbindung bringen, womit Tag. *putók* ‚platzen‘ und *baak* ‚spalten‘ annähernd übereinkommen. Eine dritte Form findet sich bei Torii ‚Les aborigènes de Formose‘ (Journ. Coll. Sci., Univ. Tokyo, Bd. 28): „Les Taïyal de l'ouest...ont principalement pour se distinguer des autres sauvages la croyance au Pinesabakan: ‚A l'origine, un rocher se fendit par le milieu, de haut en bas. Une partie devint un homme, et l'autre partie une femme...“.

56. *ginariñan* (II, 1; IV, Tit.) ‚Herkunft, Ursprung‘; Stamm *gariñ* mit Infix *-in-* und Suffix *-an*, womit zu vergleichen derselbe Stamm in Tag. *pinangaliñan* von gleicher Bedeutung.
57. *sami* (II, 1; III, 3) ‚wir, excl.‘ ähnlich dem in fil. Sprachen vorherrschenden *kami*, bzw. *sikami*, in derselben Bedeutung.
58. *maki* (II, 1, 3; VI, 3) ‚existieren, leben, verweilen, wohnen‘. Nach Abstreichung der Wurzel \**ki* (vgl. K. 25. *kian*) ergibt sich das Präfix *ma-*, das im Atayal ziemlich dieselbe Rolle zu spielen scheint, wie in den fil. Sprachen, d. h. es bezeichnet in der Hauptsache Dinge oder Personen, an denen die Eigenschaft in Erscheinung tritt, oder der unwillkürliche Vorgang sich abspielt, die im Stamm Ausdruck finden. Von ersterer Art sind u. a.: *maqailañ* ‚wer trüb gestimmt ist‘ (II, 1, 1); Tag. *malumbay*, dsogl. – *makilux* ‚was heiß ist‘ (V, 1, 2, 3); Tag. *mainit*, dsogl. – *matalähh* (*matolähh*) ‚was rot ist‘; Tag. *mapulá*, dsogl. – *maqalux* ‚was schwarz ist‘; Tag. *maitim*, dsogl.

Zur letztgenannten Art gehören neben obigem *maki* Intransitiva wie: *masok* ‚was endigt‘ (I, 4; IV, 4, 4, 4); Tag. *matapos*, dsogl. – *mabahoyaw* ‚was mehr wird‘ (II, 5; IV, 1, 2, 3); Tag. *máragdag*, dsogl. – *mahoqil* ‚wer stirbt‘ (III, 1); Tag. *mamatay*, dsogl. – *maqais* ‚wer sich freut‘ (II, 5); Tag. *masayá*, dsogl.

Daneben haben die Texte eine Anzahl von mit *ma-* gebildeten Ausdrücken für Vorgänge, die zwar gleichfalls intransitiv,

\**buka*, the latter which would have to be linked with *pəsəbukâ* (II, 1) and *makabəkâ* (ibidem) and could be found in the Tag. *bumuká*, *mamuká* ‘to open [up] ifself’.

Prof. OGAWA, being informed about the titles of my texts, was kind enough to tell me his view on the word in the narrative being a stem *puts’ubaq* with the infix *-in-* and the suffix *-an*. The correct form is *pints’əbəqan* Jap. *uchi-watte deta tokoro*, approximately ‘having been the place of escaping’. One would relate the stem *puts’ubaq* to Bat. *putut* ‘rough breaking’ and Bat. *bakbak* ‘split’, whereby Tag. *putók* ‘burst’ and *baak* ‘split’ approximately agree. A third form is found in Torii ‘Les aborigènes de Formose’ (Journ. Coll. Sci., Univ. Tokyo, Vol. 28): “Les Taïyal de l’ouest...ont principalement pour se distinguer des autres sauvages la croyance au Pinesabakan: ‘A l’origine, un rocher se fendit par le milieu, de haut en bas. Une partie devint un homme, et l’autre partie une femme’...”.

56. *ginarijan* (II, 1; IV, Tit.) ‘origin, descent’; stem *garij* with infix *-in-* and suffix *-an*, to be compared to the same stem in Tag. *pinangaliyan* with the same meaning.
57. *sami* (II, 1; III, 3) ‘we, excl.’ similar to *kami*, respectively *sikami* with the same meaning predominant in Phil. languages.
58. *maki* (II, 1, 3; VI, 3) ‘to exist, live, remain, dwell’. Omitting the stem \**ki* (cf. K. 25. *kian*) results in the prefix *ma-*, which in Atayal seems play the same role as in the Phil. languages, that is, it designates mainly things or persons on which their quality appears, or an involuntary process occurs that is expressed in the stem. The former types include among others: *maqailaŋ* ‘who is in a dull mood’ (II, 1, 1); Tag. *malumbay*, likewise – *makilux* ‘what is hot’ (V, 1, 2, 3); Tag. *mainit*, likewise – *mataläbh* (*matoläbh*) ‘what is red’; Tag. *mapulá*, likewise – *maqulux* ‘what is black’; Tag. *maitim*, ditto.

To the latter type belong beside the above *maki* intransitive form like: *masok* ‘what ends’ (I, 4; IV, 4, 4, 4); Tag. *matapos*, likewise – *mabahoyaw* ‘what will be more’ (II, 5; IV, 1, 2, 3); Tag. *máragdag*, likewise – *mahoqil* ‘who is dying’ (III, 1); Tag. *mamatay*, likewise – *maqais* ‘who is happy’ (II, 5); Tag. *masayá*, ditto.

Besides the texts also feature expressions formed with *ma* for processes that are equally intransitive,

aber mehr oder weniger ausgesprochen vom Willen abhängig sind, was übrigens auch dem Tagalog nicht fremd ist (vgl. u. a. Bloomfield, Tagalog texts, II, § 441); die Beispiele beziehen sich zum größten Teil auf auffällige Bewegungen: *mahatu* ‚wer heraustritt‘ (II, 1; IV, 1; V, 3) – *mayup* ‚wer hineingeht‘ (II, 1, 2) – *magiay* ‚wer flieht‘ (IV, 2) – *matama* ‚wer sich setzt‘ (VI, 3) – und schließen Formen ein, die mit der Ansilbe *mə-* erscheinen, aber wahrscheinlich gleichfalls mit *ma-* zu lesen sein werden: *məlaka* ‚was fliegt‘ (II, 3; VI, 3) – *məyuy* ‚was sich bewegt‘ (II, 4) – *məsaluhe* ‚was abstürzt, wegsinkt‘ (IV, 4, 4).

Auch als Reziproka geltende Wörter sind vertreten: *makayal* ‚die sich beraten‘ (III, 2; IV, 3; V, 1) – *matsyú* ‚die sich begatten‘ (II, 3) – *mabihe* ‚die sich streiten‘ (erfragt).

Schließlich sind zwei Ausdrücke zu erwähnen, die der Übersetzung nach in transitivem Sinn erscheinen: *magagá* ‚Köpfe erjagen‘ (III, 1) – *mapaña* ‚auf dem Rücken tragen‘ (V, 1).

Der Stamm des ersten dieser beiden wurde später von als im Atayal ‚Sitte, Gebrauch‘ bedeutend ermittelt, so daß *magagá*—gewissermaßen euphemistisch, denn meine japanische Version hatte einfach *kubi kiru* ‚den Hals abschneiden‘—einen bezeichnen möchte, der ‚nach Gebrauch handelt, der Sitte folgt‘. Der Stamm *paña* von *mapaña* findet sich in *pinaña* des Ibanág, womit ein einer Astgabel ähnliches Gerät bezeichnet wird, das zum Tragen von Lasten dient, so daß At. P. *mapaña* möglicherweise eine Bezeichnung für den sein könnte, der mit solchem Gerät ausgerüstet ist.

Das Perfektum der *ma*-Derivativa ergibt sich aus den Texten und sonstigen Notizen mit hinreichender Sicherheit als mit *min-* gebildet: *minhoqil* ‚verstorben‘ (I, Tit.) von *mahoqil* ‚tot‘ (I, 3) – *minpaña* ‚gewesene Träger‘ (V, 2, 2) von *mapaña* ‚auf d. Rücken tragen‘ (V, 1) – *minagal* ‚wer empfangen hat‘ von *magal* ‚wer empfängt‘.

59. *gotúx* (II, 1, 1, 3; IV, 2, 3; VI, 1, 1, 3, 4, 4) ‚eins, ein‘ kommt sowohl als Zahlwort vor: *sadzín malikuy, gotúx kanayril* ‚zwei Männer, eine Frau‘ (II, 1) – *unats ana gotúx saqolyak* ‚auch nicht ein anderer Mensch war da‘ (II, 1), wie es auch als unbestimmter Artikel Verwendung findet: *maki gotúx yaba na batunux* ‚da war ein großer Felsen‘ (II, 1) – *maki gotúx kanayril* ‚da war eine Frau‘ (VI, 3) – in welcher Verwendung es auch unter K. 12, c erwähnt ist. Gefolgt von dem seine Bedeutung

but more or less expressed are depending on the will, which incidentally is also found in Tag. (cf. among other, Bloomfield, Tagalog texts, II, § 144); the examples, for the most part, refer to conspicuous movements: *mahatu* ‘who steps out’ (II, 1; IV, 1; V, 3) – *mayup* ‘who steps inside’ (II, 1, 2) – *magiay* ‘who flees’ (IV, 2) – *matama* ‘who takes a seat’ (IV, 3) – and includes forms which have the initial syllable *mə-*, but probably are likewise to be read with *ma-*; *məlaka* ‘what flies’ (II, 3; VI, 3) – *məyuy* ‘what moves’ (II, 4) – *məsaluhe* ‘what crashes, sinks away’ (IV, 4, 4).

Also words used as reciprocates are represented: *makayal* ‘to confer with one another’ (III, 2; IV, 3, V, 1) – *matsyú* ‘those who copulate’ (II, 3) – *mabihe* ‘those who quarrel with one another’ (inquired).

Finally, two more expression ought to be mentioned, which in translation, seem to have a transitive sense: *magagá* ‘to hunt heads’ (III, 2) – *mapaŋa* ‘to carry on one’s back’ (V, 1).

As I later determined, the stem of the first two means ‘custom, tradition’, so that *magagá* as it were euphemistically—since my Japanese form only read *kubi kiru* ‘to cut one’s throat’—designates a person, who ‘acts according to one’s custom, follows tradition’. The stem *paŋa* from *mapaŋa* is found in Ibanág, where it is the name of a device that is similar to a branch fork that is used to carry loads, so that in At. P. *mapaŋa* could mean someone who is equipped with such device.

The perfect of the *ma-*derivates results from the texts and other notes with sufficient certainty are formed with *min-*: *minhoqil* ‘deceased’ (I, Tit.) from *mahoqil* ‘dead’ (I, 3) – *minpaŋa* ‘who were carriers’ (V, 2, 2) from *mapaŋa* ‘to carry on the back’ (V, 1) – *minagal* ‘who has received’ from *magal* ‘who receives’.

59. *qotúx* (II, 1, 1, 3; IV, 2, 3; VI, 1, 1, 3, 4, 4) ‘one, a [one]’ occurs also as quantifier: *sadzin malikuy, qotúx kanayril* ‘two men, one woman’ (II, 2) – *uŋats ana qotúx saqolyak* ‘not a single other person was there’ (II, 1), as it is also used as an indefinite article: *maki qotúx yaba na batunux* ‘there was a huge rock’ (II, 1) – *maki qotúx kanayril* ‘there was one woman’ (IV, 3) – in which use it is likewise mentioned in K. 12, c.

verstärkenden *balay* wird es zu ‚einzig‘: *gotúx balay wage* ‚die Sonne war einzig da‘ (V, 1); in der Form *pinqotux* ‚jeder eins‘ erlangt es distributive Bedeutung und ähnelt in Präfigierung dem Nab. *pinsak*, *pintsua*, *pintaddo* ‚ein-, zwei-, dreimal‘.

60. *batunux* (II, 1, 1; III, 2, 2) ‚Stein‘; augenscheinlich das allgemein indonesische Wort für Stein: *batu* mit einer Endsilbe *-nux*, die sich in dieser Form oder als *-ux* verschiedenen anderen Wörtern vorfindet, so in *baanux* ‚Ebene‘ (IV, 1), *qaqʌnux* ‚Leben‘ (III, 1), *sakanúx* ‚stinkend‘ (IV, 4), *baqanux* ‚Wild, Wildbret‘ (VI, 2), und für die eine Erklärung noch zu suchen ist.
61. *sipətaska* (II, 1) ‚sich in der Mitte spalten‘ zerlegt sich offenbar in *si-* + kausatives *pa-* + zuständliches *ta-* + Stamm *siká* ‚Mitte‘ (K. 46) und zeigt, mit *pətšká* ‚halbieren‘ (V, 1) und *mətšká* ‚halb und halb‘ (V, 3) verglichen, eine Vorsilbe *si-*, die in den Texten mit hinreichender Sicherheit in 10 Fällen als eine Partikel nachzuweisen ist, die anscheinend eine Verstärkung des im Stamm ausgedrückten Gedankens hervorbringen soll. Der Versuch, die betreffenden Beispiele nach typischen Schattierungen zu gruppieren, ergibt folgendes Bild:

- |   |   |   |
|---|---|---|
| <p>a) <i>sipətaska</i> ‚spalten‘ (II, 1)<br/> <i>sikətâ</i> ‚erblicken‘ (II, 3; IV, 4; VI, 2, 3)<br/> <i>sikahol</i> ‚geradeswegs, stracks‘ (K. 108)<br/> <i>siwah</i> ‚sogleich kommen‘ (VI, 2)<br/> <i>siuweh</i> ‚ohne weiteres‘ (VI, 4)</p> | } | <p>das Plötzliche oder<br/>Unvermittelte des<br/>Geschehens</p> |
| <p>b) <i>sigiway</i> ‚nur‘ (IV, 1)<br/> <i>sipaaqasia</i> ‚nur Überschwemmung‘ (IV, 1)<br/> <i>siqaqalian</i> ‚nur Tageslicht‘<br/> <i>sipakasei</i> ‚ganz überströmen‘ (V, 3)<br/> <i>siwah naku</i> ‚von selbst kommen‘ (VI, 2)</p>           | } | <p>das Gänzliche oder<br/>Ausschließliche des<br/>Vorgangs</p>  |
| <p>c) <i>sikayhol</i> ‚bestehen auf‘ (I, 5)<br/> <i>skità</i> ‚Prüfung‘ (I, 6)<br/> <i>siingagyuts</i> ‚allmählich‘<br/> <i>sipaqaqá</i> ‚wie Krähen krächzen‘ (III, 3)<br/> <i>sipasísí</i> ‚sih-sih flöten‘ (III, 3),</p>                     | } | <p>das Andauernde,<br/>Fortgesetzte der<br/>Handlung</p>        |

wozu von anderen Beispielen abgesehen, auch noch *sinaha laluní* (K. 30) und *siniá inxali* (K. 118) kommen. Wie ersichtlich gehen allerdings die Bedeutungskategorien gelegentlich in einander über.

Das Präfix *si-* ist, allein oder im Verband mit anderen Präfixen, auch für die fil. Sprachen bekannt; so dient es im Ilk. um das Ansichhaben oder Mitsichführen dessen auszudrücken,

followed by *balay*, which increases its sense, it becomes ‘only’: *qotús balay wage* ‘only the sun was there’ (V, 1); in the form *pinqotux* ‘each [a single] one’ it obtains a distributive sense and with its prefix is similar to the Nab. *pinsak, pintfua, pintaddo* ‘once, twice, three times’.

60. *batunux* (II, 1, 1; III, 2, 2) ‘stone’; apparently the common Indonesian word for stone: *batu* with the final syllable *-nux*, which in this form or as *-ux* is found in several other words, like in: *baanux* ‘plain’ (IV, 1), *qaqəanux* ‘life’ (III, 1), *sakanúx* ‘smelling bad’ (IV, 4), *baqanux* ‘game, venison’ (VI, 1) for which an explanation is still to be sought.
61. *sipətəska* (II, 1) ‘to split down the middle’ is dissected in *si-* + causative *pa-* + conditional *ta-* + stem *siká* ‘middle’ (K. 46), and shows compared to *pətəská* ‘to halve’ (V, 1) and *mətəská* ‘fifty-fifty’ (V, 3) a prefix *si-*, which can be proven with reasonable certainty in more than 10 cases as a particle, that apparently reinforced the thought expressed in the stem. The attempt to group the examples according to typical nuances results in the following representation:

- |  |   |   |
|--|---|---|
| a) <i>sipətəska</i> ‘to split’ (II, 1)             | } | the suddenness or abruptness of an event      |
| <i>sikətá</i> ‘to behold’ (II, 3; IV, 4; VI, 2, 3) |   |   |
| <i>sikahol</i> ‘straight, right away’ (K. 108)     |   |   |
| <i>siwah</i> ‘coming straight away’ (VI, 2)        |   |   |
| <i>siuweh</i> ‘without further ado’ (VI, 4)        |   |   |
| b) <i>sigiway</i> ‘only’ (IV, 1)                   | } | the totality or exclusive nature of a process |
| <i>sipaaqasia</i> ‘only floods’ (IV, 1)            |   |   |
| <i>siqaqalian</i> ‘only daylight’                  |   |   |
| <i>sipakasei</i> ‘totally overflowing’ (V, 3)      |   |   |
| <i>siwah naku</i> ‘to come by oneself’ (VI, 2)     |   |   |
| c) <i>sikayhol</i> ‘insisting on’ (I, 5)           | } | the duration, continuation of an action       |
| <i>skità</i> ‘examination’ (I, 6)                  |   |   |
| <i>siingagyuts</i> ‘gradually’                     |   |   |
| <i>sipaqaqáqá</i> ‘croaking like a crow’ (III, 3)  |   |   |
| <i>sipasísí</i> ‘sih-sih chirping’ (III, 3),       |   |   |

whereto, aside from other examples, also *sinaha laluní* (K. 30) and *siniá inxali* (K. 118) are added. As can be seen however, the semantic categories are blending into each other.

The prefix *si-* is, alone, or connected to other prefixes, is also known for the Phil. languages; in Ilk. it serves to express to have something on oneself, or bringing something along

was der Stamm bezeichnet, wobei die erste Stammsilbe redupliziert wird; im Tag. gibt es den Präfixgruppen *magsi-*, *magsipa-*, *magsipag-* u. a. den Sinn der Pluralität der Handelnden. Die Verwendungsart von *si-* im At. P. war mir neu.

62. *makabəkâ* (II, 1) ‚sich öffnen‘ ist unter K. 55 erwähnt. Das Präfix *maka-* wiederholt sich in *makagəlú* (IV, 3) und kommt in beiden Fällen in Anwendung überein mit der ihm in fil. Sprachen eigenen Funktion, wo es u. a. im Tagalog das ‚in eine gewisse Position Geraten‘ eines leblosen Gegenstandes und das ‚Durchführen-können‘ einer Handlung seitens Personen ausdrückt. Wiederum ähnlich dem Tagalog *taon makabayan* ‚patriotischer Mensch‘ sind die im At. P. mit *maka-* gebildeten Patronymika wie *makamalepa* ‚Einwohner von Malepa‘, woneben allerdings auch Formen mit *mu-* vorkommen, wie *mupiasan* ‚Einwohner von Payasan‘.
63. *kanayril* (I, 3; II, 1, 4; VI, 3) ‚Weib, Ehefrau‘; auch unter K. 18 erwähnt. Andere mundartliche Formen sind: *kanayrin*, *kanilit*. Von einem Ehepaar kann jedes den anderen Teil als *kian mako* ‚mein Aufenthalt‘, die Frau ihren Mann auch als *sinhagan* bezeichnen, was als eine mit *sumyahaw* ‚sich anlehnen‘ verwandte Form erklärt wurde. Für ‚Ehepaar‘ gibt es den Ausdruck *gotüx sakaw* ‚ein Wohnraum‘, eine Übertragung der ursprünglichen Bedeutung, die an diejenige in ‚Frauenzimmer‘ erinnert.
64. *unats* (II, 1; III, 1; IV, 1) ‚nicht vorhanden‘; damit laut- und sinnverwandt *iyats* ‚nicht‘ (II, 3) und *yats* ‚nein‘; ‚ja‘ ist *aw*.
65. *tsuwal* (II, 1, 4) ‚drei‘ mit den Varianten *tsyuwal*, *tsiwal*, *tsinjal*. Wie in *yimagal* ‚fünf‘ (II, 4) sich, gemäß fil. *lima* ‚fünf‘, der Stamm *yima* abtrennen läßt und At. P. *y* dem Fil. *l* entspricht, so möchte auch *tsyuwal* einen Stamm *tsyu* enthalten, der aus *tlu* umgeformt und mit *təlu*, der Grundform von Tag. *tatlo*, und mit Bis. *toló* identisch sein dürfte. Vgl. *matiyu* in K. 77.
66. *beji* (II, 1) ‚Nacht‘; vgl. Pam. *beji*, Bik. *banji*, gleicher Bedeutung.
67. *babaw* (II, 1, 5; III, 4, 4; IV, 1; VI, 4, 4) ‚auf‘; räumlich gebraucht in *babaw rahəyal* ‚auf Erden‘ (II, 1), zeitlich in *babaw nia* ‚darauf‘ (u. a. in II, 5). Vgl. Tag. *ibabaw nan papel* ‚auf dem Papier‘ und *babaw sa hatin gabí* ‚über Mitternacht hinaus‘.
68. *ake* (II, 2, 3, 3; III, 2; IV, 2, 3; V, 1) stellt sich als eine adverbiale Partikel dar, die dem Ausdruck der Wahrscheinlichkeit in der Zukunft dient: *ini matsyú ga, ake maki alaqə ta* ‚vielleicht wenn wir uns begatten, könnten uns Kinder leben‘ (II, 3); *aké meswa*

that the stem indicates, whereby the first stem syllable is reduplicated; in Tag. it gives the groups *magsi-*, *magsipa-*, *magsipag-*, among other things, the meaning of the plurality of action. The kind of use of *si-* in At. P. was new to me.

62. *makabəkâ* (II, 1) 'to open itself' is mentioned under K. 55. The prefix *maka-* is repeated in *makagəlú* (IV, 3) and in both cases is used similarly to its function in Phil. languages, where, for example, in Tagalog it expresses that a lifeless object 'go into a certain position' and the 'ability to perform' an action on the part of persons. Once more, similar to the Tag. *taoŋ makabayan* 'patriotic person' are the patronyms formed in At. P. with *maka-*, like *makamalepa* 'inhabitant of Malepa', whereby also forms with *mu-* exist, like *mupiasan* 'inhabitants of Payasan'.
63. *kanayril* (I, 3); II, 1, 4; VI, 2) 'wife, spouse', also mentioned under K. 18. Other vernacular forms are: *kanayrin*, *kanilit*. In a married couple, each part can call the other *kian mako* 'my dwelling', the wife her husband also as *sinhagan*, which was explained as a form related to *sumyahaw* 'to lean on'. For a 'married couple' the expression *gotúx sakaw* 'dwelling space' exists, a transfer of the original meaning, which is reminiscent of the one of 'Frauenzimmer' [room of the women].
64. *uŋats* (II, 1; III, 1; IV, 1) 'nonexistent', the phonetically and synonymously related *iyats* 'not, non-' (II, 3) and *yats* 'no'; 'yes' is *aw*.
65. *tsuwal* (II, 1, 4) 'three' together with the variants *tsyuwal*, *tsiwal*, *tsiŋal*. Like in *yimagal* 'five' (II, 4), according to Phil. *lima* 'five' the stem *yima* can be separated and At. P. *y* corresponds to the Phil. *l*, *tsyuwal* might contain a stem *tsyu*, which transformed from *tlu*, together with *təlu*, might be the basic form of Tag. *tatlo* and identical to Bis. *toló*. Cf. *matiyu* in K. 77.
66. *beŋi* (II, 2) 'night'; cf. Pam. *beŋi*, Bik. *baŋi* of the same meaning.
67. *babaw* (II, 1, 5; III, 4, 4; IV, 1, VI, 4, 4) 'on'; spatially used in *babaw rahəyal* 'on earth' (II, 1), temporally in *babaw nia* 'thereupon' (among other things in II, 5). Cf. Tag. *ibabaw naŋ papel* 'on the paper' and *babaw sa hatiŋ gabi* 'beyond midnight'.
68. *ake* (II, 2, 3, 3; II, 2; IV, 2, 3; V, 1) presents itself as adverbial particle serving to express the probability in the future: *ini matsyú ga, ake maki alaŋe ta* 'when we perhaps copulate, our children could live' (II, 3); *aké meswa*

,wie wird es sein?‘ (IV, 2). Eine Schattierung dieser Bedeutung zeigt die Partikel in Sätzen wie: *ake matsyú ga* ‚da sie sich begatten wollten‘ (II, 3) und *ake ta hamakanji sqo* ‚wir wollen etwas suchen‘ (III, 2), wo sie einen Intentionalis zu bilden scheint.

69. *hamaswá* (II, 2) ist offensichtlich der Stamm *swa* ‚wie?‘ mit *hama-* präfigiert, welch letzteres auch in *hamawák* ‚weiterhelfen‘ (I, 5), *hamakanji* ‚suchen‘ (III, 2; VI, 5) und *hamadzinas* ‚zuwiderhandeln‘ (III, 5) erscheint, ohne Anhalt zu einer anderen sicheren Erklärung seiner Natur zu geben, als daß es Nomina agentis bildet. Die Übersetzung mit ‚wie machen?‘ entspricht dem jap. *dō suru*. Vgl. auch K. 100.
70. *alage* (II, 3; IV, 3; V, 1, 2) ‚Kind‘. Der in den Atayal-Mundarten wie in anderen Sprachen Formosas zu beobachtende Übergang von fil. *n* zu *l* läßt einen Zusammenhang von *alage* mit fil. *anak* ‚Kind‘ möglich erscheinen, doch bedarf der Auslaut *ε* noch einer Erklärung.
71. *ηoho* (II, 3) ‚Nase‘; vgl. Bat. und Bik. *ηoso* ‚Mund‘.
72. *liéx* (II, 3) ‚Tag, Sonne‘; vgl. *karariéx* ‚immer‘ (V, 1) und dasselbe Wort in *karariéx karuma* ‚immer‘ (II, 2), wo die Lautgruppe *rariéx* offenbar den durch intervokalische Stellung im Anlaut geänderten und mit Vokalwechsel in der ersten Silbe reduplizierten Stamm *liéx* vorstellt; demnach dürfte *karariéx* die Bedeutung von ‚Tag für Tag‘ haben. Vgl. auch K. 101.
73. *sa* (II, 3; IV, 3; VI, 1, 3, 5). Partikel zur Angabe des Orts, der Richtung: *sa yuaw na gaya* ‚in den Schoß‘ (II, 3) – *sa qasiá* ‚ins Wasser‘ (IV, 3) – *sa apuk tanúx* ‚auf den Zaun‘ (VI, 3).

Wenn man den Gebrauch dieser Partikel mit der Regelmäßigkeit vergleicht, mit der sie im Tagalog in derselben Funktion erscheint, überrascht die Sorglosigkeit, mit der das At. P. ihrer da enträt, wo man sie wohl mit Recht erwarten darf; so in: *mità poqen na hoño* ‚geprüft am Brückenkopf‘ (I, 3) – *moáh yayaw* ‚kommen ans steile Ufer‘ (I, 4) – *mayúp pinsəbukan* ‚eintreten in den Ursprungsort‘ (II, 1) – und so an vielen andern Stellen. Es erinnert dies wiederum an Nordluzon, wo „names of places, especially proper names of such, are not infrequently used without a proper demonstrative particle“ (aus meinen ‚Isneg Texts with Notes‘).

74. *gaya* (II, 3) ‚Gabelung der Beine‘; hiervon die Form *gamaya* ‚die Beine spreizen‘ (II, 2) mit einem Infix *-am-*, das auch in

‘how will it be?’ (IV, 2). The particles show a nuancing of this meaning in sentences like: *ake matsyú ga* ‘those who wanted to beget themselves’ (II, 3) and *ake ta hamakanji sqo* ‘we want to look for something’ (III, 2) where it seems to form an intentionality.

69. *hamaswá* (II, 2) is apparently the stem *swa* ‘how?’ prefixed with *hama-*, the latter which also is found in *hamawák* ‘to help somebody along’ (I, 5), *hamakanji* ‘to look for’ (III, 2; VI, 5) and *hamadzinas* ‘to contravene’ (II, 5) without any indication for a certain explanation of its nature, rather that it forms nouns of actions. The translation ‘how to make?’ corresponds to the Jap. *dō suru*. Cf. also K. 100.
70. *alage* (II, 3; IV, 3; V, 1, 2) ‘child’. The transition from the Fil. *n* that can be observed in the Atayal dialects and in the other languages of Formosa to *l* seems a connection of *alage* with the Fil. *anak* ‘child’ possible, whereby the final sound *ε* still needs an explanation.
71. *ηoho* (II, 3) ‘nose’; cf. Bat. and Bik. *ηoso* ‘mouth’.
72. *liéx* (II, 3) ‘day, sun’; cf. *karariéx* ‘always’ (V, 1) and the same word in *karariéx karuma* ‘always’ (II, 2) were the group of sounds *rariéx* apparently represents the stem *liéx* that is reduplicated by an intervocalic position of the initial sound and the vowel change in the first syllable; accordingly *karariéx* should have the meaning ‘day after day’. Cf. also K. 101.
73. *sa* (II, 3; IV, 3; VI, 1, 3, 5). Particle to indicate a place, a direction: *sa yuaw na gaya* ‘in the lap’ (II, 3) – *sa qasiá* ‘into the water’ (IV, 3) – *sa apuk tanúx* ‘on the fence’ (VI, 3).

Comparing these particles with the regularity they have with the same function in Tagalog, the carelessness of with which the At. P. does without them surprises, where one would rightly expect them; such as in: *mità poqen na hoño* ‘examined at the bridgehead’ (I, 3) – *moáh yayaw* ‘arriving at the steep bank’ (I, 4) – *mayúp pinsəbukan* ‘entering into the place of origin’. This is yet again reminiscent of Northern Luzon, where “names of places, especially proper names of such, are not infrequently used without a proper demonstrative particle” (from my ‘Isneg Texts with Notes’).

74. *gaya* (II, 3) ‘bifurcation of the legs’, thereof the form *gamaya* ‘spreading the legs’ (II, 2) with an infix *-am-*, which is also

*kamayal* ‚sprechen‘ (II, 1; III, 4, 4; IV, 2, 3; VI, 2, 4) vom Stamm *kayal* (vgl. *skayal*, VI, 2) vorliegt; letzteres zeigt indessen, gleich verschiedenen andern, ähnlichen Beispielen das Infix auch in der Form von *-əm-* (III, 4). So finden sich auch *kəmət* (I, 4) ‚beißen‘, *səməwm* ‚färben‘ (I, 6), *təmiyu* ‚koitieren‘ (II, 3). Das verwirrende Hin- und Her der Aussprache ließ mich bei der Kürze der Zeit nicht zur Gewißheit darüber gelangen, ob, wie es wahrscheinlich ist, *-am-* und *-əm-* identisch sind, oder ob zwei verschiedene Infixe vorliegen. Es könnte sich dabei um das wohlbekannte fil. *-um-* handeln, das obigen Beispielen entsprechende Verwendung findet.

75. *he* (II, 4) ‚Körper‘ erscheint im selben Abschnitt mit der Bedeutung ‚Person‘: *kəbáhoyaw na he* ‚Vermehrung der Personen‘; so auch in: *banəkís sami sadzin he* ‚alt wir zwei Personen = wir beide sind alt‘.
76. *kəbáhoyaw* (II, 4) ‚Vermehrung‘ ergibt, mit *mabahoyaw* ‚was mehr wird‘ (K. 58) verglichen, ein Präfix *kə-*, das zweifelsohne mit *ka-* ebenso identisch sein dürfte wie *mə-* mit *ma-* (K. 58), wie denn auch neben *ka-*, *kə-* vorkommende *qa-*, *qə-* nur auf anderer Aussprache ein und desselben Präfixes beruhen dürften. Die in den Texten zu findenden Beispiele geben nur ein unvollkommen systematisches Bild der Formen und verschiedenen Bedeutungen dieses Präfixes, das in den fil. Sprachen als *ka-*, mit dem Perfektum *kina-*, eine beträchtliche Rolle spielt. Die beiden Formen *qaqəanux* ‚Leben‘ (III, 1) und *qenqəanux* ‚einstiges Leben‘ (VI, 3) sprechen für ein Perfektum *qen-*, das mit *kin-* in (erfragtem) *kinholan* ‚gewesener Ort des Startens‘ von zeitlich unbestimmtem *kaholan* ‚Ausgangsort‘ übereinstimmt. Formen, die augenscheinlich mit *ka-* und *-an* gebildet sind, wie *kamahənan* ‚Nacht‘ (V, 1), *qambuyan* ‚Hinterhalt‘ (V, 3), *qinqənanəxan* ‚einstige Lebensweise‘ (VI, Tit., 1) entsprechen den mit demselben Affixpaar geformten fil. Kollektiva und Abstrakta, wenschon letztere Kategorie im At. P. auch durch das einfache Präfix + Stamm vertreten ist: *kabahoyaw* ‚Vermehrung‘ (II, 4), *qasilek* ‚Sinn‘ (II, 3), *qaqəanux* ‚Leben‘ (III, 1). Bemerkenswert in diesem Zusammenhang sind *kabalay* (I, 6) und *karayas* (III, 2, 2, 3), die Verbalnomina mit der Bedeutung ‚das Machen‘, ‚das Überqueren‘ vorstellen könnten.
77. *yimagal* (II, 4) ‚fünf‘ mit Nebenform *magal*, die lautlich mit *magal*, dem Wort für ‚empfangen, nehmen‘ übereinkommt. Vgl. auch K. 65. Die Zahlen von eins bis zehn sind: 1 *gotúx*, 2 *sadzin*

present in *kamayal* 'to speak' (II, 1; III, 4, 4; IV, 2, 3; VI, 2, 4) from the stem *kayal* (cf. *skayal*, VI, 2); the latter, however shows, similar to several other similar examples, the infix also in the form of *-əm-* (III, 4). Thus are found *kəmət* (I, 4) 'to bite', *səmaum* 'to dye' (I, 6), *təmiyu* 'to copulate' (II, 3). The confusing back and forth of the pronunciation did not allow me in the shortness of time to reach certainty, if, how probable it is that *-am* and *-əm-* are identical, or if two different infixes exist. It could be the well-known Phil. *-um-* that is used in the above examples.

75. *he* (II, 4) 'body' is found in the same section with the meaning of 'person': *kəbáhoyaw na he* 'increase of persons'; as well as in: *banəkis sami sadzin he* 'old are we two persons = the both of us are old'.
76. *kəbáhoyaw* (II, 4) 'increase' compared with *mabahoyaw* means 'what becomes more' (K. 58) results in as prefix *kə-*, which undoubtedly is identical with *ka-*, like *mə-* with *ma-* (K. 85), as well as *ka-*, *kə-* besides *qa-*, *qə-* is one and the same prefix that is differently pronounced. The examples found in the texts only allow for an incomplete systematic picture of the forms and the different meanings of this prefix, which in the Phil. languages plays a significant role as *ka-*, together with the perfect *kina-*. Both forms *qaqəanux* 'life' (III, 1), and *qenqəanux* 'former life' (VI, 3) speak for a perfect *qen-*, that with *kin-* in (inquired) *kinholan* 'former place of launch' corresponds with an indefinite *kinholan* 'past point of departure' from *kaholan* 'point of departure'. Forms that are apparently constructed with *ka-* and *-an*, like *kamahanan* 'night' (V, I), *qambuyan* 'ambush' (V, 3), *qinqanəxan* 'former way of life' (VI, Tit. 1) correspond to the Phil. collective and abstract formed by the same affix pair, although the latter category in At. P. is represented by the simple prefix + stem: *kabahoyaw* 'increase' (II, 4), *qasilek* 'sense' (II, 3), *qaqəanux* 'life' (III, 1). Remarkable in this connection are *kabalay* (I, 6) and *karayas* (III, 2, 2, 3), the verbal nouns with the meaning 'the making', 'the crossing'.
77. *yimagal* (II, 4) 'five' with the variant *magal*, with is phonetically identical with *magal*, the word for 'to receive, to take'. Cf. also K. 65. The number one to ten are: 1 *qotúx*, 2 *sadzin*

- (*sadzij?*), 3 *tsúwal* (cf. K. 65), 4 *spayat*, 5 *yimagal*, *magal*, 6 *matiyu*, 7 *mapitu*, 8 *mispát*, 9 *maqeru*, *mataysu*, 10 *mapó*; mit den Kurzformen für schnelles Zählen: *tux*, *dzin*, *wal*, *yat*, *gal*, *yu*, *tu*, *pat*, *ru* oder *su*, *po*. ‚Fünzig‘ ist *mayimal*, ‚fünfhundert‘ *yima kabahæł*.
78. *udzi* (II, 4; IV, 2, 4) ‚auch, noch, sogar‘; Malepa hat dafür *ui* (V, 1, 2; VI, 1, 2, 3).
79. *niúx* (II, 4; IV, 2, 2, 3; V, 3; VI, 2) ‚sein‘ und zwar kann es Jap. *oru*, ein ‚da sein‘ bedeuten: *niúx piúx qasino la* ‚ist schon viel Fleisch da‘ (VI, 2), wo es meist zusammen mit *kiá* ‚vorhanden‘ vorkommt: *kiá nanu qo niúx kætú qani* ‚vorhanden welch Ding sein (in) Leib diesem‘ (II, 4), wie auch das ‚im Fortschreiten sein‘ eines Vorgangs, wo es Hilfsverb ist: *qasia qani niúx siingagiyuts mabahoyaw* ‚dies Wasser ist allmählich mehr werdend‘ (IV, 2) – *yasa balay niúx roañan* ‚als ob sie geröstet würden‘ (V, 3). Siehe auch unter K. 29.
80. *yaya* (II, 5) ‚Mutter‘. Für ‚Vater‘ und ‚Mutter‘ werden auf Formosa wie auf den Filipinen überwiegend *ama* und *ina* (mit Varianten) gebraucht; *yaya* bedeutet im Tagalog ‚Amme‘, besonders ‚Säugamme‘; im Bisaya ist es lokal Kosenname für Mütter und Tanten.
81. *putfij* (II, 5; III, 5) ‚zu Ende‘; möglicherweise wurzelhaft verwandt mit Tag. *puspus* ‚gänzliche Beendigung einer Sache‘; davon *puspusín* ‚was gänzlich beendet wird‘; *tapus* ‚zu Ende‘.
82. *kai* (I, 6; II, 5; III, 5; IV, Tit., 3, 4; V, Tit.) ‚Rede, Erzählung‘; vermutlich Wurzel der sinnverwandten, verschiedentlich affigierten Ausdrücke *kamayal* ‚sprechen, sagen‘ (II, 1; III, 4, 4; IV, 3, VI, 2, 4), *makayal* ‚sich besprechen, beratschlagen‘ (III, 2, IV, 3; V, 1) und *skayal* ‚nennen‘ (VI, 2).
83. *paspuŋ* (III, Tit., 5) ‚wer entscheidet‘; zu vergleichen mit *səmpuŋ* ‚festsetzen‘ (III, 2, 2, 4) und mit *sasapəŋan* ‚Anhalt, Direktive‘, jap. *me-ate*. Der sich ergebende Stamm \**sapuŋ* findet eine Entsprechung in Tag. *sapon* ‚Zusammentreffen‘.
84. *Sílek* (III, Tit., 2, 3, 4, 5) Name eines kleinen Vogels, dessen feiner, fast zirpender Ruf in den Holzungen um Payasan oft zu hören war. Das *l* in dem Namen wurde so leicht mouilliert, daß in der Übersetzung die Schreibung *Silek* vorgezogen wurde.
85. *inu* (III, 1) ‚wo, woher, wohin‘: *tsux so maki inu pe* ‚wo wohnst du?‘; *kahol so inu pe* ‚woher kommst du?‘; *musa so inu pe* ‚wohin gehst du?‘

- (*sadzɪŋ?*), 3 *tsúwal* (cf. K. 65), 4 *spayat*, 5 *yimagal*, *magal*, 6 *matiyu*, 7 *mapitu*, 8 *mispat*, 9 *maqeru*, *mataysu*, 10 *mapó*; with the short forms for quick counting: *tux*, *dzin*, *wal*, *yat*, *gal*, *yu*, *tu*, *pat*, *ru* or *su*, *po*. ‘Fifty’ is *mayimal*, ‘five hundred’ *yima kabahæl*.
78. *udzi* (II, 4; IV, 2, 4) ‘also, still, even’; Malepa uses *ui* for it (V, 1, 2; VI, 1, 2, 3).
79. *niúx* (II, 4; IV, 2, 2, 3; V, 3; VI, 2) ‘to be’ that like the Jap. *oru* can mean ‘existence’: *niúx piúx qasino la* ‘is there already a lot of meat’ (VI, 2), where it is mostly found together with *kiá* ‘to be there’: *kiá nanu qo niúx kætú qani* ‘what things are found [exist] (in) this body’ (II, 4), like the ‘the progress’ of a process, where it is an auxiliary verb: *qasia qani niúx siingagiyuts mabahoyaw* ‘this water increased gradually’ (VI, 2) – *yasa balay niúx roañan* ‘as if they were roasted’ (V, 3). See also under K. 29.
80. *yaya* (II, 5) ‘mother’. In the Philippines *ama* and *ina* (with variants) are mostly used for ‘father’ and ‘mother’; *yaya* in Tagalog means ‘nurse’, especially ‘wet nurse’; in Bisaya it is the local nickname for mothers and aunts.
81. *putfɪŋ* (II, 5; III, 5) ‘finished’; possibly stem-wise related to the Tag. *puspus* ‘absolute finishing of a thing’; therefrom *puspusin* ‘what has finally ended’; *tapus* ‘over’.
82. *kai* (I, 5; II, 5; III, 5); IV, Tit., 3, 4; V. Tit.) ‘speech, narrative’; probably the root of the synonymous, differently affixed expressions *kamayal* ‘to speak, to say’ (II, 1, III, 4, 4; IV, 3; VI, 2, 4), *makayal* ‘to confer, to consult with’ (III, 2; IV, 3; V, 1) and *skayal* ‘to name’ (VI, 2).
83. *paspun* (III, Tit., 5) ‘[the one] who decides’; to be compared with *səmpun* ‘to determine’ (III, 2, 3, 4) and with *sasapəŋan* ‘indication, directive’, Jap. *me-ate*. The resulting stem \**sapun* finds its correspondence in Tag. *sapəŋ* ‘encounter’.
84. *Sílek* (III, Tit., 2, 3, 4, 5). The name of a small bird whose fine, chirping call can be frequently heard in the forests surrounding Pasayan. The *l* in the name has been slightly palatalized so that the spelling *Silek* was preferred in the translation.
85. *inu* (III, 1) ‘wherefrom, whereto’: *tsux so maki inu pe* ‘where do you live?’; *kahol so inu pe* ‘where do you come from?’; *musa so inu pe* ‘where are you going to?’

86. *qaqəanux* (III, 1) ‚Leben‘; hiervon eme mit Infix *-in-* gebildete Form der Vergangenheit in VI, 3: *qenqəanux nahâ* ‚ihr einstiges Leben‘ die mit *-an* zu *qinqanəxan* ‚frühere Lebensweise‘ in VI, Tit. erweitert erscheint; in VI, 1 ist letztere zu *qinqanxan* synkopiert.
87. *paspinjun* (III, 2) ‚vergleichen‘; nach Abtrennung der Affixe *pa-* und *-un* ergibt sich ein Stamm, der zu *\*sipin* ergänzt mit Tag. *sipin* ‚nebeneinander‘ zusammentrifft. Durch Suffix *-un* erhält dieser Stamm—gemäß K. 36—die Bedeutung von ‚wer oder was nebeneinander ist‘ und weiterhin durch Präfix *pa-*—gemäß K. 120—diejenige von ‚was veranlaßt wird nebeneinander zu sein‘ woraus sich hier der Sinn ‚was im Wettstreit verglichen wird‘, englisch: ‚what is matched‘, zwanglos ergibt.
88. *ke* (III, 2, 3) ‚und‘; ist gleichbedeutend mit *ro*: *yaba ro yaya* ‚Vater und Mutter‘ (II, 5), *Silək ke tšakon* ‚Silek und Krähe‘ (III, 2), doch hat *ke* daneben auch den Sinn von ‚auch‘, so in: *ro yasa qo maiyu ke Silək* ‚und danach nahm ihren Platz auch Silek‘ (III, 3).
89. *mián* (III, 4) ‚unser‘; angesichts der in Rede stehenden Besprechung der Atayalen unter sich sollte man das die Angeredeten einschließende *ta* erwarten, wie in *alage ta* ‚unsere Kinder‘ (II, 3), da *mián* die Geltung als das exklusive ‚unser‘ hat.
90. *simo* (III, 4, 4, 5, 5, 5; VI, 4, 4, 4) ‚ihr‘; die entsprechende, possessive Form ist *mamo*: *tsux babaw na ragyex əsal mamo* ‚euer Haus ist auf dem Berge‘.
91. *pinrayas* (III, 4) ‚Richtung gekreuzt‘; mit *karayas* in III, 3 verglichen weist das Wort einen Stamm *\*rayas* mit Präfix *pin-* auf, welch letzteres das Wort als das Perfektum eines *pa-*Derivativums charakterisiert; vgl. K. 120. Durch das folgende *sako* ‚ich‘ ist es im übrigen als ein nomen agentis gekennzeichnet; ‚ich (war) einer, der gekreuzt hat‘.
92. *luhe* (IV, 1, 4) ‚Schroffen, Klippe‘; das Wort kehrt wieder als Stamm von *məsaluhe* (IV, 4) ‚abstürzen‘.
93. *Papak-baqa* (IV, 1), wörtlich ‚Ohrkuppe‘ (nach dem Umriß des Gipfels), wurde als der tayalische Name des von den Japanern Taihasen San genannten, 11 792’ hohen Berges bezeichnet, doch ist der benachbarte Gipfel des Mt. Sylvia mit 12 978’ beträchtlich höher.
94. *haminas* (IV, 1) ‚am höchsten‘. Die Bedeutung ist nicht ganz klar. Das Wort findet sich in zwei Beispielen, die für den Aus-

86. *qaqəanux* (III, 1) ‘life’; thereof a past tense constructed with the infix *-in-* in VI, 3: *qenqəanux nahâ* ‘his/her former life’, which appears expanded with *-an* to *qinqanəxan* ‘former was of life’ on VI, Tit.; in VI, 1, the latter is syncopeated in VI, 1 to *qinqanxan*.
87. *paspijun* (III, 2) ‘to compare’; separating the affixes *pa-* and *-un* results in the stem, which is complemented to *\*sipij* coincides with Tag. *sipij*. Through the suffix *-un* this stem—according to K. 36—acquires the meaning of ‘who or what is side-by-side’ and furthermore with the praxis *pa-* stem—according to K. 120—that of ‘what is caused to be next to each other’, from which the sense casually arises here ‘what is compared in the competition’, English ‘what is matched’.
88. *ke* (III, 2, 3) ‘and’; synonymous with *ro*: *yaba ro yaya* ‘father and mother’ (II, 5), *Silək ke tšakoj* ‘Silek and the crow’ (III, 2). Yet *ke* has also the meaning of ‘also’, as in: *ro yasa qo maiyu ke Silək* ‘and then also Silek took her place’ (III, 3).
89. *mián* (III, 4) ‘our’; in view of the meeting of the Atayal among themselves one would expect the inclusive *ta*, like in *alage ta* ‘our children’ (II, 3), since *mián* designates the exclusive ‘our’.
90. *simo* (III, 4, 4, 5, 5, 5; VI, 4, 4, 4) ‘you’; the corresponding possessive form is *mamo*: *tsux babaw na ragyex ηasal mamo* ‘your house is on the mountain’.
91. *pinrayas* (III, 4) ‘crossed direction’; compared with *kayaras* in III, 3 the word exhibits a stem *\*rayas* with the prefix *pin-*, which characterizes the word as perfect of a *pa-* derivate; cf. K. 120. Through the subsequent *sako* ‘I’ it is furthermore designated as an agent noun; ‘I (was) one who crossed’.
92. *luhe* (IV, 1, 4) ‘crag, cliffs’; the word returns as stem of *məsaluhe* (VI, 4) ‘to plummet’.
93. *Papak-baga* (IV, 1), literally ‘ear peak’ (after the outline of the summit), was designated as the Atayal name of the 11 792’ high mountain that the Japanese call Taihasen San, yet the neighboring peak of the Mt. Sylvia, with a height of 12 978’ is considerably taller.
94. *haminas* (IV, 1) ‘highest’. The meaning is not entirely clear. The word is found in two examples which

druck des Komparativs und Superlativs erfragt wurden: *hanasun na nasal nia nasal mako hea* ‚sein Haus ist größer als das meine‘ – *haminas balay nasal mian sami* ‚unser Haus ist das größte‘ – worin *hanasun* und *haminas* wurzelhaft verwandt zu sein scheinen.

95. *kinvagek* (IV, 1) ‚Höhe, Erhebung‘; von *vagek* ‚hoch‘ mit Präfix *kin-* abgeleitet schließt sich das Wort unter der Form eines Perfektums den in K. 76 angeführten Abstrakta mit *ka-* an.
96. *beqan* (auch *biqan*; IV, 2, 3, 3) ‚geben‘; mit Suffix *-an* an einem Stamm \**bek* (*bik*) gebildet, der in IV, 3 als *mek* erscheint und in dieser letzteren Form auch als Imperativ ‚gib!‘ bezeichnet wurde. Betreffs des Wechsels im Anlaut ist die in K. 31 versuchte Erklärung in Betracht zu ziehen. Suffix *-an* bezieht die Bedeutung des Stammes in vorliegenden Textstellen auf den Gegenstand des Gebens: *biqan ta qotux saqolyek* ‚Gabe unsere (sei) ein Mensch‘ (IV, 2); ebenso in dem mit *wayal* gebildeten Perfekt des folgenden Abschnitts (IV, 3): *wayal ta beqan yakäh na saqolyek* ‚unsere gewesene Gabe (war) ein geringer Mensch‘. Dies ist ein erheblicher Unterschied im normalen Gebrauch desselben Suffixes in filipinischen Sprachen. Im Tagalog ergibt *-an* dem Stamm *bigay* ‚geben‘ angefügt die synkopierte Form *bigyán*, Perfekt *binigyán*, die nicht die Gabe, sondern stets ihren Empfänger bezeichnet, während das Objekt des Gebens, gewissermaßen als Instrument der Handlung aufgefaßt, das Präfix *i-* erhält. So lautet die Aufforderung „Gib mir das“ im At. P.: *beqan kinan qasa* ‚Gabe an-mich das‘ im Tagalog: *ibigay mo yoon sa akin* ‚Gabe deine das an mich‘.

Weiterhin erfragt wurde eine mit Wechsel im Inlaut reduplizierte Form *babegon* ‚was in Zukunft gegeben wird‘, die im Tagalog insofern prinzipiell unmöglich wäre, als in dieser Sprache die den *-un* Formen des At. P. entsprechenden Derivata wohl ein ‚her‘—wie in *tanggapin* ‚was empfangen wird,—nicht aber ein ‚hin‘, wie in Geben, auszudrücken vermögen. Haben demnach die hier und in K. 36. (*rəyún*) angezogenen, für die filipinischen Sprachen so hervorragend charakteristischen Affixe auch im At. P. ihre Vertreter, so hat sich hier ihr Gebrauch doch zum Teil gegen jene verschoben oder anders ausgestaltet.

97. *savulinj* (IV, 3; VI, 5) ‚werfen‘. Die Aussprache des Wortes ließ den Zweifel zu, ob *savudinj* die richtige Schreibung wäre. Die Ansilbe *sa-* ist vermutlich ein Präfix, da für die gleiche Bedeutung

upon inquiry were said to express the comparative and superlative: *hanasun na ŋasal nia ŋasal mako hea* ‘his house is larger than mine’ – *haminas balay ŋasal mian sami* ‘our house is the largest’ – wherein *hanasun* and *haminas* seem to be related in the stem.

95. *kinvagek* (IV, 1) ‘height, elevation’; derived from *vagek* ‘high’ with the prefix *kin-* the word joins the abstract words listed in K. 67 with *ka-* in the form of a perfect.
96. *beqan* (also *biqan*; IV, 2, 3, 3) ‘to give’; with the suffix *-an* built with the stem *\*bek* (*bik*), which in IV, 3 appears as *mek* and in this latter form is also designated as imperative ‘give!’ Concerning the change in the initial sound, the explanation given in K. 31 must be taken into consideration. The suffix *-an* relates the sense of the stem in the existing passages in the texts to the object of giving: *biqan ta qotúx saqolyek* ‘our gift (is) a person’ (IV, 2), likewise with the perfect formed with *wayal* of the following section (IV, 3): *wayal ta beqan yakähh na sqolyek* ‘our gift (was) a lesser person.’ This is a significant difference in the use of the same suffix in Philippine languages. In Tagalog *-an* added to the stem *bigay* gives the syncopated form *bigyán*, perfect *binigyán*, which does not designate the gift but always the recipient, while the object of giving that is somewhat understood as the instrument of the action contains the prefix *i-*. The bidding ‘give me that’ in At. P.: *beqan kinan qasa* ‘gift to me is that’ in Tagalog *ibigay mo yoon sa akin* ‘give yours to me’.

Additionally it was asked about the form *babeqon* that is reduplicated in the medial sound ‘what the future will bring’, which in principal would be impossible in Tagalog since in this language the *-in* forms that correspond to the *-un* forms of the At. P. derivatives express a ‘to me’—like in *tanggapin* ‘what is received’—but not a ‘to’ as in giving. While the affixes used here and in K. 36 (*rəyún*) that are characteristic of the Philippine languages have representatives in At. P., here the use has shifted or is designed otherwise.

97. *savuliŋ* (IV, 3; VI, 5) ‘to throw’. The pronunciation of this word leaves doubts if *savudiŋ* would be the proper spelling. The initial syllable *sa-* is probably a prefix, since

auch *vulij* gebraucht wurde. In dem Satzteil: *savulij nahâ sa qasia mek* ‚werfen sie ins Wasser geben‘ fällt das anscheinend lose am Schluß angehängte *mek* auf, das, ähnlich dem jap. *nage-ataeru* ‚werfend geben‘, mit *savulij* eine Verbindung herstellt, in der es adverbialen Dienst tut und so zu der Übersetzung ‚als Opfer hinwerfen‘ führt.

98. *hanyan* (IV, 3) ‚Rauschen‘ wiederholt sich in IV, 4 in der volleren Form *hânyan* und zeigt somit eine Lautkürzung gleicher Art, wie die des in K. 96 erwähnten Tag. *bigyân* aus *\*bigayan*.
99. *manek* (IV, 4; V, 4; VI, 1, 4, 4) ‚essen‘. Die gleichbedeutende Form *mañ-ñeq* in einer benachbarten Mundart wird von Prof. OGAWA in seinem ‚Paiwan go ni okeru Q no on‘ als von *\*k-m-an-ñeq* herrührend bezeichnet, eine Ableitung, die auch auf das vorliegende *manek* Anwendung findet und in K. 31 für die ähnlich gebildete Form *mità* erläutert wurde. Ein entsprechend rekonstruiertes *\*kumanek* würde demnach bei Vergleichung mit emer filipinischen Form, wie z. B. Ibn. *kuman* ‚wer ißt‘ die bekannte Wurzel *kan*, das Infix *-um-* und ein noch unaufgeklärtes *-ek* herausstellen. Das aus dieser hypothetischen Form im Atayal durch Aphäresis geschaffene Grundwort *manek* findet sich weitergebildet in *neqon* ‚Speise‘ (I, 5) und *neneqon* (*naniqon*) desgl. (VI, 2, 5) gegenüber dem in Bedeutung spezialisierten Tag. *kanin*, Bis. *kanon* ‚gekochter Reis‘.
100. *swa* (IV, 2) ‚wie, wieso, warum‘; vollere Form ist: *sowá*, so in: *sowá so manjilis pe* ‚warum weinst du?‘. Verbalisierte Formen von *swa* sind *hamaswá* ‚wie machen‘ (K. 69) und *mâswá* ‚wie sein‘ (IV, 2, 3). In den beiden sinngleichen Ausdrücken *swa ini ko* ‚warum etwa das‘ (I, 6) und *swa ini pe* ‚wieso denn etwa?‘ (VI, 1) liegen rhetorische Fragen vor, die den japanischen Wendungen *ikan to nareba* und *naze naraba* ungefähr gleichkommen und mit: ‚wie das kommt?, der Grund ist‘ usw. auszulegen sind, wenschon sie durch den Gebrauch zur Bedeutung eines einfachen ‚weil‘ abgeschwächt sein mögen.
101. *kiradyéx* (V, 1) ‚immer‘. Lautähnlichkeit wie gleiche Bedeutung lassen vermuten, daß es sich um dasselbe Wort handelt, das gleich darauf als *karariéx* erscheint. Vgl. K. 72 *liéx*.
102. *nəgaun* (V, 3) ‚warten‘ von Stamm *naga*, der auch Imperativ ist: ‚warte!‘ Da (laut K. 36) das Suffix *-un* auf ein Objekt zu beziehen ist, so hat *nəgaun* die Bedeutung von ‚was erwartet wird oder zu erwarten ist‘, in diesem Fall die Sonne.

- vuliŋ* is likewise used for the same meaning. In the part of the sentence: *savuliŋ nahâ sa qasia mek* ‘thrown into the water giving’ the apparently loosely attached *mek* on, that, similar to the Jap. *nage-ataeru* ‘throwing giving’ forms a connection with *savuliŋ* in which the it performs an adverbial service, thus leading to the translation ‘to throw out as sacrifice’.
98. *hanyan* (IV, 3) ‘to rush’ is repeated in IV, 3 in the fuller form *hányayan* and this shows a similar type of sound reduction, as the Tag. *bigyán* from \**bigayan* mentioned in K. 96.
  99. *manek* (IV, 4; V, 4; VI, 1, 4, 4) ‘to eat’. Prof. OGAWA designates the synonymous form *mañ-ñeq* in a neighboring dialect in his ‘Paiwan go okeru Q no on’ as derived from \**k-m-an-ñeq*, a derivation that finds also its use in the present *manek* and which is explained for the similarly constructed form *mità*. Thus, a respectively reconstructed \**kumanek* by comparison with the Philippine form, like for example, Ibn. *kuman* ‘who eats’ exhibits the known stem *kan*, the infix *-um-* and a still unexplained *-ek*. The root word created by apheresis from the hypothetical form in Atayal *manek* is found in the advanced *neqon* ‘food’ (I, 5) and *neneqon* (*naniqon*), *ibid.* (VI, 2, 5) opposite to the specialized Tag. *kanin*, Bis. *kanon* ‘boiled rice’.
  100. *swa* (IV, 2) ‘how, why, how come?’; fuller form is: *sowá*, as in: *sowá so manjilis pe* ‘why are you crying?’ Verbalized forms of *swa* are *hamaswá* ‘how to make’ (K. 69) and *məswá* ‘how is it’ (VI, 2, 3). In both expressions with the same sense *swa ini ko* ‘why is there something?’ (I, 6) and *swa ini pe* ‘why is there something?’ (VI, 1) present rhetorical questions, which are somewhat similar to the Japanese expressions *ikan to nareba* and *naze naraba* and are to be translated as: ‘how come?’ ‘the reason for which is’, even though they are used in the sense of a simple ‘because’.
  101. *kirədyéx* (V, 1) ‘always’. Similar sound and identical meaning allow for the assumption that it is the same word that is found immediately after as *karariéx*. Cf. K. 72 *liéx*.
  102. *nəgaun* (V, 3) ‘to wait’ form the stem *naga*, which too is the imperative: ‘wait!’ Since (according to K. 36) the suffix *-un* is to be related to an object, the meaning of *nəgaun* is ‘what is awaited or what can be expected’, in this case the sun.

103. *masayux* (V, 3) ‚geblendet‘ wurde auch als ‚das Niederschlagen der Augen‘ bedeutend erklärt, weshalb es auch den Sinn von ‚verschämt‘ habe.
104. *mu* (V, 3) ‚treffen‘; hiervon das Perfektum *minu* im selben Satz. Das Wort kehrt wieder in VI, 5 mit der verwandten Bedeutung ‚anschlagen‘.
105. *pinkasiaan* (V, 4) ‚überströmt‘ bezieht sich durch Suffix *-an* auf den Schützen, der vom Blut der Sonne wie von Wasser *kasia* ‚überströmt‘ worden war. Das Wort *pinkasia*, das Perfektum des Überströmens ausdrückend, ist zu vergleichen mit *paaqasia* in *sipaaqasia* ‚nur Überschwemmung‘ (IV, 1). Da im Text das Umkommen des Schützen nicht besonders ausgedrückt wird, so darf angenommen werden, daß es dem Zusammenhang überlassen bleibt, den Sinn von ‚überströmt‘ auf ‚ertränkt‘ auszudehnen. Siehe K, 120 und 110.
106. *hia* (V, 4), das Fürwort der 3. Pers. Sing.; wird auch als *hea* gehört und entspricht dem fil. *sia* gleicher Bedeutung.
107. *pinmuya* (V, 4) ‚gepflanzt‘; der Stamm des Wortes kommt vor in V, 2 als *muya* ‚pflanzen‘ und ist das Ilk. *mula*, Ibn. *mulá* gleicher Bedeutung.
108. *sinkahol* (V, 1) ‚stracks‘; offenbar nahe verwandt mit der in II, 3 vorkommenden Form *sikahol* derselben Bedeutung. Der Stamm *kahol* ‚Starten‘ erhält durch die Ansilbe *si-* den Sinn des unvermittelten Abgangs. Vgl. K. 61 und 76.
109. *uás* (V, 3), eine Lautgruppe, die, von vorangehendem *mutsi* eingeführt, mit dem Geräusch auch die Plötzlichkeit und Schnelligkeit der herabstürzenden Massen Blutes ausdrücken soll.
110. *sipakasei* (V, 3) ‚ganz überströmen‘ wurde anfänglich vom Gewährsmann mit jap. *kaburi* ‚den Kopf bedecken‘ übersetzt; als eine von ihm gebrauchte, aber der Malepa-Mundart angehörige Variante von At. P. *sipaaqasiay* aufgeklärt, stellte sich die bis auf den (unaufgeklärten) Auslaut vollkommene Identität mit dem in IV, 1 vorkommenden *sipaaqasia* heraus, mit dem es auch in Bedeutung völlig zusammentrifft, obgleich der Zusammenhang andere Übersetzung nötig macht. Wegen der Vorsilbe *si-* siehe beide Wörter in K. 61. Eine mit ihnen in Ableitung und Bedeutung verwandte Form ist in K. 105 besprochen. Außer der oben verzeichneten mögen hier noch die folgenden dem Malepa eigentümlichen Varianten angemerkt werden, die von dem Gewährsmann neben seiner Mundart gebraucht wurden und in

103. *masayux* (V, 3) 'blinded' was likewise explained as 'lowering one's eyes', why it also has the meaning of 'bashful'.
104. *mu* (V, 3) 'to hit'; thereof the perfect *minu* in the same sentence. The word once more occurs in VI, 5 with the related meaning of 'to strike'.
105. *pinkasiaan* (V, 4) 'running with', through the suffix *-an* refers to the shooter, who is 'overflowed' *kasia* with the blood of the sun as well as water. The word *pinkasia*, expressing the perfect of 'overflow' is to be compared to *paaqasia* in *sipaaqasia* 'only overflow' (IV, 1). Since the text does not explicitly express the death of the shooter, one may assume that it is to be taken from the context to expand the meaning of 'overflowed' to 'drowned'. Cf. K. 120 and 110.
106. *hia* (V, 4) the pronoun of the third person singular; is also heard as *hea* and corresponds to the Fil. *sia* of the same meaning.
107. *pinmuya* (V, 4) 'planted'; the stem of the word is found in V, 2 as *muya* 'to plant' and is the Ilk. *mula*, Ibn. *mulá* of the same meaning.
108. *sinkahol* (V, 1) 'straight away'; apparently closely related to the form found in II, 3, *sikahol* of the same meaning. Through the initial syllable *si-*, the stem *kahol* 'to start' is given the meaning of an immediate departure. Cf. K. 61 and 76.
109. *uás* (V, 3), a phonetic sequence, which is introduced by the preceding *mutsi* is meant to express together with the sound, also the suddenness and rapidity of the downpouring masses of blood.
110. *sipakasei* (V, 3) 'completely overflowing with' was initially translated by the source as Jap. *kaburi* 'to cover the head'; when the meaning one of the variants he used of At. P. *sipaaqasiay*, which belongs to the Malepa dialect, became clear, it showed, except of the (unexplained) final sound, complete identity with *sipaaqasia* found in IV, 1, which has the very same meaning, albeit the context necessitates a different translation. Due to the prefix *si-*, compare both words in K. 61. K. 105 discusses a form that is related in derivation and form. Except for the above cited variants, the following variants should be mentioned, which were used by the informant beside his own dialect and are included in

den beiden letzten Texten Aufnahme fanden, von Genanntem aber nachträglich als solche Varianten bezeichnet wurden:

<i>ui</i> (V, 1; VI, häufig)	für	At. P.	<i>udzi</i> ‚auch‘
<i>muha</i> (V, 1, 2)	„	„	<i>musa</i> } ‚gehen‘
<i>mahua</i> (V, 2)	„	„	<i>mausa</i> }
<i>mamauha</i> (V, 4)	„	„	<i>mamausa</i> ‚im Gehen‘
<i>makás</i> (V, 4)	„	„	<i>maqais</i> ‚erfreut sein‘
<i>bay</i> (V, 4; VI, 1)	„	„	<i>balay</i> ‚sehr‘
<i>mutsis</i> (VI, 2) }	„	„	<i>mutsi</i> ‚sagen‘
<i>mutis</i> (VI, 3) }			
<i>uká</i> (VI, 3)	„	„	<i>ujats</i> ‚nicht vorhanden‘.

111. *sami* (III, 3) ‚legen‘ ist mit Infix *-am-* von einem Stamm \**si* abgeleitet, der in VI, 1 in reduplizierter Form als *sisi* mit der Bedeutung ‚hineintun‘ wiederkehrt und sich anscheinend auch in der unter K. 3, b erwähnten Bezeichnung *sisyán qsiá* ‚Wasserbehälter‘ redupliziert und mit *-an* suffigiert vorfindet. Erfragt wurden ferner für denselben Stamm als Beispiel der Konjugation eines *-un-*Derivativums die folgenden Formen: *siun* ‚was hineingetan wird‘, *sini* ‚was hineingetan ist‘, *sasiun* ‚was hineingetan werden wird‘, *sii!* ‚tue hinein!‘ in denen das Perfektum *sini* den Stamm *si* mit infigertem *-in* zeigt und so dem allgemeinen filipinischen Muster besser entspricht, als das in K. 36 erwähnte, mit *wal* gebildete Perfektum; vgl. auch K. 48. Im Futurum ist der Vokalwechsel in der reduplizierten Silbe vor dem *i* des Stammes zu beachten, der in einer ähnlich reduplizierten Form—*qaqalayan* in VI, 4—vor einem Stamm mit *a* nicht bemerkt wird.
112. *lɔma* (II, 2; *lama* III, 1) ‚im voraus, zuerst‘ bildet den Stamm des adverbial gebrauchten *lɔmaun* in dem wörtlich nicht wiederzugebenden: *lɔmaun nahâ mità* ‚zuerst werden sie geprüft‘ (I, 3).
113. *buáx* (VI, 1, ebenda *boáx*) ‚Reis‘ in enthülster Form, zeigt, mit typischem *bəgás* ‚Reis‘ in filipinischen Sprachen verglichen, den zwischen *u* und *o* schwankenden Laut als Stellvertreter des Pepet-Vokals, den Ausfall des *g* (Brandstetters RGH-Laut, Dempwolffs  $\gamma$ ) und *x* an Stelle von Fil. *s*, wobei *x* vielleicht sekundär sein könnte. Reis als Pflanze heißt *pagay*.
114. *maskawlu* (VI, 2) wurde als ein Ausdruck erklärt, der weiter nichts als ‚essen‘ bedeute, aber nur vom Fleischessen gebraucht würde.
115. *pe* (VI, 1, 2) im allgemeinen ein gesprochenes Fragezeichen, etwa mit unserem in Fragesätzen nachgestellten ‚denn‘ zu vergleichen;

in the two last texts, and subsequently identified by the source as variants:

<i>ui</i> (V, 1; VI, often)	for	At. P.	<i>udzi</i> ‘also’	
<i>muha</i> (V, 1, 2)	”	”	<i>musa</i>	} ‘to walk’
<i>mahua</i> (V, 2)	”	”	<i>mausa</i>	
<i>mamauha</i> (V, 4)	”	”	<i>mamausa</i>	‘while walking’
<i>makás</i> (V, 4)	”	”	<i>maqais</i>	‘to be delighted’
<i>bay</i> (V, 4; VI, 1)	”	”	<i>balay</i>	‘very’
<i>mutsis</i> (VI, 2) }	”	”	<i>mutsi</i>	‘to say’
<i>mutis</i> (VI, 3) }				
<i>uká</i> (VI, 3)	”	”	<i>uɣats</i>	‘not available’.

111. *sami* (III, 3) ‘to put’, with the infix *-am-*, derived from the stem \**si*, which recurs in VI, 1 in the reduplicated form as *sisi* ‘to put it inside’ is apparently also found reduplicated and the suffix *-an* as *sisyán qsiá* ‘water container’ in K. 3, b. For the same stem, as an example for the conjugation of an *-un-* derivative, the following forms were found: *siun* ‘what is put inside’, *sini* ‘what has been put inside’, *sasiun* ‘what will be put inside’, *sii!* ‘put inside!’ for which the perfect *sini* shows the stem *si* with the infixed *-in-* which better corresponds to the Philippine pattern than the perfect that is formed with *wal*, mentioned in K. 48. In the future tense, the vowel change in the reduplicated syllable before the *i* of the stem has to be noted, which is not noticed in a similarly reduplicated form—*qaqalaɲan* in VI, 4—before a stem with *a*.
112. *lɔma* (II, 2, *lama* III, 1) ‘beforehand, first’ forms the stem of the adverbially used *lɔmaun* in: *lɔmaun nahà mità* ‘first they were tested’ (I, 3) which cannot be rendered verbatim.
113. *buáx* (VI, 1, ibidem *boáx*) ‘rice’ in its husked form, compared with the typical *bəgás* ‘rice’ in the Philippine languages, features the sound that oscillates between *u* and *o* as substitute of the Pepet vowel, the absence of the *g* (Brandstetter’s RGH sound, Dempwolf’s *y*) and *x* at the place of the Phil. *s*, whereby *x* may be secondary. Rice as plant is called *pagay*.
114. *məskawlu* (VI, 2) was explained as an expression that means nothing else but ‘to eat’ but is only used for eating meat.
115. *pe* (VI, 1, 1) commonly a spoken question mark that could be compared to the ‘isn’t it’ following our interrogative clauses;

- siehe Beispiele in K. 85. Die erste der zitierten Textstellen gibt die Partikel in der formelhaften Verbindung *swa ini pe*, wörtlich ‚wie etwa denn?‘ eine rhetorische Frage, die in K. 100 besprochen ist. Die Wiedergabe von *pe* in der zweiten Textstelle entspricht mit ‚zu haben‘ dem Japanischen des Dolmetschers, ist aber kaum wörtlich zu nehmen.
116. *qahonek* (14, 3, 5, 5) ‚Holz‘, wurde auch *qahonak* ausgesprochen. So nahe es liegt das Wort mit fil. *kahoy* derselben Bedeutung in Verbindung zu bringen, so wenig Erfolg habe ich gehabt, eine Erklärung für die auch sonst vorkommende, schließende Lautgruppe *nek* (*ek*) zu finden.
117. *ini-la* (VI, 3), ein dem jap. *tokoro ga* entsprechendes Füllwort, das zu einer neuen Wendung der Erzählung ausholt.
118. *siniá inxali* (VI, 3). Die beiden Wörter wurden zusammen mit jap. *ippen* ‚einmal‘ übersetzt. Spätere, genauere Betrachtung ließ eine befriedigendere Wiedergabe versuchen. Zunächst bietet ganz den Anschein eines Perfektums, dessen Stamm *\*xali* sich infolge der Präfigierung aus dem aus K. 25, a ersichtlichen Stamm *\*qali* von *qalian* ‚heller Tag‘ umgebildet haben dürfte. Die Bedeutung von *inxali* wäre demzufolge ‚was in einem oder für einen Tag produziert worden ist‘. Man könnte annehmen, daß diesem *inxali* eine zeitlich unbestimmte Form vorausgeht, die nach K. 36 als *\*qaliun* theoretisch wohl denkbar ist und in Ilk. *aldawen* (*aldaw* ‚Tag‘ + Suffix *-en*) ‚was während des Tages gemacht wird‘, Perf. *inaldaw*, ihre Entsprechung fände, die indessen, gemäß *sini* von *siun* (K. 111), *\*qinali* als Perfektum ergeben sollte, falls hier nicht ein besonderer Fall vorliegt. Betreffs *siniá* ist auf K. 61 zu verweisen, wonach das auf *inxali* adverbial zu beziehende *si-* ein summarisches Verfahren ausdrückt und so mit dem laut K. 30 vor das Verbalnomen gestellte Possessiv *nia* ‚ihr‘ dazu beiträgt der Wortgruppe die Bedeutung von ‚ihr auf einmal für den ganzen Tag Bereitetes‘ zu verleihen.
119. *pəṣəbaabú* (VI, 3) ‚einen Topf voll‘, wurde mit Jap. *ippai* ‚voll‘ übersetzt. Der Stamm *baabu* kommt vor in IV, 2 mit der Bedeutung ‚Spitze, Gipfel‘, die Präfigierung mit *pəṣə-* (= *pasa-*) erinnert an die in Tag. *pasa-dagat* ‚ans Meer gehen‘; somit wäre der Sinn des Wortes wohl ‚den obersten Rand erreichen‘.
120. *pahapuy* (VI, 3) ‚kochen‘ zeigt Präfix *pa-* vor unaufgeklärtem *h* (Hörfehler?) und Gemein-IN. *apuy* ‚Feuer‘; der gewöhnliche Ausdruck für letztere Bedeutung scheint aber *punek* (V, 3) zu

- cf. examples in K. 85. The first cited passage renders the particle in a formulaic combination *swa iní pe*, literally ‘such as’, a rhetorical question which is discussed in K. 100. The rendition of *pe* in the second text passage corresponds with ‘to have’ to the Japanese of the interpreter, but can hardly be taken literally.
116. *qahonek* (VI, 3, 5, 5) ‘wood’, was also pronounced *qahonak*. Although it suggests associating the with the Phil. *kahoy* of the same meaning, I failed to find an explanation for the concluding phonetic group *nek* (*ek*), also occurring elsewhere.
117. *iní-la* (VI, 3), an expletive corresponding to the Jap. *tokoro ga* which introduces a new twist in the narrative.
118. *siniá inxali* (VI, 3). Together, both words were translated as the Jap. *ippen* ‘once’. A later closer examination allowed for a more satisfying rendition. Initially *inxali* gives the impression of a perfect, whose stem *\*xali*, as consequence of the prefix of the stem *\*qali* from *qalian* ‘bright day’ (found in K. 25), might have changed. Thus, the meaning of *inxali* would be ‘what was produced in, or for, one day’. One could assume that this *inxali* is preceded by an indefinite form, which, according to K. 36 is theoretically conceivable as *\*qaliun*. This would correspond to Ilk. *aldawen* (*aldaw* ‘day’ + suffix *-en*) ‘what is done during the day’; perf. *inaldaw*, which, however, according to *sini* from *siun* (K. 111), would result in the perfect *\*qinali*, unless this a special case. Concerning *siniá*, reference is made to K. 61, according to which the *si-*, that adverbially has to be referred to *inxali*, expresses a summary procedure, and in this way, according to K. 30, together with the possessive *nia* ‘her’ gives word group the meaning of ‘prepared for her at once for the whole day’.
119. *pəsəbaabú* (VI, 3) ‘a pot full of’ was translated with the Jap. *ippai* ‘full’. The stem *baabu* is found in IV, 2, with the meaning of ‘peak, summit’. Prefixed by *pəsə-* (= *pasa-*) is reminiscent of the Tag. *pasa-dagat* ‘to walk to the sea’; thus, the meaning of the word would be like ‘to reach the upper edge’.
120. *pahapuy* (VI, 3) ‘to cook’ shows the prefix *pa-* before a not further clarified *h* (misheard?) and general IN. *apuy* ‘fire’; the common expression for the latter meanings seems to be *punek* (V, 3).

sein. Der Gewährsmann stellte zusammen: Imperativ: *pahapuy*, Perfektum: *pinhapuy*, Futurum: *papahapuy* oder *papuyun*. Die Richtigkeit dieser Anordnung, zusammen mit dem Gebrauch der Zeitformen, wäre noch weiter zu untersuchen. Unter den Perfekta der *pa-* Derivativa fällt auf in III, 4: *pinrayas sako ga* (Jap. *michi wo yokogitte tonda*) ‚gekreuzt ich (eueren Weg)‘, worin *pinrayas* mit folgendem *sako* als ein Nomen agentis gebraucht erscheint: ‚wenn ich eueren Weg gekreuzt habe‘. Dem entgegen erscheint ein Perfektum der gleichen Kategorie in V, 4 als Objekt der Handlung: *pinmuya nahâ mamauha yutek* ‚ihre im Hingehen gepflanzten Citrusfrüchte‘.

Die allgemeine Bedeutung des ‚Verursachens‘ ist für *pa-* im At. P. dieselbe wie in den filipinischen Sprachen. Auch in den mannigfachen Spezialisierungen der betreffenden Derivativa, wiesie durch die Grundwörter und dann auch durch den Zusammenhang der Rede ausgebildet werden, haben beide Sprachgebiete vieles gemein; Beispiele sind:

*pa-* + Stamm + Suffix:

- a) wer veranlaßt Wird eme gewisse Position einzunehmen:  
At. P. *paspijun nahâ* ‚im Wettstreit wurden von ihnen zusammengestellt‘ (K. 87)  
Tag. *pabayaán mo sia* ‚er werde von dir allein gelassen‘
- b) wer Einwilligung zu einem Geschehen erhält:  
At. P. *pagalagí sako hono* ‚man lasse mich über die Brücke‘ (I, 5)  
Tag. *paalisin mo sia* ‚lasse du ihn gehen‘

*pa-* + Stamm:

- c) wer Anlaß gibt zum ‚an sich selbst erleiden‘:  
At. P. *paagal simo kailis* ‚ihr werdet euch Wunden zuziehen‘; *pahoqæl simo* ‚ihr setzt euch dem Tode aus‘ (III, 5)  
Tag. *paabut ka sa kanila* ‚lasse dich einholen von ihnen‘; *patampal ka* ‚kann lasse dich ohrfeigen‘ heißen
  - d) wer etwas verlauten läßt:  
At. P. *sipa-qáqá* ‚wer krah-krah krächzt‘; *sipa-sísí* ‚wer sih-sih flötet‘ (III, 3)  
Tag. *pa-oo* ‚wer ja sagt‘; *pa-hindi* ‚wer nein sagt‘
121. *giahán* (VI, 3) ‚aufdecken‘ ergibt mit (erfragtem) *gamiéhh* ‚öffnen‘ verglichen einen Stamm \**giáh*, so daß *giahán* das bezeichnet ‚was aufgedeckt wird‘. Vgl. K. 25.
122. *apuk* (VI, 3), Name eines rohrartigen Gewächses, das zur Einzäunung des Gemüsegeldes benutzt wird.

The informant compiled: Imperative: *pahapuy*, perfect tense: *pinhapuy*, future tense: *papahapuy* or *papuyun*. The correctness of this arrangement, together with the use of the tenses would have to be investigated further. Among the perfectives of the *pa-* derivates can be noticed in III, 4: *pinrayas sako ga* (Jap. *michi wo yokogitte tonda*) 'I crossed (your path)' whereby *pinrayas* with the subsequent *sako* seems to be used as an agent noun: 'when I have crossed your way'. In comparison, a perfect of the same category in V, 4 seems to be the object of an action: *pinmuya nahâ mamauha yutek* 'her citrus fruits planted while going there'.

The general meaning of 'to cause' for *pa-* in At. P. is the same as in Philippine languages. Likewise in the manyfold specializations of the concerned derivates, as they are formed by root words and the context of the speech, both language regions have much in common; examples are:

*pa-* + stem + suffix:

a) one who is prompted to take a certain position:

At. P. *paspijun nahâ* 'in competition they assembled' (K. 87)

Tag. *pabayaán mo sia* 'he should be left alone by you'

b) who obtains consent to an event:

At. P. *pagalagi sako hono* 'allow me to cross the bridge' (I, 5)

Tag. *paalisin mo sia* 'let him go'

*pa-* + stem:

c) who gives the reason to 'suffer by himself':

At. P. *paagal simo kailis* 'you will get wounded'; *pahoqael simo* 'you will meet death' (III, 5)

Tag. *paabut ka sa kanila* 'let them catch up with you'; *patampal ka* could mean 'let yourself be slapped'

d) who let something to be announced:

At. P. *sipa-qáqá* 'who croaks krah-krah'; *sipa-sísí* 'who warbles sih-sih' (III, 3)

Tag. *pa-oo* 'who says yes'; *pa-hindi* 'who says no'

121. *giahán* (VI, 3) 'to uncover', results with (inquired) *gamiéhh* compared a stem \**giáh*, so that *giahán* means 'what is uncovered'. Cf. K. 25.

122. *apuk* (VI, 3), the name of a cane-like plant that is used to fence the vegetable field.

123. *maqomah* (VI, 4) ‚Feldarbeit tun‘; Stamm *qomah*, wovon *qamayeh* (VI, 1) ‚Feld‘ für Hirse und anderes, im Unterschied zum Reisfeld, das *salák* heißt. Vgl. Nab. *oma* ‚Bergfeld‘.
124. *pakətiŋí* (VI, 4) ‚satt machen‘; da für ‚satt sein‘ *matiŋí* erfragt wurde, so ergibt sich als Stamm für den Begriff ‚satt‘ *\*tiŋí*.
125. *qaqasino* (VI, 4) ‚Tiere‘, zeigt die durch Reduplikation der ersten Silbe geformte Mehrheitsform von *qasino*, das sowohl für ‚Tier‘, wie für ‚Fleisch‘ in Gebrauch ist (VI, 2, 4); so ähnlich bedeutet Fil. *lamán* in Pang. ‚Fleisch‘ und in Ibn. ‚Wildschwein‘. Bezüglich Vokalwechsels bei Reduplikation siehe K. 28, 72 und 111. Reduplikation zum Ausdruck der Vielheit, Verschiedenheit, Kollektivität ist dem At. P. ebenso geläufig wie den filipinischen Sprachen, ohne daß, hier wie dort, eine Unterscheidung des Plurals vom Singular am Nomen eine unerläßliche grammatische Anforderung wäre. Weitere Beispiele sind: *malikuy* ‚Mann‘: *mamalikuy* ‚Männer‘ – *qahonek* ‚Baum‘: *qaqahonek* ‚viele oder mehrere Bäume‘ – *saqolyak* ‚Mensch‘: *sasaqolyak* ‚viele Leute‘ – *qalan* ‚Dorf‘: *qala-qalan* ‚verschiedene Dörfer oder Leute‘ – *ŋasal* ‚Haus‘: *ŋaŋasal*, *ŋasa-ŋasal* oder *ŋasal-ŋasal* ‚viele oder verschiedene Häuser‘ – *qaya* ‚Besitztum‘: *qaya-qaya* ‚Hausgerät‘ (Tag. *kaya*).
126. *wal taoqo* (VI, 4) ‚haben gezürnt‘, ein Perfektum, mit dem das progressive *niúx taoqo* in IV, 3 zu vergleichen ist.
127. *tsinun* (VI, 5) wurde mit Jap. *hata* ‚Webstuhl‘ übersetzt und hätte demnach einen gewissen Bedeutungswandel erfahren, insofern es offenbar ein Perfektum ist, das im Batán als *tinun* ‚Gewebe‘ bedeutet und auf einen Stamm *tun* zurückgeht, der mit der Bedeutung ‚weben‘ bereits von P. Schmidt im Austroasiatischen nachgewiesen worden ist (Mon-Khmer Völker, S. 101).
128. *matŋiŋ yuhom* (VI, 5) wurde als nur vom ‚Schelten der Weiber‘ gebraucht bezeichnet.
129. *hatigan* (V, 1, 2) wurde in einer Weise ausgesprochen, die es zweifelhaft läßt, ob nicht etwa *hatagan* die richtigere Schreibung wäre.
130. *qani* (II, 4; III, 4, 5; IV, 1, 2, 4) ‚dieses‘ } zwei Demonstrativa,  
*qasa* (I, 2, 4) ‚jenes‘ }  
 die sowohl auf räumliche wie auf zeitliche Entfernungen Bezug nehmen und so auch in der Rede Voraufgehendes betreffen können. Z. B: *banəkís malikuy qani* ‚dieser Mann ist alt‘ – *qaniyats kanayril qasa* ‚jene Frau ist fleißig‘ – *qani legá* (III, 4)

123. *maqomah* (VI, 4) ‘to do field work’; stem *qomah*, of which *qamayeh* (VI, 1) is the ‘field’ for millet whose name is different from that of a rice field, which is called *səlák*. Cf. Nab. *oma* ‘mountain field’.
124. *pakətiŋí* (VI, 4) ‘to make someone sated’; since for ‘being full’ *matiŋí* was the answer to our inquiry, the stem for the term ‘sated’ is \**tiŋí*.
125. *qaqasino* (VI, 4) ‘animals’ shows by way of reduplication of the first syllable the plural form of *qasino* that is used for ‘animal’ as well as for ‘meat’ (VI, 2, 4); in a similar way the Phil. *lamán* means in Pang. ‘meat’ and in Ibn. ‘wild boar’. For the vocal changes in reduplications, see K. 28, 72, and 111. Reduplication to express plurality, difference, collectivity is frequently found in At. P. and in the Philippine languages, without the differentiation of the plural from the singular being a necessary grammatical requirement in both languages. Further examples are: *malikuy* ‘man’: *mamalikuy* ‘men’ – *qahonek* ‘tree’: *qaqahonək* ‘many or several trees’ – *saqolyak* ‘people’: *sasaqolyak* ‘many people’ – *qalan* ‘village’: *qala-qalan* ‘different villages or people’ – *ŋasal* ‘house’: *ŋaŋasal*, *ŋasa-ŋasal*, or *ŋasal-ŋasal* ‘many or different houses’ – *qaya* ‘possessions’: *qaya-qaya* ‘household utensil’ (Tag. *kaya*).
126. *wal taoqo* (VI, 4) ‘to rage against’, a perfect to which the progressive *niúx taoqo* in VI, 3 is to be compared.
127. *tsinun* (VI, 5) was translated as the Jap. *hata* ‘loom’ and thus would have undergone a certain change of meaning insofar as it is apparently a perfect that in Batán means ‘something that is woven’ and goes back to the stem *tun* which was already verified by P. Schmidt in Austroasiatic languages (Mon-Khmer Völker, p. 101).
128. *matŋiŋ yuhom* (VI, 5) was described as being used only for ‘chiding of women’.
129. *hatigan* (V, 1, 2) was described in a manner that raises doubts if perhaps *hatagan* was the more correct spelling.
130. *qani* (II, 4; III, 4, 5; IV, 1, 2, 4) ‘this’ } two demonstrative  
*qasa* (I, 2, 4) ‘that’ } pronouns,  
 which refer to spatial and temporal distance and, in this way, can also denote something previously mentioned. For example: *banəkís malikuy qani* ‘this man is old’ – *qaniyats kanayril qasa* ‘that woman is diligent’ – *qani legá* (III, 4)

‚hiernach‘ – *qani sqo raral* (IV, 1) ‚in dieser (vorerwähnten) alten Zeit‘.

Beide Fürwörter erscheinen gelegentlich mit einem präfigierten *s-* als *sqani* und *sqasa*, so in II, 5: *putsiŋ sqani kai mako la* ‚dies ist das Ende meiner Geschichte‘ und in erfragtem: *vagyek qahonek sqasa* ‚hoch (sind) Bäume jene‘, in welch letzterem Falle *sqasa* als sich auf sehr weit entfernte Bäume beziehend bezeichnet wurde. Es dürfte sich hiernach um das in K. 61 besprochene verstärkende Präfix *si-* handeln. Mit *qasa* ist im übrigen das in K. 52 erwähnte *yasa* von ganz ähnlicher Bedeutung zu vergleichen. Die Elemente *qa-*, *-ni*, und *-sa*, aus denen sich *qani* und *qasa* zusammensetzen, lassen sich in filipinischen Sprachen in ähnlicher pronominaler Verwendung nachweisen.

### H. Zusammenfassung.

Der allgemeine Eindruck, den die in Vorstehendem behandelte Mundart machte, war der eines lautlich unsteten, grammatisch vernachlässigten Idioms. Abkömmling—vielleicht—eines früher im Flachland gesprochenen indonesischen Dialekts von reinerem Typus, zur Zeit jedenfalls beschränkt auf Sippen, die abgeschlossen in entlegenen Dörfern des Hochgebirges hausen, wird das At. P. samt seinen Nachbarmundarten kaum noch lange den Sprachen der Japaner und chinesischen Formosaner standhalten, die mit Handel, modernen Verkehrsmitteln, Anlagen zur Ausbeutung des Bodens und der Wälder usw. in stetem Vordringen sind. An verschiedenen Plätzen vermochte ich mich mit Atayalen der heranwachsenden Generation bereits auf Japanisch zu unterhalten, das Sprache der Schulen ist und den Tayalen offenbar näher liegt als das Chinesische.

Die voraufgehenden Worterläuterungen haben, auch ohne in erster Linie auf eine eingehende Ermittlung des im At. P. enthaltenen indonesischen Sprachgutes berechnet zu sein, genug des den filipinischen Sprachen Gleichen und Ähnlichen aufgewiesen—so in K. 3, 8, 11, 25, 35, 36, 45, 55, 56, 57, 58, 62, 66, 67, 71, 73, 107, 111, 118, 120—und diese Mundart als ein in überwiegendem Maße mit Elementen auf gebautes Idiom erkennen zu lassen, wie sie auch jener südlicher gelegenen Gruppe der indonesischen Sprachen eigen sind. Steht in dieser Hinsicht eine nahe Verwandtschaft zweifellos fest, so fallen dabei doch auch Eigenheiten lautlicher und grammatischer Natur auf die ich mit Gleichartigem aus jenen Sprachen im Süden nicht zu

‘thereafter’ – *qani sqo raral* (IV, 1) ‘in this (previously mentioned) old time’.

Both pronouns appear occasionally with a prefixed *s-* as *sqani* and *sqasa*, such as in II, 5: *putfij sqani kai mako la* ‘this is the end of my story’ and in the inquired: *vagyek qahonek sqasa* ‘tall (are) the trees those’, whereby in the latter case *sqasa* seems to refer to very distant trees. In view of that, it is probably the reinforcing prefix *si-* discussed in K. 61. For the rest, *qasa* is to be compared with *yasa* mentioned in K. 52 with a very similar meaning. The elements *qa-*, *-ni*, and *-sa*, of which *qani* and *qasa* can be composed can be found in Philippine languages in similar pronominal usage.

### H. Summary

The general impression made of the dialect referred to in the foregoing is that of a linguistically discontinuous, grammatically neglected idiom. As a descendant—perhaps—of an Indonesian dialect previously spoken in the lowlands, a dialect of a purer type that presently is restricted to tribes in remote villages, the At. P., together with its neighboring dialects, will hardly be able to withstand the language of the Japanese and Chinese Formosan people, which are steadily advancing with trade, modern means of transportation, facilities for the exploration of the land and the forests, etc. In different places, I could already converse with Atayals of the upcoming generation in Japanese, which is the medium of instruction and evidently closer to the Tayals than Chinese.

The aforementioned explanation of words, even without primarily referring to an in-depth investigation among the Indonesian linguistic heritage contained in At. P., sufficiently shows similarities and comparisons to the Philippine languages—such as in K. 3, 8, 11, 35, 36, 45, 55, 57, 58, 62, 66, 71, 73, 107, 111, 118, 120—to reveal this dialect as an idiom that is predominantly constructed from elements that are also peculiar to the more southern group of Indonesian languages. In this respect a close relationship is undoubtedly certain but there are also peculiarities of a phonetic and grammatical nature, which I could not explain with parallels from those languages in the south.

belegen wußte. Sie finden sich im Voraufgehenden an verschiedenen Stellen des näheren besprochen.

Die vorliegenden Aufzeichnungen dürften die ersten sein, die sich mit dem grammatischen Bau des Atayal beschäftigen. Infolge des sehr kurzen Umgangs, den ich mit den Eingeborenen hatte, waren der Bestimmtheit und Vollständigkeit meiner Angaben enge Schranken gesetzt; u. a. wäre über die persönlichen Fürwörter eingehendere Information einzuholen. Es ist zu hoffen, daß die gegenwärtige Vorarbeit durch baldige und nunmehr zielbewußtere Forschung anderer weitergeführt und, wo immer nötig, richtig gestellt werde. Laufen diese Untersuchungen doch auf Probleme hinaus, an denen neben der Sprachkunde auch Geschichte und Völkerkunde Interesse haben.

Those are discussed in more detail above.

The present records are likely to be the first to deal with the grammatical structure of the Atayal. As a result of my very short dealings with the natives, the accuracy and the completeness of my data is limited; among others, more detailed information is needed concerning personal pronouns. It is hoped that this present preliminary work will be continued by others through soon-to-be carried out and more purposeful research, and wherever necessary corrected. After all, these investigations lead to questions in which besides linguistics history and ethnology are also interested.

*This page is intentionally left blank.*